

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 3/4, Juli/Oktober 1964

Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“,
von Richard Tantzén, Oldenburg (Oldb), Hermann-Allmers-Weg 5

Jahrgang 6

Heft 3/4

Juli/Oktober 1964

DAS GESCHLECHT ROTH AUS WUNSIEDEL



Der oldenburgische Botaniker
DR. ALBRECHT WILHELM ROTH
(1757-1834)

von Wolfgang Büsing

Mit 9, z. T. farbigen Abbildungen und 1 Stammtafel



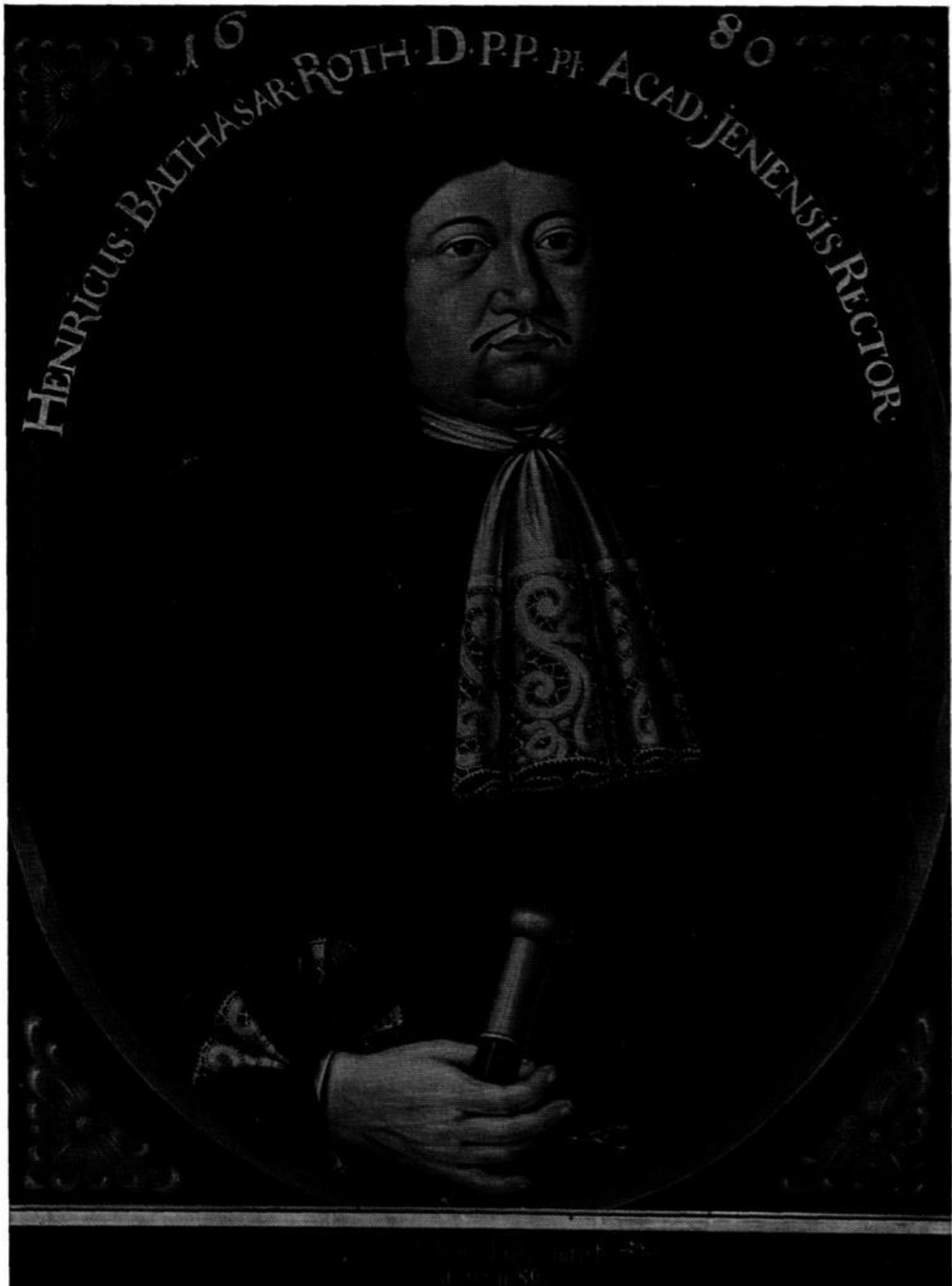


Abb. 2: **Heinrich Balthasar Roth** (VI. a), 1639 – 1689, ordtl. Professor der Rechte in Jena, Rektor der Universität. Ölgemälde (86 x 68 cm) aus dem Jahre 1680 in der Universität Jena

DAS GESCHLECHT ROTH AUS WUNSIEDEL

Das hier behandelte Geschlecht Roth führt bis in Luthers Zeiten zurück und beginnt mit einem Nickl Roth, der seit 1521 in der freundlichen fränkischen Stadt Wunsiedel am Fichtelgebirge als Zimmermann lebte. Er scheint damals zugezogen zu sein, denn vorher kommt der Name Roth in Wunsiedel nicht vor, wohl aber begegnet er schon früh in der Umgebung. Bereits Nickls Sohn, ebenfalls noch Handwerker, wurde Bürgermeister von Wunsiedel. Diese Stellung hatte auch dessen Enkel inne, und weitere Nachkommen waren Ratsherren in Wunsiedel. Während die Wunsiedler Linie der Roths Mitte des 18. Jahrhunderts in Wunsiedel selbst ausstarb, hatte sich schon in der dritten Generation eine norddeutsche Linie abgezweigt, die für zwei Generationen im Harz als höhere, angesehene Bergbaubeamte ansässig war. Danach, zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, teilte sich das Geschlecht erneut in zwei Stämme: der ältere fand eine neue Heimat in Thüringen; der jüngere, der Brokeloher Stamm, wurde durch Einheirat auf dem adeligen Gut Brokeloh bei Nienburg an der Weser ansässig, führte demzufolge auch bald das Adelsprädikat „von Roth“; seine Mitglieder waren Offiziere und Gutsbesitzer, indessen läßt sich dieser Stamm nur bis etwa 1800 verfolgen. Der Thüringer Stamm dagegen breitete sich zunächst stark aus und gewann angesehene Stellungen als Juristen, höhere Verwaltungsbeamte, Offiziere und Gutsherren, auch hier bildete sich ein adeliger Zweig, der 1738 von Kaiser Karl VI. geadelt wurde. Die Thüringer Roths standen trotz der räumlichen Trennung doch Generationen hindurch mit den Brokeloher Roths in Verbindung, wie wir nicht nur aus erhaltener Korrespondenz wissen; mehrmals holten sich die Thüringer ihre Frauen aus der Brokeloher Nachbarschaft und aus der Harzer Verwandtschaft; 1722 kam es gar zu einer Verwandtenehe zwischen dem Thüringer und dem Brokeloher Stamm.



Kurz nach 1800 waren auch in Thüringen alle Linien Roth wieder erloschen. Aber vorher, Mitte des 18. Jahrhunderts, waren zwei Brüder Roth aus Thüringen in Oldenburg heimisch geworden, wo sie in einem älteren und einem jüngeren Oldenburger Ast ein sich nun stark ausbreitendes Pastoren-geschlecht begründeten, das 200 Jahre hindurch der oldenburgischen Landeskirche und der Nachbarschaft 15 Pastoren stellte und viele weitere tüchtige Männer anderer akademischer Berufe hervorbrachte. Die Oldenburger Roths wiederum haben sich in mehrere Zweige aufgeteilt, deren Nachkommen heute über den ganzen Erdball (Deutschland, Schweden, England, USA, Südamerika, Südafrika) verstreut leben. Während noch immer ein Zweig der Roths im Oldenburgischen wohnt, soll hier der nach Argentinien ausgewanderte Zweig besonders erwähnt werden, der mehrmals weitere Roths aus Deutschland hinüberlockte und sich dort in nunmehr schon vier Generationen stark ausgebreitet hat. Zu den dortigen Nachkommen zählt auch der Earl of Chichester.

In seinem über 4½ Jahrhunderte verfolgbaren Weg hat das Geschlecht Roth trotz harter Schicksalsschläge und der mehrfach wechselnden Heimaträume (Franken, Harz, Thüringen, Oldenburg usw.) seit Anbeginn stets der sozialen Führungsschicht angehört. Ein Blick auf die Berufe der Roths bestätigt dies: von 109 bestimmbareren männlichen Personen entfallen auf die

norddeutsche Linie: 18 Juristen (darunter 1 Universitätsprofessor), 16 Pastoren, 9 Ärzte (darunter 1 berühmter Botaniker), 6 Apotheker, 1 Chemiker, 3 Philologen, 16 aktive Offiziere (darunter 1 Generalarzt, 1 Luftwaffen-Generalleutnant, sowie 1 vorzeitig als Cornett gefallener Offiziersanwärter), 7 Gutsbesitzer (ohne die Argentinier, die außerdem einen Beruf ausüben), 13 Kaufleute, 2 Künstler (1 Bildhauer, 1 Schauspieler), 2 Bergbaubeamte (1 Zehntner, 1 Eisenfaktor) und je ein Elektroingenieur, Wirtschaftsingenieur, Fotograf, Redakteur, Versicherungskaufmann und Postbeamter (später Bibliothekar),

Wunsiedler Linie: 13 Handwerker und ähnliche bürgerliche Berufe (darunter 2 Bürgermeister und 3 Ratsherren), 2 Kaufleute, 1 Förster und 1 Jagdbedienter.

Zwischen beiden Linien ist ein Strukturunterschied deutlich erkennbar. Die Wunsiedler Roths gehörten zu den angesehensten Familien der Stadt. Obwohl von Beruf meist Handwerker oder Gastgeber, bekleideten sie doch öfter Bürgermeister- und Ratsherrenstellen. Mehrere ihrer Schwiegersöhne und Enkel waren Pastoren, und zwei Söhne ließen sich als „vornehme“ Kaufherren in Nürnberg nieder. Es soll hier aber schon erwähnt werden, daß bei der Wunsiedler Linie nur die in Wunsiedel selbst verbliebenen Familienmitglieder erfaßt wurden, während Abwanderungen, deren mehrere erkennbar sind, (mit Ausnahme der norddeutschen Linie) nicht weiter verfolgt worden sind, da dies nicht Aufgabe dieser Untersuchung war. Diese Arbeitsgrundlage ist auch bei den statistischen Zahlen zu berücksichtigen.

In der folgenden, 14 Generationen umfassenden Stammliste Roth sind insgesamt 347 Söhne (180) und Töchter (167) nachgewiesen, die sich auf 75 Familien verteilen. Auf jede Familie kommen somit im Durchschnitt fast fünf Kinder. Auf zehn Mädchen entfallen etwa elf Knaben. Auf die einzelnen Generationen verteilen sich folgende Zahlen:

Generation	Kinderzahl			Zahl der Familienväter
	Söhne	Töchter	insgesamt	
I.	1	–	1	1
II.	1	–	1	1
III.	6	9	15	3
IV.	13	5	18	2
V.	11	6	17	4
VI.	17	16	33	6
VII.	21	20	41	7
VIII.	17	10	27	3
IX.	12	11	23	6
X.	14	19	33	6
XI.	14	22	36	11
XII.	21	20	41	14
XIII.	22	16	38	11
XIV.	10	13	23	–
insgesamt	180	167	347	75

Es soll besonders erwähnt werden, daß die 14. Generation noch nicht abgeschlossen ist, sondern sich im Laufe der nächsten Jahre vermutlich noch erheblich erweitern wird. Sämtliche heute lebenden Roths dieses Geschlechts sind Nachkommen des Dötlinger Pastoren Gottfried Wilhelm Roth (1720 – 1784).

Zu der Stammliste sei noch gesagt, daß in der 13. Generation sämtliche Söhne eine Zuweisungsnummer als spätere Familienväter erhalten haben, obwohl viele von ihnen bisher noch unverheiratet oder jedenfalls ohne Kinder sind. Auf diese Weise wird gewährleistet, daß das angewandte Zahlenprinzip bei späteren Nachträgen erhalten bleibt und weiter fortgeführt werden kann. An die Stammliste sind in großer Zahl in Fußnoten auch Töchterstämme angeschlossen, die ja auch Rothsches Blut führen und für die Familie Roth wie für die Forschung gleichermaßen wichtig sind.

Der bedeutendste Sohn des Geschlechts Roth ist ohne Zweifel der in der Goethezeit berühmte Botaniker Dr. med. Albrecht Wilhelm Roth (1757 – 1834), dessen Lebensgeschichte im zweiten Teil dieser Arbeit gesondert dargestellt ist, da sie sonst durch ihren Umfang den Rahmen der Stammliste sprengen würde. Die noch im Besitz von Nachkommen befindlichen Ölbildnisse des Botanikers und seiner zweiten Ehefrau werden hier zum erstenmal reproduziert. – Das Geschlecht Roth hat mit einer Vielzahl bekannter Männer verwandtschaftliche Bindungen, wie aus der Stammliste hervorgeht. Es sei hier nur hingewiesen auf den Komponisten Pachelbel, den preußischen General und Heeresreformer Scharnhorst, den als „Goethe-Tischbein“ bekannten Maler, den oldenburgischen General Wardenburg und den oldenburgischen Botaniker Trentepohl, wie auch auf die Familie Frank Wedekinds und des jetzigen Niedersächsischen Ministerpräsidenten Dr. Diederichs.

Ein Familienwappen tritt schon früh in der zweiten Generation in Wunsiedel auf und ist zum erstenmal 1569 auf einem Siegel des Bürgermeisters Heinrich Roth I. bezeugt. Der Wappenschild zeigt hier ein links-springendes Einhorn; als Helmzier ein wachsendes Einhorn zwischen zwei mit je einer Rose besetzten Flügeln. Dieses Wappen hat sich in der nächsten Generation geringfügig geändert: aus dem nach links springenden wird jetzt ein rechtsspringendes Einhorn im Schild; die zwei Rosen auf den Flügeln sind in den Schild genommen und begleiten dort einen Sparren über dem Einhorn; als Helmzier ein rechtsspringendes Einhorn (manchmal als rechtswachsendes Einhorn dargestellt). In dieser Form hat sich das Wappen bis heute erhalten und ist in einer Fülle von Einzelnachweisen auf Siegeln, Grabsteinen und Petschaften aus den verschiedensten Generationen erhalten (siehe Abb. 1, Titelseite). Der von Kaiser Karl VI. 1738 erteilte Wappen- und Adelsbrief nennt auch die Farben. Danach ergibt sich für das Wappen Roth folgende Beschreibung:

In Blau unter einem von zwei goldenen Rosen begleiteten silbernen Sparren ein rechtsspringendes goldenes Einhorn; der gekrönte Spangenhelm mit rechts blaugoldenen, links blausilbernen Helmdecken trägt ein rechtsspringendes (bzw. rechtswachsendes) goldenes Einhorn zwischen dem blauen Adlerflug.

Die Farben des Wappens sind zweifellos älter. Schon der Grabstein von 1725 in Thüringen zeigt das Rothsche Wappen in farbiger Bemalung; ob die dortigen Farben denen des Wappenbriefs entsprechen, konnte z. Z. nicht ermittelt werden. Daß die Farbe des Einhorns wohl von jeher gold gewesen ist, darauf deutet auch der Name des im 16. und 17. Jahrhundert in Rothschem Besitz gewesenen Oberen Gasthofes „Zum goldenen Einhorn“ in Wunsiedel.

Ein paar Worte seien noch zur Quellenlage gesagt, die im allgemeinen günstig war. Als erste Forschungsgrundlage dienten jeweils die Kirchenbücher der betr. Orte. Durch weiteres Quellenstudium der verschiedensten Archive und privater Unterlagen, sowie von Literatur wurde versucht, die näheren Lebensumstände der einzelnen Persönlichkeiten zu ermitteln, so daß

mitunter aus den verschiedensten Quellen eingehende Lebensläufe entstanden. Der Ausgangspunkt Wunsiedel gestaltete sich durch seine sehr früh (1533) einsetzenden Kirchenbücher sowie durch ein umfangreiches Stadtarchiv sehr günstig, wobei ich der freundlichen und umsichtigen Hilfe der Stadtarchivarin Fräulein Elisabeth Jäger, die die dortigen Untersuchungen für mich durchführte, dankbar zu gedenken habe. Sehr wichtige Unterlagen insbesondere für die beiden Generationen der Harzer Epoche der Familiengeschichte fanden sich im Staatsarchiv Wolfenbüttel und vor allem im Archiv des Oberbergamts in Clausthal. Eine wahre Fundgrube wurde das umfangreiche Privatarchiv auf Gut Brokeloh, das ich durch das freundliche Entgegenkommen von Herrn Landgerichtsrat E. Niemeyer durcharbeitete, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlichsten Dank ausspreche. Hier konnten ein Fülle von Rothschen Familienpapieren ausgewertet werden, vorwiegend die Brokeloher Linie betreffend, aber auch etliche Dokumente, die noch aus der älteren Harzer Zeit stammen, darunter z. B. der Salvus Conductus von Kaiser Matthias aus dem Jahre 1618. Wegen der Unmöglichkeit persönlicher Nachforschungen in Mitteldeutschland mußte eine umfangreiche, ausdauernde Korrespondenz mit den entsprechenden Pfarrämtern vorwiegend in Thüringen geführt werden. Mit großer Freude und Dankbarkeit kann berichtet werden, daß fast sämtliche dieser Anfragen auf Verständnis stießen und oft eingehende Beantwortung erfuhren.

Bei der Bearbeitung der Lebensgeschichte des Botanikers Dr. Albrecht Wilhelm Roth diente als wichtigste Quelle die verdienstvolle, 1844 von Dr. Philipp Heineken verfaßte Biographie, aber auch manche anderen privaten Unterlagen ergänzten das Bild, wobei insbesondere das Tagebuch von des Botanikers zweitem Sohne zu nennen ist.

Die Angaben über die jüngsten zwei bis drei Generationen stammen vorwiegend von Mitteilungen der Familienangehörigen. Manche Hinweise verdanke ich der Familie sowie einer Reihe anderer Forscher. Ganz besonderer Dank gebührt aber den Mitgliedern des Geschlechtes Roth, die die Arbeit durch finanzielle Unterstützung förderten und dadurch die Drucklegung sowie die Illustrierung ermöglichten. Einen wesentlichen Druckkostenzuschuß leistete dankenswerter Weise auch der „Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde“.

STAMMLISTE

I.

NICKL ROTH, * (um 1500), † (nach 1536), Zimmermann zu Wunsiedel (1521, 1528, 1536),

○ (1520/21)

N.N., Witwe des **Erhard Schrick er**, (dieser: † ca. 1519/20, Pfendler zu Wunsiedel, Hausbesitzer; ein Sohn Hans Schrick er wird 1536 genannt)

Kinder:

1. **Heinrich I.**, * (ca. 1523), siehe II.

Nickl Roth ist mit größter Wahrscheinlichkeit der Vater von **Heinrich Roth I.**; denn das Haus, das diesem von etwa 1547 bis zu seinem Tode 1594 gehörte, bewohnte (nach dem Wehrregisterbuch B 365) vorher **Nickl Roth**. Durch seine Heirat war er zum Wunsiedler Haus- und Grundbesitzer geworden, denn seine Frau, deren Namen wir nicht kennen, brachte ihm jenes Haus ihres kurz zuvor verstorbenen ersten Ehemannes **Erhard Schrick er** zu. 1521 wird **Nickl Roth** in der Spitalrechnung erwähnt; er setzte damals den Dachstuhl auf die Sakristei der Wunsiedler Kirche.

II.

(Sohn von I.)

HEINRICH ROTH I. (Heinz), * Wunsiedel (ca. 1523), † 1594 (vor dem 8. Mai; Aufnahme des Inventars seiner Hinterlassenschaft am Mittwoch vor Himmelfahrt, = 8. Mai, 1594), Metzger zu Wunsiedel, ab 1557 Ratsherr, seit 1569 Bürgermeister von Wunsiedel,

○ I. Wunsiedel 29. 7. 1549

Elisabeth Fleischmann¹⁾, † (zwischen 1559/1564), Tochter von Hans Peck genannt Fleischmann, Bäcker zu Wunsiedel

○ II. Wunsiedel 31. 7. 1564

Barbara Pachelbel, Tochter von Hans Pachelbel. Ihr Bruder, der Hammergutsbesitzer **Christoph P.**, war der Urgroßvater des Organisten und Komponisten **Johann Pachelbel** (1653 – 1706) zu Nürnberg.

1) Vorfahren: 2) **Hans Peck gen. Fleischmann**, Bäcker zu Wunsiedel, 3) **Elisabeth Zoboldt**, 4) **Hans Peck der Ältere**, genannt **Fleischmann**, Bäcker zu Wunsiedel, 6) **Hans Zoboldt**

Kinder:

1. Catharina, * Wunsiedel 1550, † vermutlich als Kind (jedenfalls vor 1594)
2. Margaretha, ~ Wunsiedel 23. 12. 1551, † vermutlich als Kind (jedenfalls vor 1582)
3. Heinrich II., ~ Wunsiedel 8. 7. 1553, siehe III. a
4. Anna, ~ Wunsiedel 26. 6. 1555,
OO... Magister Martin Sommer
5. Maria, ~ Wunsiedel 21. 8. 1557,
OO Wunsiedel 27. 1. 1579 Christoph Wagner, Bürger und Tuchscherer
6. Johann, der Ältere, ~ Wunsiedel 1. 10. 1559, siehe III. b
7. Elisabeth, ~ Wunsiedel 27. 5. 1565, † (vor 1577)
8. Eva, ~ Wunsiedel 27. 10. 1566,
OO Wunsiedel 22. 5. 1587 Matthes Nürnberger zu Creussen
9. Christoph, ~ Wunsiedel 31. 8. 1568, † (vor 1594)
10. Barbara, ~ Wunsiedel 19. 2. 1571, † Wunsiedel Januar 1602,
OO Wunsiedel 17. 11. 1590 Mag. Georg Strobel, * Oberröslau 12. 7. 1562, † Münchberg 21. 3. 1633 (von Kroaten ermordet), imm. Wittenberg 13. 5. 1582, Mag. 29. 3. 1587, 1589 – 1595 Rektor in Hirschau/Opf., am 22. 4. 1595 als lutherisch vertrieben, ging nach Wunsiedel, 1599 – 1607 Subdiakon in Wunsiedel, 1607 – 1633 Pfarrer in Kirchenlamitz
(OO II. Wunsiedel 22. 11. 1602 Ursula Fischer, † 27. 8. 1625)
11. Adam Roth, ~ Wunsiedel 18. 1. 1573, † Weißenstadt 6. 10. 1633, Bürger, Gastgeber (Gastwirt) und Ratsherr in Weißenstadt; vermachte der Kirche 10 Gulden; sein Grabstein mit dem Einhornwappen ist erhalten;
OO I. Wunsiedel 9. 1. 1596 Cordula Gundel
OO II. ... Margarete Krötsch, † Weißenstadt 27. 10. 1633, (Tochter des Gastgebers und Bürgermeisters Krötsch zu Weißenstadt) Kinder und Nachkommen nicht weiter verfolgt
12. Andreas, ~ Wunsiedel 2. 4. 1575, lebt noch 1594
13. Elisabeth, ~ Wunsiedel 4. 8. 1577, † (vor 1594)
14. Johann, der Jüngere, ~ Wunsiedel 30. 4. 1579, siehe III. c
15. Margaretha, ~ Wunsiedel 14. 5. 1582, † (vor 1594)

Heinrich Roth, der erste dieses Namens, auch Heinz Roth genannt, war ein aufstrebender Handwerksmeister, der schon in jungen Jahren in die Führungsschicht seiner Vaterstadt gelangte. Von Beruf Metzger, wurde er bereits mit etwa 34 Jahren ab 1557 Ratsherr und seit 1569 Bürgermeister von Wunsiedel. Mitbestimmend für diese einflußreiche Stellung waren vermutlich seine beiden Heiraten, die ihn mit einigen der angesehensten Familien der Stadt verbanden. Er selbst wurde 1571 von seinem Schwager Peter Fleischmann (kaiserlicher Hofkanzleiverwandter in Wien) als „ein ehrlicher, from-

mer, fleißiger Mann, bey 8000 Rth. Vermögen“ bezeichnet. Als Amtsperson führte Heinrich Roth als erster der Familie ein Siegel, welches das Rothsche Familienwappen mit dem Einhorn darstellt und von ihm bereits 1569 benutzt wurde (Stadtarchiv Wunsiedel Urk. 675). Aus zwei Ehen hatte Heinrich Roth 15 Kinder, von denen jedoch 6 frühzeitig starben. 5 Söhne überlebten den Vater. Der älteste (Heinrich II.) wurde ein angesehener Bergbaubeamter im Harz und hat eine zahlreich sich ausbreitende Nachkommenschaft in Norddeutschland und Thüringen, die heute noch in mehreren Kontinenten blüht. Der zweite Sohn wurde Gasthofbesitzer in Wunsiedel, ebenso der nächste Sohn in Weißenstadt, und der jüngste Sohn war Erbe des väterlichen Hauses; auch diese Söhne, die in der Heimat blieben, waren mit Nachkommenschaft gesegnet. Von den vier Töchtern hatten sich zwei mit Pastoren verheiratet.

III. a

(Sohn von II.)

HEINRICH ROTH II., der Ältere, ~ Wunsiedel 8. 7. 1553, † Zellerfeld 14. 3. 1609, (seit mindestens 1596) Forstschreiber und Zehntgegenschreiber zu Zellerfeld, ab 24. 5. 1604 Zehntner zu Zellerfeld,

∞ I. ... Gertruda Zobel, □ Zellerfeld unter dem Turm der Kirche

∞ II. (um 1596) Anna Sperber, † (nach 1609), hatte aus einer früheren Ehe Kinder

Kinder (aus 1. Ehe des Heinrich Roth):

1. Gertrud, * (um 1578), † (nach 1614),

∞ (um 1596/97) Zacharias Koch, * Seesen 17. 3. 1562, † Zellerfeld 6. 9. 1614, 1587–90 Amtsschreiber zu Nienofer, 1590–95 Amtsschreiber zu Wickensen, ab 1595 Berggegenschreiber zu Zellerfeld, 1609–1614 Zehntner zu Zellerfeld (als Nachfolger seines Schwiegervaters Heinrich Roth), seit 1611 zugleich Zehntner des Bergamts Clausthal (seine Leichenpredigt befindet sich in der Stolberger Sammlung Nr. 14239)

2. Heinrich III., * (um 1580), siehe IV. a

3. Elisabeth,

∞ ... Christian Berwardt, 1614 Berggegenschreiber zu Zellerfeld (noch 1623), später braunschw.-lüneburg. Zehntner zu Goslar²⁾

Heinrich Roth II., war der älteste Sohn des Bürgermeisters Heinrichs I. und wurde am 8. Juli 1553 in Wunsiedel getauft. Ihm sollte es vorbehalten sein, das Vaterland zu verlassen und im Herzogtum Braunschweig eine neue Heimat zu finden. Der aufgeweckte Knabe fand einen Fürsprecher in seinem Oheim Peter Fleischmann (Bruder der Mutter), der kaiserlicher Hofkanzleiverwandter in Wien war und seinen damals 18jährigen Neffen

2) vgl. Leichenpredigt auf den Enkel August Matthias Berwardt, 1648–1698, Zehntner zu Clausthal (Hans Jürgen v. Wilckens: Hildesheimer Leichenpredigten und Gelegenheitschriften, Hannover 1963, S. 45/46)

Heinrich Roth am 15. Juli 1571 dem Herzog zu Braunschweig-Lüneburg für die fürstliche Kammer in Wolfenbüttel empfahl; in dem Empfehlungsschreiben bezeichnet er Heinrich Roth als seiner leiblichen Schwester Sohn und fährt fort: „und wonet sein Vatter in der Stadt Wunsidl, welcher der vier Bürgermeister einer, ein ehrlicher, frommer, fleißiger Mann, bey 8000 Rtl. Vermögen. Der mir dann obgemelten seinen Sohn Heinrich Ihne von wegen meiner Schwestern zu befördern zugeschickt. Den ich dann aus vetterlicher Lieb zu helfen schuldig, auch diesen Menschen für fromb und trew erkenne.“ Tatsächlich erhielt Heinrich Roth am 8. Juli 1572 eine Bestallung des Herzogs Julius von Braunschweig als Kammerdiener und Buchhaltereischreiber; den Revers unterschrieb er eigenhändig als „Heinrich Roth von Wunsidel“.

Er soll dann später (bis 1596) kaiserlicher Kammeroffiziant in Speyer gewesen sein, aber diese Angabe beruht vermutlich auf einem Irrtum, denn in Speyer ist er nicht nachweisbar. Sein Sohn aber war es, der später eine zeitlang in Speyer lebte; dieser sagte 1622: „Meine lieben Eltern haben dem Hochlöblichen Haus Braunschweig so lange Jahr treulich gedienet ...“, und dem Vater wurden 1604 vom Herzog Heinrich Julius von Braunschweig ausdrücklich seine „langwierigen Dienste“ bestätigt, so daß man annehmen muß, daß Heinrich Roth mindestens den längsten Teil seines Lebens, wenn nicht sogar zeitlebens in braunschweigischen Diensten stand. Seit mindestens 1596 ist er in Zellerfeld ansässig, da um diese Zeit seine älteste Tochter (Gertrud) den damaligen Zellerfelder Berggegenschreiber Zacharias Koch heiratete. Heinrich Roth war hier bei der Harzer Bergbauverwaltung tätig und wird 1601 ff. als Zehntgegenschreiber und Forstschreiber zu Zellerfeld genannt. 1604 rückte er in die Stelle seines verstorbenen Vorgesetzten auf und wurde zu der wichtigen und angesehenen Stellung eines Zehntners zu Zellerfeld befördert, der der höchste Bergbeamte nach dem Berghauptmann war. Seine vom Herzog Heinrich Julius von Braunschweig in Wolfenbüttel selbst unterfertigte Bestallung vom 24. Mai 1604 liegt noch bei den Akten des Oberbergamtes in Clausthal und hat folgenden Wortlaut:

„Und alß unlängsten durch Tödtlichen abgang unsers Zehentners zum Zellerfeldt Tilemannuß Kiels seligen das Zehentner Ampt erledigt worden, Wihr auch an deßen statt unsern Zehent Gegenschreiber und Lieben getreuen Heinrich Rott den Eltern zum Zehentner, dafür wihr ihn seiner langwirigen Dienste und erfarnheit halber, auch sonsten duchtig, und uns dienlich sein erachten, hinwiederumb gnediglich angenommen, und verordnet haben, So soll derselbe unser itziger Zehentner Heinrich Rott unsern Abgeordneten Rhäten und Dienern solch sein Ihm nunmehr zugetrautes Ampt mit sorgfeltigem bestem fleiß, seinem Verstande und Vermögen nach, zu verwalten bey den Pflichten und Eyden, darmit er uns albereit zugethan, angeloben und versprechen.“

„Er war“, so schreibt sein Zeitgenosse, der Pastor Cuppius zu Zellerfeld, „berghverständigh vndt kam das Bergwerck bey seiner Zeidt sehr hoch, doch hatte er viel Mißgönstige vndt ließen etliche sich vernehmen, er ließe die Ertze gar zu häuffigh weghawen, vndt würden folgende Zeitten vndt die



Posterität nicht bedacht“, und er wolle sich nur einen guten Namen machen. Dies wurde später aber für unbegründet und unbewiesen befunden, und er hat „seine Rechtfertigung gehabt“.

Fünf Jahre verwaltete Heinrich Roth das Zehntner-Amt und versah auch häufig die Dienste des Berghauptmanns. Für die Bergleute war er ein fürsorglicher Verwalter; auch setzte er sich für eine Zulage des Pastoren ein. Der Kirche stiftete er einen neuen Taufstein, und als in Hildesheim zwei neue Glocken für die Zellerfelder Kirche gegossen wurden, trugen sie außer den Namen des Berghauptmanns, des Pastoren und des Richters auch den Namen des Zehntners Heinrich Roth. Er war „mit dem Podagra behaftet, wendete viel auf die Medicos vndt Artzneyen, zogh einßmahls in die Frembde nach dem Warmen Badt vndt Sawer-Brunnen. Es wollte alles nichts helfen vndt mußte an solcher Plage entlich sterben, vndt ist in der Ober-Kirche vnter dem Thurm neben seiner ersten Frawen begraben.“ Sein Todestag war der 14. März 1609. Nachfolger im Zehntner-Amt wurde sein Schwiegersonn Zacharias Koch, dessen Leichenpredigt von 1614 noch erhalten ist.

Heinrich Roth besaß ein stattliches Wohnhaus am Zellerfelder Markt, das nach seinem Tode sein Sohn Heinrich Roth der Jüngere erbte. Dieser hat „solches Hauß inwendigh nicht allein etwas geendert, sondern auch ein langh Gebewde an das Wohnhauß gesetzt, darauff bey einander Stuben, Cammern vndt ziemlich viel Gelaß war. Wan er aber in Vngelegenheit gerieth (wo-rauf später noch eingegangen wird), so wurde der Landes-Fürst solches Hauses mächtig.“ Es wurde dann ein Proviantlager und eine Brauerei darin eingerichtet; als aber 1626 Tilly die Stadt besetzte, wurde das Haus sehr beschädigt, und was noch stehen blieb, „ist jämmerlich zu sehen“. Darüber seufzte der Pastor: „Wie nun zur Zeidt meiner Ankunfft (das war 1604) vndt hernach etliche Jahr in solchem Hauße die Herrn Rächte eingezogen, deßgleichen sonst viel große Leuthe so viel Secke voll Thaler ein- vndt ausgetragen, manche ehrliche Frewde gehalten worden, da ist itzo eine Wüstung vndt Steinhauße.“

Der Zehntner Heinrich Roth, in den Quellen meistens „der Ältere“ genannt, war zweimal verheiratet: zuerst mit Gertruda Zobel, mit der er mehrere Kinder hatte, dann um 1596 mit Anna Sperber, die aus einer früheren (unbekannten) Ehe auch schon Kinder besaß. Seine älteste Tochter Gertrud war mit Zacharias Koch verheiratet, der Heinrich Roths Nachfolger als Zehntner zu Zellerfeld wurde. Eine andere Tochter Elisabeth wurde die Frau des späteren Zehntners Christian Berwardt in Goslar. Der Sohn Heinrich Roth III., „der Jüngere“, setzte die Stammfolge fort (siehe IV. a).

III. b

(Sohn von II.)

JOHANN ROTH, der Ältere, ~ Wunsiedel 1. 10. 1559, † Wunsiedel 1606, Bürger, Bäcker und Gastgeber zu Wunsiedel, ab 1599 auch Ratsherr; kaufte 1584 den Oberen Gasthof in Wunsiedel, der später den Namen „Zum

goldenen Einhorn“ führte (St.A.Wuns. Ratsprot. 1584 f. 66); sein Grabstein mit dem Einhornwappen steht noch heute, leider stark verwittert, an der Südwand der Friedhofskapelle;

○ Wunsiedel 9. 11. 1585

Barbara Rößler, ~ Wunsiedel 11. 6. 1565 (Tochter von Thomas R., Bürger und Bäcker zu Wunsiedel), heiratete in zweiter Ehe:

○ II. Wunsiedel 19. 6. 1610 Konrad Franck aus Adorf, Gastgeber zu Wunsiedel (im Rothschen Gasthaus)

Kinder:

1. Barbara, ~ Wunsiedel 3. 12. 1586,
○ Wunsiedel 21. 6. 1602 Mag. Johann Frosch, * Himmelkron 1560, † Selb 11. 10. 1638, imm. Wittenberg 28. 2. 1583, 1591 – 1605 Syndiakon zu Wunsiedel, 1605 – 1638 Pfarrer in Selb/Oberfranken (○ I. vor 1595 Anna Menzel; ○ III. Barbara Bezold aus Tirschenreuth)
2. Friedrich, ~ Wunsiedel 19. 5. 1591, † (vor 1614)
3. Simon, ~ Wunsiedel 15. 4. 1593, † (vor 1614)
4. Johannes, ~ Wunsiedel 9. 4. 1595, † (vor 1614)
5. Valentin, ~ Wunsiedel 17. 9. 1596, † (vor 1614)
6. Heinrich IV., ~ Wunsiedel 16. 10. 1598, siehe IV. b

III. c

(Sohn von II.)

JOHANN ROTH, der Jüngere, ~ Wunsiedel 30. 4. 1579, † (vermutlich) 1653 (Inventarium und Erbteilung 1653, St.A.Wuns. B 480 f. 154 b), Bürger und Gerber zu Wunsiedel, Erbe des väterlichen Hauses, wurde auch „Hans Roth“ genannt,

○ Wunsiedel 11. 6. 1605

Anna Ditz, † (vor 1653), (Tochter von Stephan Ditz, Vogt zu Zapfendorf im Amt Bamberg)

Kinder:

1. Johann, ~ Wunsiedel 26. 8. 1606, † (1606/07)
2. Johann, ~ Wunsiedel 1. 9. 1607, † (vor 1622)
3. Friedrich Roth, ~ Wunsiedel 4. 11. 1609, lebt 1653 auswärts als Schuster
4. Katharina, ~ Wunsiedel 8. 12. 1611,
○ Wunsiedel 19. 4. 1642 Peter Schmidt, Webermeister zu Wunsiedel
5. Valentin, ~ Wunsiedel 14. 3. 1614, † (vor 1653)
6. Simon, ~ Wunsiedel 2. 10. 1616, † (vor 1653)
7. Wolfgang, ~ Wunsiedel 25. 5. 1620, † (vor 1653)

8. Johannes Roth (Johann), ~ Wunsiedel 16. 12. 1621, lebt 1653 als Weißgerber zu Straßberg
9. Magdalena, ~ Wunsiedel 15. 8. 1624, lebt 1653 in Diensten zu Bayreuth

IV. a

(Sohn von III. a)

HEINRICH ROTH III., der Jüngere, * (um 1580), † Nordhausen/Harz, □ Osterode/Harz 16. 10. 1626, Hütten- und Forstschreiber zu Zellerfeld, 1605 bis 1609 Messingfaktor zu Bündheim (bei Bad Harzburg), 1609 – 13 in Zellerfeld, 1613 – 17 braunsch.-lüneburg. Berg- und Eisenfaktor zu Osterode, auch Ratskämmerer und Handelsmann ebd., 1617 – 22 Privatmann in Speyer, seit 1622 wieder in Osterode,

○ Osterode 28. 6. 1607

Margaretha Hattorf, ~ Osterode 14. 7. 1588, † 13. 2. 1647,

□ Osterode 21. 2. 1647³⁾ (Tochter des Eisenfaktors Heinrich Hattorf zu Osterode)

Kinder:

1. Laurentius Andreas, * Bündheim 17. 5. 1608, siehe V. a
2. Elisabeth, * ..., □ Halberstadt 5. 7. 1652,
○ Osterode 1630 Justus Oldekop, * Hildesheim 1597, † Wolfenbüttel 20. 2. 1667, Dr. iur., Advokat und Ratsverwandter in Hildesheim, später in Wolfenbüttel; seine Leichenpredigt wurde gedruckt und befindet sich in der Sammlung in Göttingen und in Hannover (vgl. auch: Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Band I., Boppard 1959, Lp. R 634)
Eine Tochter Anna Elisabeth Oldekop war mit dem Hofamtsschreiber zu Wolfenbüttel und späteren Königlutter Bürgermeister Johann Meyer verheiratet. Deren Tochter heiratete 1685 den Rittmeister Otto Heinrich Roth aus dem Brokeloher Stamm (siehe VI. d)
3. Otto Christopher, ~ Osterode 17. 5. 1615, † (vor 1630)
4. Johann Hinrich, ~ Osterode 2. 3. 1617, † (vor 1630)
5. Anna Catharina, * ..., 1630 noch unmündig, † (nach 3. 7. 1678),
○ I. Hildesheim 26. 1. 1641 Hermann Willerding, * Hildesheim 1. 6. 1596, † Hildesheim 19. 10. 1647, Dr. med., praktischer Arzt in Hildesheim (○ I. Helmstedt 1622 Maria Ernesti, † 27. 1. 1640, Tochter von Bürgermeister Henricus Ernesti zu Helmstedt); seine Leichenpredigt wurde

3) Vorfahren: 2) Heinrich Hattorf, * 1551, † Osterode 30. 8. 1613, Eisenfaktor in Osterode und Blankenburg, ○ Osterode 22. 9. 1583 3) Elisabeth Dortmund, * Osterode 1561, □ Osterode 17. 8. 1640. 4) Valentin Hattorf, * 1496, † 1575, Patrizier zu Duderstadt, Bürgermeister zu Duderstadt und Osterode, 5) Anna Busch, 6) Christian Dortmund, Eisenfaktor und Hüttenbesitzer zu Osterode, 7) Barbara Chorenge

gedruckt und befindet sich in der Göttinger, der Hannoverschen und der Stolberger Sammlung (vgl. auch: Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Band II., Boppard 1961, Lp. R 1318)

○○ II. Hildesheim 18. 10. 1653 Theodor Meyer, Obristwachtmeister zu Hildesheim

6. Staats Heinrich, ~ Osterode 12. 5. 1622, siehe V. b

7. Marquardt, ~ Osterode 25. 1. 1625, lebt noch 8. 6. 1647

Heinrich Roth III., der „der Jüngere“ genannt wurde, hat ein wechselvolles Leben und hartes Schicksal gehabt. Geboren um etwa 1580 als Sohn des späteren Zellerfelder Zehntners, hat er eine gediegene Schulbildung gehabt, wo er außer einem gewandten Auftreten auch lateinische Kenntnisse erwarb. Noch zu Lebzeiten des Vaters wurde er Hüttenschreiber und Forstschreiber, wie auch Silberbrenner. Danach war er von 1605 bis 1609 fürstlich braunschweigischer Messingfaktor der Messinghütte in Bündheim bei Bad Harzburg. In dieser Zeit (1607) hat er sich mit Margaretha Hattorf aus Osterode verheiratet, die einem angesehenen und vermögenden Geschlecht entstammte, das später, in hannoverschen Diensten stehend, mehrfach geadelt wurde. Als Heinrich Roth nach dem Tode des Vaters 1609 dessen Haus in Zellerfeld erbte, nahm er hierin seine Wohnung und verbesserte das Haus, wie bei seinem Vater bereits erwähnt wurde. Am 30. August 1613 starb auch sein Schwiegervater Heinrich Hattorf, der fürstlich braunschweig-lüneburgischer Eisenfaktor in Osterode gewesen war. Dessen Epitaph von 1613, einst in der Osteroder Johanniskirche, der er 100 Taler vermacht hatte, schmückt noch heute die dortige Friedhofskapelle.

Heinrich Roth bemühte sich jetzt darum, der Nachfolger Heinrich Hattorfs zu werden und damit das begehrte und lukrative Amt des Eisenfaktors zu Osterode zu erhalten. In einem Handschreiben vom 1. Dezember 1613 wandte sich Roth persönlich an Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und berichtete, daß er seit dem Tode seines Schwiegervaters den Eisenfaktor-Dienst gemeinsam mit seiner Schwiegermutter verwalte und dabei nicht nur viel Fleiß aufgewandt habe, sondern „Ich habe Auch Albereits über 200 Gulden in den Handel verlecht undt muß noch wöchentlich ein Ansehnliches darstrecken“. Er bäte deshalb, ihm bei der bevorstehenden Bergrechnung die Verwaltung der Eisenfaktorei Osterode zu übertragen. Diesem gerechten Wunsche hat sich der Landesherr nicht verschlossen, und Heinrich Roth wurde Eisenfaktor. Er nahm damals auch seinen Wohnsitz in Osterode und betätigte sich zugleich als Handelsmann. Ferner erhielt er das Ehrenamt eines Ratskämmerers in Osterode.

Nicht lange konnte sich Heinrich Roth dieser Ämter erfreuen. Im Jahre 1616 hatte sich ein Christian Dortmund, offenbar ein Vetter von Roths Frau und damals ein unterer Beamter in der Hüttenverwaltung, anscheinend eines Vergehens schuldig gemacht, und Heinrich Roth hatte deswegen seine Absetzung durchgesetzt. In einem Schreiben vom 12. August 1616 fleht dieser Christian Dortmund als „armer abgemelter Hüttengewergke“ zu Sieber (Harz) um

Gnade und versucht dabei, Heinrich Roth und dessen verstorbenen Schwiegervater Heinrich Hattorf zu belasten, indem er ihnen „Untaten“ vorwirft; er würde von diesen „überreichen Leuten zu Boden gedrückt“, und Heinrich Roth wolle seinen Hüttenteil niederlegen und ihn, so viel ihm möglich, mattlegen. In Christian Dortmund aber regte sich neben Neid und Mißgunst der Haß gegen Heinrich Roth, und er suchte ihn zu vernichten, wobei er sein eigenes Gewissen aufs Schwerste belud. Im Frühjahr 1617 nämlich denunzierte Christian Dortmund, der „ein leichtfertiger Calumniant“ und „in Grundt verdorbener Mann“ genannt wurde, den Heinrich Roth in feindseliger, gehässiger, boshafter und fälschlicher Weise, jedoch „wider die christliche Liebe, auch Recht und Billigkeit“, als sollte dieser die fürstlichen Hüttengewerke mit falschem Gewicht oftmals übervorteilt und betrogen und von jedem vierten Zentner Eisen ein Viertel diebischer Weise abgezweigt und zu seinem Nutzen verwendet haben.

Der Herzog verordnete daraufhin eine Inquisition und Untersuchungskommission, die zunächst etliche Zeugen verhörte. Es ging in dem Verfahren aber nicht rechtmäßig zu. Zuerst wurde Roth mit seinen Freunden und seinem Beistand in Herzberg verhört, danach beschied man ihn zur Erichsburg, „da Ich dan in erwegung meiner Unschuld mit aufrichtigem reinem Gewissen mich abermal gehorsamblich sistirt undt eingestellet“, wie Heinrich Roth später selbst sagte. Man habe ihn aber damals „ordentlich nicht hören wollen, sondern den Proceß wieder alle recht undt pilligkeit ab executione angefangen, die faust von mihr genommen undt alsobaldt zu gefengklicher Haft bringen laßen, worin Ich auch sterben undt verderben müßen, wan nicht Gott der Almechtige, der sich der Unschuldigen alzeit annimpt, mich gantz wunderbarlich erhalten undt endlich Ex iniusto carcere errettet hette.“ Etliche Zeugen wurden „einseitig und tumultarie (eilig) abgehört“, jedoch „weder ihm dem gefangenen, noch seiner freundschaft (= Verwandtschaft) . . . der gebühr verkündet“. Die Zeugen wären sogar „mit dem Hencker betrohet“, falls „sie auff der inquirenten seiten nit schlagen und sagen würden“. Weiterhin sei der „Notarius, so auff gebührliche requisition, in nahmen des inhafften gehaltenen Rothen, seiner Hausfrawen und Freunde, wieder solch nichtig proceß protestirt, also bald in gefengknus geworfen.“ Die Gegenbeweise von Roth und seinen Verteidigern wurden nicht akzeptiert. Ebenso wurde Roths Bitte, man möchte die Universität Helmstedt oder andere Juristen-Fakultäten anrufen, verworfen, und man war nicht bereit, Roth gegen eine Kautionsaus der Haft zu entlassen und seine Verantwortung auf die Anklageartikel gebühlich anzuhören, sondern Roth wurde, nach seinen eigenen Worten, „durch drei Hencker, mitt Vorzeigung der zur tortur gehörigen instrumenten gezwungen“, zu allen Anwürfen „Ja und Amen“ zu sagen. Sein Haus in Zellerfeld wurde vom Herzog beschlagnahmt und seine Ehefrau („des gewesenen Eisenfactoren zu Osteroda Heinrich Roth Hausfrau“) am 27. Mai 1617 angewiesen, mit Hinzuziehung des Gegenschreibers und anderer Verwandten und Freunde die Eisen-Rechnung in Zellerfeld abzulegen. Schließlich wurde Roths Ehefrau am 11. Juli 1617 „per Decretum auferlegt, daß sie zu erledigung ihres Ehemans

Dreißig thausent thaler in Müntz erlegen und außzahlen soll". Zum Vergleich dieser ungeheuer großen Summe sei erwähnt, daß eine Kuh damals 3 bis 4 Taler, ein Pferd das doppelte kostete.

Heinrich Roth besaß aber noch tatkräftige Freunde und heimliche Helfer, und es gelang ihm jetzt, „durch sonderbare Schickung Gottes“ aus dem „hochbeschwerlichen“ Gefängnis zu entweichen. Er begab sich sofort nach Speyer, wo sich damals das Reichskammergericht befand, und rief den Kaiser um Gerechtigkeit und Unterstützung an. Roth fand Gehör und erhielt bereits am 2. Januar 1618 ein in Speyer von Kaiser Matthias ausgefertigtes Dokument ausgehändigt mit dem Titel „Salvus Conductus Roth contra Braunschweig“. Hierin befahl der Kaiser dem Herzog von Braunschweig, „daß Sie unsere und des Reichs sicherheit und gelait“ an Heinrich Roth und seiner Familie stets, fest und unverbrüchlich halte, „seine Handthierung in- und außerhalb des Hertzogthumbs Braunschweig ohne besorgende Leibs und Lebensgefahr exerciren und treiben . . . und ohne alle gefahr und verhinderung Passieren, handtlen und wandtlen“ lassen, ohne seinen Schaden und Nachteil.

Dieser kaiserlichen Anordnung hat sich Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig nicht gefügt. Zwar kehrte Roth nach fünf Jahren des Exils 1622 nach Osterode zurück, wo er im Rosenhagen wohnte, während er seinen ältesten Sohn noch einige Zeit auf der Schule in Speyer ließ. Hatte Roth bereits mehrere vergebliche Schreiben an den Herzog gesandt, so unternahm er jetzt einen erneuten Versuch, seinen Prozeß zum guten Ende zu führen. Am 24. November 1622 schrieb er aus Osterode an die Landesversammlung der Ritterschaft, der Städte und der gesamten Landschaft des Fürstentums Braunschweig und bat diese um ihren Beistand „zur Errettung meines angestammten ehrlichen guten Namens“, damit der Herzog seine „wieder mich gefaßte Ungnade fallen laße“. Eine beiliegende Supplikation bäte er bei der jetzigen Zusammenkunft dem Fürsten vorzubringen. Diese Supplikation an Herzog Friedrich Ulrich, die ebenfalls vom 24. November 1622 datiert und die noch einmal den Prozeßhergang schildert, ist ein besonders wichtiges Dokument von Roths eigener Hand, da sie ihn uns als einen klugen, stolzen und geraden Mann zeigt. Er hatte den Mut, seinem Herzoge folgende Worte zu sagen: Gott sei sein Zeuge, daß er niemals in seinem Herzen und seinen Gedanken getragen, dem Herzog „alß einen so Hochlöblichen frommen Fürsten undt Vatern des Vaterlandes, meiner von Gott vorgesetzten Obrigkeit in einige Weise oder Wege mich zu widersetzen, So habe doch nicht umbhin können, zu entdeckung meiner Unschuld undt errettung meines wolherbrachten ehrlichen nahmens, den Ich viel höher dan aller welt gutt schetze, wegen zugefügter gewalt undt versagten Rechts, das Ich zu keiner Verhör verstattet werden können, bei dem Hochlöblichen Kayserlichen Cammergericht zu Speyer mich zu beschweren undt wieder E. f. g. (= Eure fürstlichen Gnaden), alß in deren nahmen alles verrichtet worden, mit meinem unwiederbringlichen großen schaden, deßen Ich viel lieber geübrigt sein wolte, daselbst nothwendige Proceß außzuwirgken“. Er habe aber bemerkt, daß alles auf Anstiften mißgünstiger Leute geschehen sei; dem vorigen Statthalter und



Landdrosten von der Streithorst und dem Vizekanzler Uder, die „diese sach so sehr urogirt“, sei es „nur umb eine ansehnliche Summe geldes zuthun gewesen, Jemaßen mihr das noch für kurtzer Zeit von einem vornehmen mann in schriften angedeutet worden, wan Ich nur allein dem Landtdrosten Streithorst, bei welchem der gantze handel beruhte, etzliche Tausent thaler verehren wolte, so solte Ich nicht allein balt wieder ein frei sicher geleidt bekommen, sondern auch zu einem vornehmen Ambt im Fürstenthumb Braunschweig befodert werden.“ Stolz und verächtlich fügt Heinrich Roth hinzu: „Welches Ich aber solcher gestalt in erwegung meiner gantz geregten sach abgeschlagen undt dieselbe Gott undt dem Rechten befohlen.“

Heinrich Roth beruft sich dann auf die Verdienste seiner Familie: „... meine lieben Eltern haben dem Hochlöblichen Hause Braunschweig so lange Jahr trewlich gedienet, undt deß vornehme Regalien undt Bergkwegk merglich herfür undt zu gutem Wolstand gebracht.“ Er bittet den Herzog jetzt 1. um ein freies, sicheres Geleit, um sich endlich verantworten zu können, 2. um unverdächtige Kommissare, vor denen er seine Rechnung ablegen wolle, 3. um Rückgabe seiner beschlagnahmten Rechnungsbücher und 4. „mihr mein Hauß undt Hoff, Bergktheile undt andere güter zum Zellerfelde mitt allen davon gehobenen nutzungen wieder einräumen zu lassen“. Er sei dagegen bereit, „wofern alßdan in einem oder andern, wie, ob Gott will, nicht geschehen soll, unrichtig befunden undt der geringsten Untreu überzeuget würde, E. f. G. daßelbe zehenfeltig zu refundiren oder aber mitt halb undt blut zu bezahlen“. „E. f. G. wollen sich hierauf gnädig ercleren undt mein gnädiger Fürst undt Herr sein undt pleiben.“

Ohne Zweifel ist diesem Manne, der sich so stolz und aufrecht verhielt, ein bitteres Unrecht geschehen. Aber seine Gegner waren einflußreich und mächtig, und Heinrich Roth hat des Herzogs Gnade offenbar nie wieder gefunden. Noch im Januar 1625 (ein Jahr vor seinem Tode) schreibt Roth, daß er mit Herzog Friedrich Ulrich, „meinem gnedigen Fürsten und Herrn“, am kaiserlichen Kammergericht „annoch in schwerer Rechtfertigung stehe und daher ohne ein sonderbaher Fürstlich und sicher Geleidt mich zu Wolfenbüttel nicht wagen dürffe“.

1620, noch während seines Exils in Speyer, hatte Heinrich Roth einst einem jungen niedersächsischen Adeligen, Jonas von der Hoya, 102 Gulden geliehen, da dieser an der Universität Heidelberg „pro gradu disputiren“ wollte. Roth hatte aus diesem Anlaß goldene Ketten und anderes Gold- und Silbergeschmeide seiner Frau im Werte von über 400 Gulden im Kaufhaus zu Speyer versetzt. Von der Hoya aber, der inzwischen eine Anstellung am Hof zu Wolfenbüttel erhalten hatte, blieb entgegen seinem schriftlichen Versprechen mit der Rückzahlung säumig, obwohl er von Roth mehrfach gemahnt wurde. Um die Pfänder wieder einzulösen, schickte Roth gegen Ostern 1622 einen Boten nach Osterode, welcher die Gelder abholen sollte; dieser hatte aber das Unglück, unterwegs bestohlen zu werden, so daß Roth nichts anderes übrigblieb, als in Frankfurt die benötigte Summe gegen hohe Kaufmannszinsen zu leihen, da er sein Pfand in Speyer nicht zurücklassen wollte. So



entstanden Roth viel Ärger und Kosten aus Gutmütigkeit, die ihm aber übel gelohnt wurde, da der Licentiat Jonas von der Hoya sich trotz Aufforderungen seitens der Regierung Jahre hindurch weigerte, seine Schulden zu begleichen. – Bei diesen Akten befindet sich Roths Siegelabdruck vom 15. September 1623 (Osterode), der das Rothsche Wappen mit dem Einhorn (das schon der Großvater in Wunsiedel führte) sowie die Umschrift HENRICH ROTH DE IVNGER zeigt. Eine zweite Petschaft von ihm in etwas anderer Fassung benutzte später seine Witwe.

So unbarmherzig das Schicksal Heinrich Roths Lebensweg durchkreuzt hatte, so unstet und tragisch sollte auch sein Leben enden. Mehrere Jahre schon tobte der 30jährige Krieg in Deutschland und griff nun mit all seinen Schrecken auch nach dem Harz. Als Tilly 1626 mit seinen Scharen heranzog, flüchtete Roth im März 1626 mit dem wertvollsten Hab und Gut nach Zellerfeld, weil man irrtümlich annahm, daß der Gegner hierhin nicht folgen werde. Heinrich Roth mußte in dieser Zeit viel Kummer und Elend ausstehen und hat bei dem Tillyschen Einfall viele kostbare Sachen verloren. Als Flüchtling gelangte er schließlich nach Nordhausen und fand Aufnahme im Hause von Johann Apels jun. Witwe Margarethe, wo er dann, bereits krank und schwach darniederliegend, „jedoch bei guter gesunder Vernunft“, am 8. August 1626 sein Testament machte, das auf Schweinsleder verzeichnet wurde. Heinrich Roth hat diese schweren Schicksalsschläge nicht überstanden; wenige Wochen später starb er, erst 45 Jahre alt, in Nordhausen. Sein Leichnam wurde nach Osterode überführt und dort am 16. Oktober 1626 beerdigt.

Von sieben Kindern haben den Vater fünf überlebt: drei Söhne und zwei Töchter. Während die beiden Töchter in die angesehenen Hildesheimer Familien Oldekop und Willerding heirateten, teilte sich das Geschlecht mit den Söhnen in zwei Stämme: der älteste, Laurentius Andreas Roth, wurde Stammvater eines ausgedehnten thüringischen Stammes, während sein Bruder Staats Heinrich Roth einen niedersächsischen Stamm in Brokeloh begründete. Von dem jüngsten Sohn Marquardt Roth fehlt über sein 22. Lebensjahr hinaus jede Spur.

Trotz der großen materiellen Verluste hat Heinrich Roth der Jüngere ein ansehnliches Vermögen hinterlassen, das z. T. von ihm selbst erworben war, z. T. auch aus der Familie seiner Frau (Hattorf) stammte. 1621 bestätigte Christoffel von Einem zu Einbeck, daß seine Schwägerin Margaretha, Heinrich Roths Hausfrau, 4000 Taler beim Rat der Stadt Magdeburg hinterlegt habe, die ihr und ihren Erben zustehen. Die älteste Tochter erhielt lt. Ehestiftung von 1630 1000 Taler Ehegelder sowie 150 Taler Hochzeitskosten. Die jüngere Tochter bekam 1641 als Brautschatz 500 Taler. Hierüber liegen noch verschiedene Quittungen vor.

Margaretha Hattorf überlebte ihren Mann Heinrich Roth um zwanzig Jahre und starb am 13. Februar 1647; sie wurde am 21. Februar in Osterode beigesetzt. Nach ihrem Tode wurde das Rothsche Erbe am 8. Juni 1647 geteilt. Nach der Aufstellung betrug das Kapital, das sich zumeist aus ausstehenden Forderungen zusammensetzte, insgesamt 18 403 Taler; darunter befand sich

noch vieles aus der Hattorfschen Erbschaft, auch Duderstädtische Ländereien. Bei der Teilung erhielten die beiden jüngsten Söhne Staats Heinrich und Marquardt, da sie noch unverheiratet waren, jeder 250 Taler für Ehrenkleid und Hochzeitskosten vorab. Es folgt dann die genaue Aufteilung, wonach z. B. Staats Heinrich insgesamt 4134 Taler bekam. Alle fünf Geschwister, auch der Älteste, Laurentius Andreas, der damals bereits Amtsschösser zu Gehren in Thüringen war, und der jüngste Bruder Marquardt, waren bei der Erbteilung zugegen.

IV. b

(Sohn von III. b)

HEINRICH ROTH IV., ~ Wunsiedel 16. 10. 1598, □ Wunsiedel 30. 12. 1659, (seit 1621) Bürger, Bäcker und Gastgeber zu Wunsiedel, ab 1624 Rats Herr, seit 1637 Bürgermeister von Wunsiedel; Erbe des väterlichen Oberen Gasthofes am Markt (später „Zum goldenen Einhorn“); besaß seit 1641 auch den Rosenhof in Rauschensteig (später wieder verkauft);

○ (ca. 1620)

Ursula ..., □ Wunsiedel 3. 4. 1659

Kinder:

1. **Johann Heinrich**, ~ Wunsiedel 24. 2. 1621, siehe V. c
2. **Johann Leonhard Roth**, ~ Wunsiedel 20. 11. 1622 (als „Johann“), auch Hans Leonhard genannt, (1660) vornehmer Bürger und Kaufmann zu Nürnberg, kaufte am 7. 3. 1666 ein Haus in Nürnberg hinter dem Rathaus, ○ Nürnberg (Sebald) 8. 3. 1652 **Barbara Lemp** (Tochter von Ulrich Lemp, Exulant aus Eger)
Mehrere Kinder (nicht weiter verfolgt)
3. **Ursula**, ~ Wunsiedel 4. 10. 1624,
○ ... **Andreas Plechschmidt**, Verwalter in Hohenberg a. d. Eger
4. **Adam Heinrich**, ~ Wunsiedel 18. 1. 1627, siehe V. d
5. **Hans Heinrich**, ~ Wunsiedel 20. 3. 1629, † (vor 1660)
6. **Katharina**, ~ Wunsiedel 25. 4. 1631, † (vor 1660)
7. **Margaretha**, ~ Wunsiedel 18. 5. 1633, lebt 1660 unverheiratet in Wunsiedel
8. **Johann Roth (Johannes)**, ~ Wunsiedel 29. 12. 1634, stand 1660 in Diensten bei vornehmen Kaufleuten in Nürnberg, war dann Kauf- und Handelsmann in Nürnberg (noch 1683),
○ Nürnberg (Lorenz) 12. 7. 1662 **Margarethe Müller** (Tochter von Handelsmann Michael Müller)
Mehrere Kinder (nicht weiter verfolgt)
9. **Anna Barbara**, ~ Wunsiedel 29. 7. 1637, † (vor 1660)
10. **Johann Jakob Roth**, ~ Wunsiedel 26. 4. 1642, 1660 Tuchmacherlehrling in Wunsiedel

V. a

(Sohn von IV. a)

LAURENTIUS ANDREAS ROTH, * Bündheim 17. 5. 1608, † Gehren 22. 4. 1675, Juris Consultus, ca. 1630 – 1635 Amtsschreiber, dann Amtmann zu Lohra, seit 1637 Amtsschösser zu Gehren in Thüringen, 1665 gräflich schwarzburgischer Gemeinschaftsrat und Amtmann zu Gehren,

○○ Arnstadt 27. 5. 1638

Susanne Margaretha Schultze (Schultes), * Heringen (?) um 1619, † Gehren 27. 12. 1655 (älteste Tochter von Caspar Sch., braunschw. Witthums-Amtsschösser in Heringen, dann Amtmann zu Lohra, 1637 Stadtsyndicus in Arnstadt, ab 1647 von Wangenheimischer Administrator und Gerichtshalter zu Großenbehringen)

Kinder:

1. **Heinrich Balthasar**, * Gehren 2. (oder 4.) 12. 1639, siehe VI. a
2. **Margaretha**, * Gehren (ca. 1641), † Jena 13. 3. 1665,
○○ Gehren 6. 9. 1659 **Friedemann Bechmann**, * Elleben (bei Arnstadt) 26. 7. 1628, † Jena 9. 3. 1703, imm. Jena 1649, 1652 Magister, 1658 Dr. theol., Professor publ. der Logik, Metaphysik und Theologie in Jena, Dekan der theologischen Fakultät
(○○ II. Jena 20. 11. 1666 **Regina Maria Frischmuth**, Tochter von Johs. F., Professor der Heiligen Sprachen, Dekan der philosophischen Fakultät);
(Bechmanns gedruckte Leichenpredigt befindet sich in der Hildesheimer Sammlung, vgl. Hans-Jürgen v. Wilckens, Hildesheimer Leichenpredigten und Gelegenheitschriften, Hannover 1963, S. 41/42, mit Kupferstich Bechmanns)
3. **Jacob Friedrich**, ~ Gehren 24. 2. 1643, siehe VI. b
4. **Christian Gottfried**, ~ Gehren 20. 12. 1644, siehe VI. c
5. **Johann Andreas Roth**, später auch von Roth genannt, * Gehren (um 1646), † Arnstadt 1. 6. 1712, Juris Practicus in Arnstadt, seit 1672 gräflich schwarzburg. Amtsverweser der Unteren Grafschaft Gleichen in Ohrdruf und Witthums-Rat, dann gräflich stolbergischer Hofrat, zuletzt (1702, 1711) gräflich Hatzfeldischer Kanzlei-Direktor und Präses des Konsistoriums zu Blankenhain und Kranichfeld, 1702 Erbherr auf Gut Bösleben (dies Gut besaß später sein Neffe Friedrich Wilhelm v. Roth, siehe VII. e); unverehelicht
6. **Anna Sophia**, ~ Gehren 28. 3. 1649, † Sondershausen 19. 6. 1670 (hitziges Fieber),
○○ Gehren 26. 4. 1670 **Caspar Löscher**, Dr. theol., Pastor und gräfl. schwarzb. Superintendent zu Sondershausen
7. **Clara Margaretha**, ~ Gehren 20. 7. 1652,
○○ I. Gehren 17. 11. 1668 **Tobias Michaelis**, * Leipzig 11. 3. 1639, † Weimar 18. 7. 1678, 1668 – 1776 fürstl. sächs. Amtsschösser der Ämter

Leuchtenburg und Orlamünde, 1677 – 1678 Amtmann zu Weimar und Oberweimar (seine gedruckte Leichenpredigt siehe bei Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Band III., Boppard 1964, Lp. R 2379)

OO II. (Gehren?) 5. 10. 1680 (oder 1681) Johann Georg Roth, * Eichicht (Am Leutenberg) 25. 3. 1633, † Rudolstadt 20. 11. 1682, 1659 Pfarrer und Adjunkt in Leutenberg, 1664 Hofprediger ebd., 1678 Licentiat theol. in Leipzig, 1681 Hofprediger und Generalsuperintendent-Adjunkt in Rudolstadt (war nicht verwandt mit dem aus Wunsiedel stammenden Geschlecht Roth; sein Vater Georg Roth war Pfarrer in Eichicht, Herrschdorf und Leutenberg), (OO I. 13. 11. 1659 Anna Margaretha Metzel, † 1676, Tochter von Pastor Benjamin M. zu Stadtilm); (Johann Georg Roths gedruckte Leichenpredigt befindet sich im Pfarrarchiv Rudolstadt; vgl. auch Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Band IV., Lp. R 3105)

Laurentius Andreas Roth war der älteste Sohn des Osteroder Eisenfaktors Heinrich Roth und wurde am 17. Mai 1608 in Bündheim am Harz geboren. Wenn es in seiner Leichenpredigt heißt, er sei in Osterode geboren, so beruht dies sicher auf einer fälschlichen Angabe seiner Hinterbliebenen; denn der Vater wohnte damals als herzoglich braunschweigischer Faktor der Messinghütte in Bündheim, und die Familie zog erst später nach Osterode; zudem ist die acht Tage darauf erfolgte Taufe nicht in den Osteroder Kirchenbüchern eingetragen (die Bündheimer Register reichen nicht in diese Zeit zurück). Seine ersten Kinderjahre verlebte Laurentius Andreas in Zellerfeld und Osterode, wo der begabte Knabe zunächst durch Privatlehrer unterrichtet wurde. Er war neun Jahre alt, als die Familie 1617 plötzlich nach Speyer übersiedelte. Dort besuchte er eine vornehme Schule. Als der Vater dann fünf Jahre darauf nach Osterode zurückkehrte, blieb Laurentius Andreas noch einige Zeit in Speyer, bis der Vater ihn nach Hause zurückrief und den Sohn am 24. Juli 1622 in Helmstedt immatrikulieren ließ, zunächst aber nach Braunschweig unter die besondere Aufsicht des Professors der Philosophie und Theologie Dr. Conrad Horneius gab. Mit diesem zog Laurentius Andreas 1625 nach Helmstedt, wo er an der Universität anfangs Philosophie, dann Jura studierte. Trotz der Kriegsverluste und des frühen Todes des Vaters war die Familie Roth noch so vermögend, daß Laurentius Andreas sich jetzt schon eine stattliche Bibliothek seltener Bücher zulegen konnte, die in seiner Stube auch von Professoren gern benutzt wurden.

Nach 4- bis 5 jähriger Studentenzeit übernahm er die Amtsschreiberstelle des damals braunschweig-lüneburgischen Amtes Lohra. Dortiger Amtmann war sein späterer Schwiegervater Caspar Schultze, dessen Nachfolger als Amtmann zu Lohra Roth nach einiger Zeit wurde. Hier konnte er seine juristischen Studien fortsetzen und Theorie mit der Praxis vereinigen. Im Jahre 1635 kam das Amt Lohra durch kaiserliche Entscheidung an die Grafschaft Schwarzburg-Stolberg, so daß Roth dadurch in gräfl. schwarzburgische Dienste gelangte. In jener Zeit hatte er den Kummer, daß seine besten Sachen und die Bibliothek, die er des Krieges halber nach Hildesheim gebracht hatte,



geraubt wurden. Als dann Metternichsche Truppen Lohra besetzten, wurde Roth im Hemde aus dem Hause geführt und vollkommen ausgeplündert. Schon vorher war er „einst bey einer Reise gantz außgezogen und spoliiret“ (beraubt) worden, so daß er, wie vordem sein Vater, „die mala et calamitates belli satsamb geschmecket“.

Er nahm nun seine Zuflucht in die Grafschaft Schwarzburg, zuerst nach Sondershausen, dann nach Arnstadt, wo ihm die nächstfreiwerdende Amtsstelle zugesichert wurde. Vorerst betätigte er sich als Rechtsanwalt (Juris Consultus et Practicus), reiste daneben aber auch im Auftrage der gräflichen Herrschaft, „die seine Dexterität und Treue verspührte“, als Gesandter nach Mainz und Fulda und nahm am Reichstag zu Regensburg teil.

1637 wurde Roth zum Amtsschösser zu **G e h r e n** in Thüringen ernannt. Noch herrschten unsichere Kriegszeiten, der Ort wurde geplündert und angesteckt, und Roth war oftmals in großer Gefahr und mußte mehrmals flüchten. Tags und nachts ritt er in die Wälder, um sich um die Versorgung der Schäfer und Hirten zu kümmern. Unablässig war er auf die Kräftigung der durch den Krieg erschöpften Untertanen bedacht. Nach der schwarzburgischen Landesteilung wurde er 1651 mit der Gemeinschaftlichen Rentereiverwaltung beauftragt und 1665 zum Gemeinschaftsrat und Amtmann zu Gehren ernannt.

1638 hatte er sich mit Susanna Margaretha Schultze verheiratet, die ihm nach 17jähriger Ehe im Tode voranging. Es „war unter diesen beyden Eheleuten gleichsamb ein Hertz und ein Sinn“. Sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter, wuchsen zur Freude der Eltern heran, und der Vater unterrichtete seine Söhne selbst im Lateinischen. Roth konnte das seltene Glück erleben, wie sämtliche Kinder zu glänzenden Stellungen gelangten. Der älteste Sohn wurde gräflicher Hofrat und Professor der Rechte in Jena; der zweite, ein Doktor der Theologie, war Pfarrer und Konsistorial-Assessor in Thüringen; der dritte wurde Nachfolger des Vaters als Amtmann und Gemeinschaftsrat in Gehren und Gutsbesitzer und der vierte Sohn, ebenfalls Gutsbesitzer, war Hofrat, Kanzleidirektor und Konsistorialpräsident in Blankenhain. Der dritte und vierte Sohn erscheinen auch mit Adelsprädikat „von Roth“. Die drei Töchter des Laurentius Andreas waren auch vorteilhaft verheiratet: die älteste mit Dr. theol. Friedemann Bechmann, Professor der Logik, Metaphysik und Theologie in Jena; die zweite mit Dr. theol. Caspar Löscher, Pastor und Superintendent in Sondershausen; die jüngste zuerst mit dem Amtmann Tobias Michaelis zu Weimar und in zweiter Ehe mit einem Hofprediger und General-Superintendent-Adjunkt. Von diesen sieben Kindern erlebte Laurentius Andreas noch fünfzehn Enkelkinder.

Roth war mit einer gesunden, festen Natur begabt und hat außer Kinderkrankheiten und einem hitzigen Fieber als Student bis in sein 60. Jahr keine Krankheiten gehabt, bis ihn in seinem Alter Steinbeschwerden befielen. Schließlich setzten mehrere Schlaganfälle seinem fast 67jährigen tätigen Leben am 22. April 1675 ein Ende. Seine Leichenpredigt ^{3a)} wurde 1675 in

3a) In dieser Leichenpredigt heißt es fälschlich, der Vater des Zehntners Heinrich Roth sei „als ein sehr Bergweiser verständiger Mann“ von Freiberg in Meißen in den Harz ge-

Arnstadt gedruckt (Stolberger Sammlung Nr. 19135; vgl. auch: Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Band II., Boppard 1961, Lp. R 1388; Titelblatt siehe Abb. 7).

Roth begegnet uns als ein kluger, treuer und frommer Mann, der seinen Untertanen zuliebe mehrmals Beförderungen wegen der damit verbundenen Versetzung ausschlug. Obwohl in der Wahrnehmung der Justiz „scharf“, aber gerecht, war er doch bei den Leuten sehr beliebt. In seine Amtszeit fielen mehrere Hexenprozesse, bei denen er einen vernünftigen und milden Sinn bewies. Der Kirche und dem Friedhof vermachte er ein Legat.

Auch Laurentius Andreas bediente sich des Rothschen Familienwappens mit dem Einhorn. In Thüringen haben sich die Roths verzweigt und in mehrere Linien geteilt. Der dritte Sohn, Christian Gottfried, der dem Vater im Amt folgte und ihm noch während seiner letzten Lebensjahre adjungiert war, begründete einen jüngeren Zweig, der noch vier weitere Generationen in Thüringen zu verfolgen ist und 1738 vom Kaiser geadelt wurde. Der älteste Sohn, Heinrich Balthasar, eröffnete den älteren Thüringer Zweig, der nach zwei Generationen in Oldenburg eine neue Heimat fand und in zahlreichen Nachkommen bis zur Gegenwart führt.

V. b

(Sohn von IV. a)

STAATS HEINRICH ROTH, ~ Osterode 12. 5. 1622, † Brokeloh in der Nacht vom 2./3. April 1681, Erbherr auf Gut Brokeloh (bei Nienburg an der Weser),

○ Hildesheim 18. 2. 1653

Eva Lucia Hedwig von Helversen⁴⁾, * (nach 1629), † (zw. 1694/1696), (Tochter von Heinrich Julius v. Helversen, Erbherrn auf Brokeloh)

Kinder:

1. Margaretha Sophia, ~ Gehren (Thüringen) 30. 4. 1654, † Estorf 20. 4. 1718,

zogen. Diese Angabe beruht auf einem Irrtum der hinterlassenen Familie des Verstorbenen (die Leichenpredigt enthält auch manche anderen Unrichtigkeiten). Die Herkunft des Zehntners Heinrich Roth aus Wunsiedel und seine dortigen Vorfahren sind durch verschiedene historische Belege einwandfrei gesichert. Zum Unterschied von der Thüringer Linie wußten die Brokeloher Roths noch Mitte des 18. Jahrhunderts von ihrer Abstammung aus Wunsiedel und konnten ihre Stammreihe bis zu dem dortigen Bürgermeister Heinrich Roth I. angeben.

- 4) Vorfahren: 2) Heinrich Julius v. Helversen, * 1602, † 12. 8. 1642, Erbherr auf Brokeloh, Landesbergen und Brandenburg, ○ Ostern 1629 3) Amoena Amalia v. H ö v e l aus westfälischem Adel, † Aug. 1648, 4) Otto Plato v. Helversen, * 30. 4. 1563, † Wolfenbüttel 4. 1. 1626, magd. br. lün. Oberst, seit 1620 Generalleutnant des Niedersächsischen Kreises, Erbherr auf Brokeloh, Landesbergen, Blankenburg und Brandenburg, aus niedersächsischem Uradel, ○ Straßnitz 1594 5) Eva Hosti w a r s k y v o n K o s t e l i t z, aus böhmischem Adel

OO Brokeloh März 1674 Heinrich von Freytag, * 1638, † Estorf 19. 3. 1715, Oberstleutnant, Erbherr auf Gut Estorf (bei Nienburg an der Weser)

2. Otto Heinrich, * (vor 1659, etwa 1656), siehe VI. d
3. Anna Catharina Hedwig, † (vor 1681)
4. Jürgen Burchard, im Heeresdienst (ob der bei Neerwinden/Holland am 29. 7. 1693 gefallene Cornett Roth im Regiment Türck?)
5. Christian, † (vor 1684)
6. Amalia Elisabeth, * (ca. 1665), lebt 1719 als Witwe, (nennt sich selbst Amalia, von der Mutter aber „Lieschen“ genannt),
OO Brokeloh 24. 8. 1684 Christoph Heinrich von Lützu (Lüt-zow), * 1661, † (vor 1719), 1684 Cornett, 1692 Rittmeister
7. Staats Friedrich Roth, genannt 1681 zu Brokeloh, avancierte am 14. 2. 1683 vom gemeinen Reiter zum Freireiter im Regiment Eddingrod, 1687 Sergeant (damals noch unmündig), vielleicht identisch mit dem in der Schlacht bei Neerwinden/Landen in Holland am 29. 7. 1693 gefallenen Cornett Roth; vielleicht aber: 1700 Major, später Oberstleutnant im Regiment Sommerfeld (?)
8. Amoena Amalia „von Roth“, (erbt den Namen von der Großmutter Amoena Amalia von Helversen geb. von Hövel), * Brokeloh (ca. 1670), † Rudolstadt 20. 3. 1730, lebte in ihrem ersten Witwenstande 1719 in Neustadt am Rübenberge; ihr zweiter Mann war der Sohn ihres Vetters vom Thüringer Stamme der Roths;

OO I. (vor 1694) Johann Albrecht von Lösecke, * 17. 8. 1665, gefallen in der Schlacht bei Oudenarde (Holland) 10. 7. 1708, hannoverscher Oberst. Dieser Oberst v. Lösecke machte sich in dem Feldzug in den Niederlanden sehr verdient, indem er in der Schlacht bei Oudenarde an der Schelde am 9. Juli 1708 dem damaligen 25jährigen Kurprinzen, nachmaligen König von Großbritannien Georg II., das Leben rettete, wobei er das seinige einbüßte. Der Kurprinz hatte sich nämlich an die Spitze der Leib-Schwadron Dragoner gesetzt und sich der feindlichen französischen Kavallerie entgegengeworfen. Mitten im Handgemenge stürzte sein Pferd, von einer Kugel getroffen, unter ihm zusammen, und er war nahe daran, gefangen oder überritten zu werden, als der Kommandeur der Schwadron, der Oberst von Lösecke, schnell von seinem Pferde sprang und dem Kurprinzen auf das seinige half, wobei Lösecke einen tödlichen Hieb quer über den Körper empfing, woran er bald darauf starb. Diese Szene stellte ein Ölgemälde im hannoverschen Schloß dar; eine weitere Abbildung dieser Aufopferung hing im Rathaus zu Oudenarde.

Ein Sohn aus dieser Ehe, Johann Georg Philipp v. Lösecke, heiratete 1726 seine Cousine, Tochter von Christoph Philipp v. Roth (siehe VI. e 3).

OO II. ... 1722 Friedrich Wilhelm von Roth, aus der verwandten Thüringer Linie, (siehe VII. e), ~ Gehren 31. 8. 1677, † ... 24. 3. 1748,

Sachsen-Weimarerischer Floßmeister, dann schwarzburgischer Kammerrat zu Rudolstadt, Erbherr auf Gut Bergern, erhielt am 25. 2. 1738 von Kaiser Karl VI. den rittermäßigen Adel.

9. Christoph Philipp, * (1672), siehe VI. e

Staats Heinrich Roth wurde im Mai 1622 in Osterode als Sohn des vormaligen Eisenfaktors Heinrich Roth des Jüngeren geboren. Schon als junger Mann kam er nach Brokeloh bei Nienburg an der Weser und war dort auf dem Gute der uradeligen, niedersächsischen Familie von Helversen als Verwalter tätig. Dieses Gut Brokeloh war ursprünglich ein Münchhausenscher Besitz; 1545 wurde das noch heute stehende idyllisch-reizvolle Gutsgebäude von Clamor v. Münchhausen errichtet und um 1600 erweitert. Das vierflügelige Gebäude ist im Untergeschoß aus Stein erbaut, darüber befindet sich als Oberstock ein hübscher Fachwerkbau mit mehreren Erkern; durch einen Torbogen gelangt man in den offenen Innenhof, wo eine kleine Freitreppe ins Haus führt (siehe Abbildung 9). Im Jahre 1610 hatte Otto Plato v. Helversen (1563 – 1626) das Gut erworben; er war ein alter Kriegsmann, der über zwanzig Feldzüge in Europa mitgemacht hatte und zuletzt Oberst und Generalleutnant des Niedersächsischen Kreises gewesen war. Nach ihm erbte Brokeloh sein ältester Sohn Heinrich Julius v. Helversen (1602 – 1642). Bald nach dessen Tode (1642) wird seine Witwe Amoena Amalia geb. v. Hövel Staats Heinrich Roth als Gutsverwalter eingestellt haben. Als auch sie sechs Jahre später starb, nahm „der ehrenfeste, großachtbare und wahrhaftige Statz Heinrich Rott, Verwalter auf gemeltem Hofe“, Besitz des Gutes Brokeloh im Namen des noch unmündigen Junkers Otto Philipp v. Helversen; hierüber wurde ein notarielles Instrument aufgestellt (Brokeloh, 28. 8. 1648).

Der verstorbene Gutsherr hatte aber außer dem Sohne noch eine junge Tochter hinterlassen: Eva Lucia Hedwig v. Helversen, die unter den Augen von Staats Heinrich Roth zu einer blühenden Jungfrau heranwuchs. Es gelang ihm, ihre Liebe und Hand zu gewinnen und sie als seine Frau heimzuführen. Am 18. Februar 1653 wurde in Hildesheim die Hochzeit gefeiert. Ein aus diesem Anlaß gedrucktes Glückwunschgedicht des Neffen Justus Heinrich Oldenkop ist noch erhalten (siehe Abbildung 3). Als Brautschatzgerde wurden 2000 Rt und sonstige Zuwendungen festgesetzt. Offenbar befürchtete Roths Schwager damals eine Schmälerung seiner Rechte, denn am 10. März 1653 gab Otto Philipp v. Helversen an, er vernähme mit großer Befremdung, „daß meine Schwester Eva Lucia von Helversen und deren Ehewirth Statz Heinrich Roth gewillet sein sollen, sich der administration meiner Elterlichen Güeter zum Brokeloh zu neheren und anzumaßen“. Er wollte aber die Güter jetzt nach Jahren selbst übernehmen und ergriff nun offiziell Besitz von Brokeloh. Die ersten Ehejahre hat Roth vermutlich in Hildesheim verbracht. Sein erstes Kind, die Tochter Margaretha Sophie, wurde im April 1654 zwar zu Gehren in Thüringen geboren, wo sich die Familie Roth damals besuchsweise beim Bruder Laurentius Andreas Roth aufhielt; bei der Taufe wurde aber ausdrücklich vermerkt, daß Staats Heinrich Roth sonst in Hildesheim wohnte.

Sein Schwager Otto Philipp v. Helversen blieb nicht lange zu Hause in Brokeloh, sondern er wurde Soldat. Als er im März 1658 Kriegsdienste nahm, übergab er Roth „das Erbhaus Brokeloh sampt allen Appertinentien in Besitz“, so daß er „selbige Güter nicht allein alß Bevollmächtigter, sondern wegen seiner Eheliubsten Even Lucien Hedwig von Helfersen, alß ein Miterbe gehörig“ besitzen solle. Wenig später erlag v. Helversen als junger Kornett in schwedischen Diensten einer am 24. November 1659 auf Fünen (Dänemark) erhaltenen Verwundung. In seinem zuvor noch errichteten Testament hatte er seinen jungen Neffen Otto Heinrich Roth (vermutlich sein Patenkind) und nach demselben dessen Mutter zu seinen rechten Erben eingesetzt. Auf diese Nachricht, die erst nach zwei Monaten in die Heimat gelangte, ergriff Staats Heinrich Roth am 5. Februar 1660 Besitz vom Gute Brokeloh und machte dies am 14. Februar in einer notariellen Urkunde bekannt.

Damit war Roth selbst Gutsherr geworden, und wenn auch sein ältester Sohn der eigentliche Erbe war und der Vater für ihn die Gutsverwaltung führte, so wurde Staats Heinrich doch auch „Erbgesessen“ und „Erbherr auf Brokeloh“ genannt und manchmal sogar als „Junker“ bezeichnet. Ein Adelsprädikat aber hat er selbst nie geführt. Indessen wurden seine Kinder bald nach 1700 meistens „von Roth“ genannt, obwohl ihnen dieser Titel wohl nicht zustand; ein Adelsbrief für die Brokeloher Roths ist jedenfalls nicht bekannt, und es scheint vielmehr, daß sie lediglich aufgrund ihrer Stellung als Besitzer eines adeligen Gutes und ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen von anderen mit dem Adelsprädikat angesprochen wurden, bis sie diese Gewohnheit schließlich selbst übernahmen. Staats Heinrich Roth führte auch das Familienwappen in der von den Voreltern überkommenen Form, das ebenso noch seine Kinder und Enkelkinder in ihren verschiedenen Petschaften benutzten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. April 1681 starb Staats Heinrich Roth in Brokeloh im Alter von 58 Jahren. Noch am 3. April erklärte seine Witwe in einer Notariatsurkunde, „was maßen nunmehr diese Nacht der Allerhöchste Gott ihren lieben Eheherrs Statius Hinrich Rott nach deßen unwandelbahren Willen durch den zeitlichen Todt aus diesem Jammerleben zu sich in sein himmlisches Freuden-Reich gefordert, und sie nun gesinnet, für sich, ihre Söhne und Töchter die Possession in ihre Güter als Hauß und Hoff zu Brokeloh ... durch Ihren Sohn Statius Friederich Rott ... ergreifen zu laßen.“ Die Witwe Roth geb. v. Helversen hat noch etwa 15 Jahre gelebt und ist schließlich zwischen 1694 und 1696 gestorben.

Aus ihrer Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen zwei jung starben. Die vier Söhne ergriffen sämtlich die militärische Laufbahn, zwei von ihnen waren Rittmeister. Alle drei Töchter heirateten in Adelsfamilien ein: die älteste auf das benachbarte Gut von Freytag zu Estorf an der Weser, die mittlere wurde die Frau des späteren Rittmeisters von Lützu, und die jüngste Amoena Amalia von Roth, heiratete zuerst den Obersten von Lösecke, der einst dem Kurprinzen von Hannover und nachmaligen englischen König Georg II. das Leben rettete, und in 2. Ehe ihren Verwandten aus der thüringischen Linie, Friedrich Wilhelm von Roth, Erbherrn auf Bergern (vgl. VII. e).



V. c

(Sohn von IV. b)

JOHANN HEINRICH ROTH, ~ Wunsiedel 24. 2. 1621, □ Wunsiedel 12. 11. 1697, fürstlich brandenburgischer Förster zu Wunsiedel,

○ Wunsiedel 24. 10. 1651

Sophia Ottilia Sittig, † (zw. 1705/1714), (Tochter von Georg Ernst Sittig, brandenburgischer Forstmeister und Vogt zu Rehau)

Kinder:

1. Maria Sophia, ~ Wunsiedel 15. 9. 1652
2. Johann Leonhard Roth, ~ Wunsiedel 10. 5. 1654, † ..., Erbe des väterlichen Hauses, 1715 Jagdbedienter zu Bayreuth
3. Maria Ursula, ~ Wunsiedel 29. 6. 1656
4. Margaretha Katharina, ~ Wunsiedel 28. 2. 1658,
○ Wunsiedel 3. 10. 1682 Johann Lorenz Geyer, * Bayreuth 14. 11. 1652, † Münchberg 31. 10. 1718, imm. Altdorf 16. 6. 1682, Magister Altdorf 29. 6. 1682, ordiniert Bayreuth 24. 10. 1686, 26. 6. 1682 Rektor zu Wunsiedel, 1686 – 1701 Pfarrer in Birk, seit 21. 6. 1701 Pfarrer in Kirchenlamitz, 1714 suspendiert, lebte seitdem in Münchberg
5. Georg Peter, ~ Wunsiedel 24. 3. 1660, □ Wunsiedel 11. 5. 1660
6. Johann Heinrich, ~ Wunsiedel 14. 7. 1661, □ Wunsiedel 18. 10. 1661
7. Eva Sophia, * 1663, □ Wunsiedel 13. 10. 1663 (alt 32 Wochen)
8. Anna Sophia, ~ Wunsiedel 31. 12. 1667, □ Wunsiedel 10. 7. 1669

V. d

(Sohn von IV. b)

ADAM HEINRICH ROTH, ~ Wunsiedel 18. 1. 1627, □ Wunsiedel 4. 4. 1689, Bürger, Bäcker und Gastgeber zu Wunsiedel, auch Ratsherr, Erbe des väterlichen Oberen Gasthofes am Markt zu Wunsiedel („Zum goldenen Einhorn“),

○ I. Wunsiedel 14. 11. 1648

Sabina Thanner, * Eger 27. 3. 1623, † Wunsiedel 29. 10. 1679, (Tochter von Johann Christoph Thanner auf Reichelsdorf, Einwohner zu Eger, später Exulant in Wunsiedel, Burggutsbesitzer auf Lorenzreuth bei Marktredwitz, und der Magdalena geb. Pachelbel von Gehag aus Eger)

○ II. Wunsiedel 13. 6. 1682

Anna Magdalena Göschel, † (nach 1692), Witwe von Bürgermeister und Blechzinnhändler Ludwig Groppe zu Wunsiedel (Tochter des Hammermeisters Göschel zu Frankenhausen bei Weißenstadt)

Kinder:

1. Adam Heinrich, ~ Wunsiedel 26. 7. 1649, □ Wunsiedel 1649
2. Elisabeth, ~ Wunsiedel 10. 9. 1650, □ Wunsiedel 12. 4. 1652

3. Anna Elisabeth, ~ Wunsiedel 12. 1. 1653,
 ○○ Wunsiedel 9. 5. 1682 Johann Krippner, Bürger und Weißgerber
 zu Wunsiedel
 (Sohn: Johann Wolfgang Krippner, ~ Wunsiedel 18. 8. 1683,
 † Plech 24. 3. 1751, 1723–31 Pfarrer zu Stübach, 1731–51 zu Plech)
4. Adam Heinrich, ~ Wunsiedel 4. 8. 1655, † (vor 1679)
5. Friedrich, ~ Wunsiedel 30. 9. 1656, siehe VI. f
6. Clemens Heinrich, ~ Wunsiedel 17. 5. 1658, † (vor 1679)
7. Johann Heinrich, ~ Wunsiedel 30. 4. 1660, lebt noch 1689
8. Tochter, jung †
9. Margaretha, ~ Wunsiedel 20. 7. 1664,
 ○○... Martin Planer, Richter in Arzberg

Adam Heinrich Roth besaß den bereits vom Vater und Großvater überkommenen Oberen Gasthof „Zum goldenen Einhorn“ fast dreißig Jahre. (Elisabeth Jäger schreibt hierüber im „Erzähler vom Gabelmannsplatz“, Heimatbeilage zum „Boten aus den Sechs Ämtern“, Nr. 35, Wunsiedel 10. 11. 1954:) „Aber es waren magere Jahre. Denn mehr als der (Dreißigjährige) Krieg selber hat die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit den Lebensnerv unserer Stadt getroffen. Die Eisen- und Blechzinnindustrie, die Jahrhunderte hindurch Wunsiedel das Gepräge gegeben hatte, blieb für immer vernichtet. Die einst so engen Bindungen mit Eger und darüber hinaus mit den böhmischen Städten waren so gut wie abgeschnitten, die Beziehungen zur Oberpfalz sehr gelockert. Aus einem bekannten regen Handelsort, mit dessen Konkurrenz auch Nürnberg und Regensburg rechnen mußten, war eine armselige Provinzstadt im Winkel des Landes geworden. Langsam und zögernd nur gelang die Umstellung zur Textilindustrie. So war es kein Wunder, daß auch der Gasthof nur wenig eintrug. Dazu kam die immer kostspieliger werdende Lebensweise und Kleiderpracht des Barock, der auch „der vornehme Gastgeber Adam Heinrich Roth“ nach noch vorhandenen unbezahlten Rechnungen huldigte. So konnte der Bankrott nicht ausbleiben. Im Jahre 1688, kurz vor seinem Tode, mußte Adam Heinrich Roth den Gasthof an den Metzger Andreas Schöpf verkaufen. Die zahlreichen Gläubiger konnten aber trotzdem nur zu einem geringen Teil befriedigt werden.“ (Inventarium und Teilung von Roths Hinterlassenschaft siehe St.A.Wuns. B 489 f. 193 vom 28. 5. 1689). Der ehemals Rothsche Gasthof bestand unter dem Namen „Zum goldenen Einhorn“ bzw. „Hotel Einhorn“ noch bis vor wenigen Jahren.

Adam Heinrich Roth hatte zweimal geheiratet; die erste Frau, eine vornehme Dame, war die Tochter eines Rittergutsbesitzers; ihre Leichenpredigt wurde gedruckt und ist in der Sammlung in Hof noch vorhanden (vgl. Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Bd. I., Boppard 1959, Lp. R 200). Roths zweite Ehefrau, die Witwe eines Wunsiedler Bürgermeisters, war eine der reichsten Frauen der Stadt, was ihn allerdings auch nicht vor dem Bankrott geschützt hat. Sein ältester, ihn überlebender Sohn wurde wieder Bäcker in Wunsiedel, verarmte aber schließlich und besaß zuletzt kein eigenes Haus mehr. Der Enkel aber konnte später wieder Grundstück und Haus erwerben.

VI. a

(Sohn von V. a)

HEINRICH BALTHASAR ROTH, * Gehren 2. (oder 4.) 12. 1639, † Jena 4. (oder 7.) 10. 1689 (□ 9. 10. 1689), Dr. iur., gräflich schwarzburgischer Hof- und Justitienrat, auch Kanzleirat zu Arnstadt, seit 1676 ordtl. Professor der Rechte an der Universität Jena, 1680 Rektor der Universität,

○○ Arnstadt 26. 4. 1664

Regina Margaretha Heden (Hedena, Hedenus), * Arnstadt 15. 6. 1646, † Arnstadt 23. 11. 1693 (Tochter von Hieronymus Hedenus, 1593 – 1670, Dr. iur., 1626 Gemeinschaftsrat in Sondershausen, 1632 Praeses des Konsistoriums, seit 1643 Kanzler in Arnstadt, und der Beata Catharina Frick)

Kinder:

1. Hieronymus Andreas, ~ Arnstadt 8. 2. 1665, siehe VII. a
2. Catharina Margaretha, ~ Arnstadt 28. 8. 1666, □ Jena 25. 4. 1679
3. Regina Christina, ~ Arnstadt 21. 11. 1667, □ Arnstadt 17. 6. 1673
4. Maria, * (1668/69), □ Jena 6. 11. 1687 (Jungfer)
5. Heinrich Christian Roth, ~ Arnstadt 9. 3. 1670, □ Arnstadt 23. 1. 1709, Juris Practicus in Arnstadt, unverheiratet
6. Clara Sophia, ~ Arnstadt 8. 9. 1671, □ Arnstadt 9. 3. 1711, unverheiratet
7. Regina Sabina, ~ Arnstadt 25. 8. 1673, lebt noch 1720,
○○ Arnstadt 16. 6. 1706 Georg Christoph Melchior von Zuanna, * Oedenburg (Niederungarn) 23. 9. 1656, □ Arnstadt 4. 8. 1715, Dr. iur., Juris Practicus, Stadtschreiber und Syndicus zu Arnstadt (○○ I. Regensburg Okt. 1683 Philippina Rosina Balduin)
8. Volkmar Laurentius, ~ Arnstadt 11. 8. 1675, † Arnstadt 23. 10. 1691
9. Johann Caspar, ~ Arnstadt 1. 7. 1677, □ Jena 14. 9. 1677
10. Johann Gottfried Roth, ~ Jena 22. 1. 1679, □ Arnstadt 2. 5. 1722, Juris Practicus, Gerichtsschreiber zu Arnstadt, unverheiratet
11. Susanna Margaretha, ~ Jena 23. 9. 1681, † Arnstadt 15. 10. 1747,
○○ Arnstadt 28. 2. 1715 Ernestus Eusebius Richter, * (1659), † Arnstadt 20. 4. 1740, hochfürstl. Leibmedicus zu Arnstadt
12. Christoph Adolph, ~ Jena 7. 3. 1684, siehe VII. b

Heinrich Balthasar Roth war der älteste Sohn des Laurentius Andreas. Am 2. (oder 4.) Dezember 1639 in dem thüringischen Orte Gehren geboren, wuchs er im Elternhaus heran, wo ihm der Vater den ersten Unterricht selbst erteilte und ihm auch Latein beibrachte. Dann kam er auf die höhere Schule nach Arnstadt und bereitete sich anschließend in Erfurt auf ein Universitätsstudium vor, denn er sollte sich wie der Vater der Jurisprudenz widmen. So ging er zum Studium nach Jena, wo er gute Fortschritte machte und schließlich auch selbst Vorlesungen hielt. 1663 erwarb er hier den juristi-

schen Dokortitel mit einer Arbeit „De poenitentia et voluntatis mutatione“ und verließ, mit den besten Empfehlungen ausgestattet, die Universität.

Noch im gleichen Jahre wurde Balthasar Roth an den Arnstädter Hof als Rat des Grafen Christian Günther von Schwarzburg berufen. „Wie lobenswert er in dieser neuen Würde sein Amt bekleidet hat, dafür dient zum Beweise, daß er als Vertreter (Gesandter) des Hofes an den Landesversammlungen Obersachsens teilnahm, die (1663) in Leipzig stattfanden und in denen er nicht nur für sein Heimatland, sondern auch für das allgemeine Wohl viel Heilsames durchsetzte.“ In Arnstadt, wo er den Titel eines gräflich schwarzburgischen Hof- und Justitienrates, auch Kanzleirates führte, war er so mit Amtsgeschäften überhäuft, daß er schließlich eine sich bietende Gelegenheit ergriff und 1676 eine Berufung der sächsischen Fürsten als ordentlicher Professor der Rechte nach Jena annahm. Hier hat er 13 Jahre lang bis zu seinem Tode als akademischer Lehrer gewirkt. In einer zeitgenössischen Quelle wird er folgendermaßen beurteilt: „Die Früchte seines Wirkens in Vorlesungen und öffentlichen Versammlungen, seine Fortschritte und seine in verschiedenen Kollegien sich offenbarende Urteilsschärfe wurden von allen gelobt, die die Wahrheit liebten.“ In Jena hielt er auch eine Praxis als Rechtsanwalt (Juris Consultus). Er war öfter Dekan der juristischen Fakultät und 1680 Rektor der Universität. Aus diesem Jahre stammt sein schönes Ölgemälde, das noch heute im Erdgeschoß des Jenaer Universitäts-Hauptgebäudes hängt (siehe Abbildung 2). In den letzten Jahren litt er häufig an Skorbut, Steinbeschwerden und Atemnot, wozu schließlich ein Schlaganfall kam, der seinem Leben im Alter von 50 Jahren 1689 ein Ende setzte.

Balthasar Roth hatte mit seiner Frau Regina Margaretha Hedenus, Tochter des Arnstadt-Schwarzburgischen Kanzlers, zwölf Kinder, von denen fünf in jungen Jahren starben, mehrere andere blieben unverheiratet. Vier Söhne und ein Schwiegersohn waren wie der Vater Juristen, ein weiterer Schwiegersohn war fürstlicher Leibarzt in Arnstadt. Nur einer der Söhne, Christoph Adolph Roth, setzte die Stammreihe fort. Auch Balthasar Roth führte in seinem Siegel das Rothsche Einhorn-Wappen. Er ist Verfasser folgender Schriften:

1. De poenitentia et voluntatis mutatione, Jena 1663 (Dissertation)
2. De jure praecipui, Jena 1676
3. De fideiussoribus delinquentium, Jena 1677
4. De imperio paris in parem, Jena 1677
5. Jura sepulcrorum, Jena 1678.

Bei etwa 30 weiteren, unter seinem Namen herausgekommenen Arbeiten handelt es sich um Dissertationen seiner Studenten.

Heinrich Balthasar Roth wird auch in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, Band 29, Leipzig 1889, aufgeführt. Ebenso finden sich biographische Angaben in dem um 1690 in Jena erschienenen Werk von Caspar Zeuner „Vitae Professorum qui in illustrissima academia Jenensi vixerunt“ (Jenenser Professorenverzeichnis).

VI. b

(Sohn von V. a)

JACOB FRIEDRICH ROTH, ~ Gehren 24. 2. 1643, † Greußen (Thür.) 9. 4. 1686, Dr. theol., 1669 – 1671 Pfarrer zu Clingen (Thür.), 1671 – 1686 Pfarrer zu Greußen, Inspektor und Assessor des Konsistoriums zu Ebeleben,

OO Greußen 24./25. 1. 1670

Clara Sabina Schmidt (Schmied), * (1653), □ Greußen 3. 7. 1703 (Tochter von Christian Schmidt, Kanzleidirektor und Rat zu Ebeleben)

Kinder:

1. Christian Andreas, ~ Greußen 25. 7. 1671, siehe VII. c
2. Clara Margaretha, ~ Greußen 25. 6. 1673, † Greußen 14. 9. 1673
3. Samuel Gottfried, ~ Greußen 9. 8. 1677

VI. c

(Sohn von V. a)

CHRISTIAN GOTTFRIED ROTH, später auch **VON ROTH** genannt, ~ Gehren 20. 12. 1644, † Bergern 13. 12. 1713, □ in der Kirche zu Bergern, seit 1669 gräfl. schwarzburg. Amtsadjunkt zu Gehren (bei seinem Vater), ab 1675 Amtmann und Gemeinschaftsrat zu Gehren (als Nachfolger seines Vaters), 1696 als Oberamtman und Forstmeister in Gehren erwähnt; 1697 erwarb er das Gut Bergern bei Weimar; als Erbherr auf Bergern war er auch Gerichtsherr und Kirchenpatron ebd. Seit etwa 1700 wurde er häufig „von Roth“ genannt, obwohl ein Adelsdiplom erst seinem Sohn erteilt wurde. Er war drei Mal verheiratet, zuerst offenbar mit einer Verwandten (seine Großtante Gertrud Roth war ja eine verehelichte Koch).

OO I. ... N. N. Koch, □ Gehren 31. 10. 1672 (Tochter des Bergrats Engelhart Koch zu Zellerfeld)

OO II. Gehren 3. 3. 1674

Friedelena Magdalena Happe, □ Gehren 1. 7. 1702 (Tochter des Weimarischen Kanzlers Volkmar Happe)

OO III. Gehren 24. 1. 1706

Lucia Philippina Hahnebein, * Nienburg/Weser 7. 5. 1687 (?), † Bergern 26. 4. 1725; ihr Grabstein mit den farbigen Wappen Roth (mit Einhorn) und Hahnebein ist in der Kirche zu Bergern noch erhalten.

Kinder:

1. Andreas Engelhard, ~ Gehren 25. 7. 1670, siehe VII. d
2. Johann Volkmar von Roth, ~ Gehren 20. 11. 1671, □ Möbisburg 9. 12. 1731, Leutnant, wohnhaft zu Möbisburg (Thür.),
OO Möbisburg 13. 2. 1708 Dorothea Magdalena von Borschikau, □ Möbisburg 26. 11. 1744
Keine Kinder

3. Friedelena, ~ Gehren 15. 2. 1675, † Gehren 20. 2. 1693
4. Christian Friedrich, ~ Gehren 1. 5. 1676, † Gehren 30. 6. 1676
5. Friedrich Wilhelm, ~ Gehren 31. 8. 1677, siehe VII. e
6. Christian Heinrich, ~ Gehren 20. 7. 1679, † (zw. 1705/1710)
7. Johann Gottlieb, * und † Gehren 8. 7. 1684 (Zwilling)
8. Aemilia Clara (Clara Amalia), * Gehren 8. 7. 1684 (Zwilling)
 ∞ Gehren 10. 11. 1701 Christian Georg von Kropf, Leutnant,
 Erbherr auf Zeitz, Cattenstedt und Nieder-Großen
9. Sohn (einziges Kind aus 3. Ehe), * Gehren 1707, † Gehren 1708

VI. d

(Sohn von V. b)

OTTO HEINRICH ROTH, auch **VON ROTH** genannt, * (vor 1659, etwa 1656), † Brokeloh 9. 3. 1714, Rittmeister in braunschweig-lüneburgischen (hannoverschen) Diensten, Erbherr auf Brokeloh und Winzlar,

∞ I. Königsutter 25. 8. 1685

Johanna Meyer, † (Brokeloh) Herbst 1696; sie war die Tochter der Cousine ihres Mannes (Tochter von Johann Meyer, Hofamtsschreiber zu Wolfenbüttel, später Bürgermeister zu Königsutter, und der Anna Elisabeth Oldekop, wiederverehelicht mit dem Oberförster am Elm Johann Eberhardt Zöllner; vgl. IV. a 2)

∞ II. Nienburg 16. 11. 1702 (Ehestiftung 14. 11. 1702)

Anna Margaretha Küpeke, † 1723 (tot: März 1723), (Tochter von Amtsschreiber Wilhelm Küpeke zu Nienburg)

Kinder (Nr. 1–4 aus erster, Nr. 5–11 aus zweiter Ehe):

1. Ulrich Otto, 1688 in Nienburg genannt, jung † (vor 1702)
2. Otto Heinrich von Roth, lebt 1719
3. Marie Elisabeth,
 ∞ (vor 1715) Gerhard Otto Tegtmeyer, ~ Bordenau 6. 1. 1684,
 1715–1727 in Bordenau (beim Steinhuder Meer) ansässig (Sohn von
 Johann Otto Tegtmeyer, * 1647, † Bordenau 22. 12. 1702, Sekretär, Erbherr
 auf Gut Bordenau)
 Gerhard Otto Tegtmeyer war der Großonkel des preußischen General-
 leutnants und Neugestalters des preußischen Heerwesens Gerhard
 Johann David v. Scharnhorst (* Bordenau 12. 11. 1755, † Prag
 28. 7. 1813). (Vgl. Deutsches Geschlechterbuch Band 30, 1918, S. 233 ff. u.
 S. 261 ff.)
4. Lucie Hedwig,
 ∞ (vor 1715) Jeremias Müller (Möller), 1717 in Scheßinghausen
 (Gemeinde Husum bei Nienburg/Weser), 1725 und 1729 königl. kurfürstl.
 Wachtmeister zu Bordenau
5. Amalia Margaretha, lebt 1736
 ∞ (vor 1723?) Justus Hermann Ludwig Benecken,

* Kirchdorf 3. 3. 1685, † . . . , 1719 – 1732 Pastor zu Husum (bei Nienburg), 1732 – 1738 Superintendent in Börry (bei Hameln), dann Pastor in Ratzeburg

6. Sohn, † 1708
7. Henriette Wilhelmine, * 16. 10. 1707, lebt 1736
8. Eleonora Justina, lebt 1723, † (vor 1736)
9. Louise Dorothee, * (1710), † Kloster Walsrode 15. 1. 1797 (86 Jahr), unverheiratet
10. Tochter, * (1712), † 17. 3. 1715 (2½ Jahr)
11. Otto Philipp von Roth, * (1714), siehe VII. f

Otto Heinrich Roth war der älteste Sohn des Brokeloher Gutsherrn Staats Heinrich Roth. Zufolge des Testaments seines in Dänemark gefallenen Oheims Otto Philipp v. Helversen war er 1659 frühzeitig Erbe von Brokeloh geworden. Von seinem Vater für die Soldatenlaufbahn bestimmt, trat Otto Heinrich als Jüngling in das hannoversche Heer ein, war zunächst 24 Monate Musketier, 18 Monate Gefreiter, 36 Monate Korporal und 2 Monate Fourier; dann wurde er zum Offizier befördert, diente 38 Monate als Fähnrich, 14 Monate als Leutnant und wurde am 2. April 1684 von Herzog Ernst August von Hannover zum Capitain (Rittmeister) und zur Werbung einer Kompanie Dragoner beim Sommerfeldschen Dragoner-Regiment bestellt. Am 19. November 1684 nahm er seinen Abschied und erhielt einen rühmlichen Entlassungsschein über seine 139monatige Dienstzeit vom Gouverneur der Stadt Hannover, Generalleutnant von Podewils, wobei es heißt, Roth habe sich „löblich, tapfer, getreu und fleißig, auch sonst ehrlich und wohl verhalten zum satt-samen contentement der vorgesetzten Offiziere“. Otto Heinrich Roth ist auch in den nächsten Jahrzehnten noch mehrfach zu den Fahnen geeilt, so z. B. 1689/90, als sein jüngster Bruder Christoph Philipp als Dragoner in seine Kompanie eintrat und nach Brabant ins Feld rückte. 1692–94 diente Otto Heinrich als Rittmeister im Dragoner-Regiment v. Bülow, worüber er am 14. März 1694 einen Entlassungsschein erhielt, und stand dann 1699–1701 nochmals über zwei Jahre im gleichen Regiment.

Er scheint sich danach endgültig auf seine Güter zurückgezogen zu haben. Außer Brokeloh gehörte ihm auch das ebenfalls beim Steinhuder Meer gelegene Gut Winzlar (bereits 1685). Im Alter von etwa 30 Jahren verheiratete er sich 1685 in Königsutter mit Johanna Meyer; diese war eine Tochter seiner Cousine Anna Elisabeth Oldekop (verheiratet zuerst mit Johann Meyer, Hofamtsschreiber zu Wolfenbüttel, dann Bürgermeister zu Königsutter; in 2. Ehe mit Johann Eberhardt Zöllner, Oberförster am Elm). Nach deren Tode ging Rittmeister Otto Heinrich Roth ein zweite Ehe ein mit Anna Margaretha Küpeke, Tochter des vermögenden Nienburger Amtsschreibers Wilhelm Küpeke.

Trotz seiner Besitzungen und der damit verbundenen Einnahmen (zu Gut Brokeloh gehörten z. B. sämtliche Brokeloher Bauern sowie die Zehnten anderer Dörfer) lebte Roth häufig in bedrängten finanziellen Verhältnissen. Zwar

hatte der Vater ein bares Kapital von 4000 Rt hinterlassen, aber Otto Heinrich hatte 5 bis 6 Geschwistern das Erbteil auszuzahlen, das z. B. für den jüngsten Bruder Christoph Philipp 1120 Rt betrug, die sich bis 1697 durch aufgelaufene Zinsen noch um die Hälfte vermehrten. Bei solch großen Verpflichtungen konnten auch die beträchtlichen Aussteuern seiner beiden Ehefrauen (die zweite brachte ihm 4000 Rt zu) keinen andauernden Ausgleich schaffen. Allein seinem Bruder Christoph Philipp schuldete Otto Heinrich nach einer Aufstellung von 1697 noch 1524 Rt. 300 Rt hiervon zahlte er ihm noch im gleichen Jahre „behueff seiner equipage“. Da Otto Heinrich aber trotz mehrfachen Drängens mit weiteren Zahlungen säumig blieb und auch gerichtliche Aufforderungen ohne Erfolg waren, wurde schließlich auf seinem Gut in Brokeloh eine Execution von einem Sergeanten und drei Gemeinen eingelegt, indem man Roth durch die ihm zur Last fallenden Zehrungskosten zur Zahlung an seinen Bruder veranlassen wollte, was allerdings den gewünschten Erfolg nicht hatte. 1701 wurde bestimmt, daß Christoph Philipp Roth als Zinsen auf sein Kapital (das 1703 noch 970 Rt betrug) Naturalleistungen (Zehnten usw.) erhalten sollte. Dies wurde eingehalten; 1704 und 1705 quittierten Christoph Philipps Schwiegermutter bzw. seine Witwe über empfangene Zinsgelder vom Feld- und Fleisch-Zehnten zu Steimke, der dem Gut Brokeloh gebührte.

Otto Heinrich Roth starb am 9. März 1714; wie sein Vater wurde er etwa 58 Jahre alt. Er hatte aus beiden Ehen vier bzw. sieben Kinder, von denen drei frühzeitig starben. In dem Ehevertrag mit seiner zweiten Frau war bestimmt worden, daß nur die Kinder aus dieser zweiten Ehe das Gut erben sollten. Nach des Vaters Tode entstanden aber zwischen den Stiefgeschwistern Streitigkeiten, die durch Vergleich dahin erledigt wurden, daß die Kinder zweiter Ehe, wie vorgesehen, das Gut und die Kinder erster Ehe eine Abfindung erhielten. So bekamen die beiden verheirateten Töchter jeweils 1000 Rt und der Sohn Otto Heinrich von Roth jun. 1250 Rt. Erwähnenswert ist, daß die älteste Tochter Marie Elisabeth die Frau von Gerhard Otto Tegtmeyer zu Bordenau (beim Steinhuder Meer) wurde, der ein Großonkel des späteren preußischen Generals Gerhard von Scharnhorst war. In einem Brokeloher Erbteilungsverzeichnis von 1719 werden u. a. über zwanzig Gemälde aufgeführt, die verschiedene Fürsten, aber auch mehrere Familienmitglieder darstellen. So werden genannt: Generalleutnant v. Helversen (2 x), Obrist v. Helversen, „der alte Roht“, dessen Frau, Rittmeister Roth (3 x, Kniestücke und Brustbilder).

Die Verhältnisse des mit Schulden schwer belasteten Gutes Brokeloh verschlechterten sich mehr und mehr, so daß sich die Vormünder der Rothschen Kinder zweiter Ehe, nachdem 1723 auch die Mutter gestorben war, genötigt sahen, das Gut zu verkaufen. Am 25. April 1725 erwarb es der damalige hannoversche Kavallerie-Major und spätere sächsische Oberst Dietrich August v. Adeleben für den Preis von 37 876 Rt. Dieser verkaufte Brokeloh aber bereits neun Jahre später an den Oberamtmann Niemeyer, dessen Nachkommen in gerader Linie noch heute (seit 230 Jahren) das Gut besitzen und bewohnen.

CHRISTOPH PHILIPP VON ROTH (Christopher Philipp), * (Broke-loh 1672), gefallen 2. 7. 1704 (32 Jahre alt) in der Schlacht am Schellenberg bei Donauwörth als braunschweig-lüneburgischer (hannoverscher) Rittmeister (Hauptmann), Hausbesitzer in Brinkum (bei Bremen),

○○ Brinkum 1. 2. 1701

Catharina Elisabeth Bremer, * Roermond 22. 12. 1677, † Uhry (bei Königslutter) 23. 12. 1738, □ Ochsendorf 29. 12. 1738 (Grabstein) ⁵⁾

Kinder:

1. Charlotta Catharina Elisabeth von Roth, ~ Brinkum 11. 11. 1701, † Holzkamp 2. 4. 1755,
○○ Brinkum 19. 11. 1716 Cord Anthon Stolting ⁶⁾, * Holzkamp 29. 5. 1683, † Holzkamp 23. 8. 1750, Kgl. Dänischer Leutnant, Erbherr auf Gut Holzkamp (bei Delmenhorst), das schon Vater und Großvater seit 1656 besessen hatten und unter seinem Sohn 1758 verkauft wurde. ⁷⁾

-
- 5) Vorfahren: 2) Claus Ernst Bremer, * Brinkum 27. 1. 1650, gefallen 29. 7. 1693 in der Schlacht bei Landen, hann. Major ○○ 12. 1. 1675 3) Maria Elisabeth Langenhennig, * Langenhagen 15. 8. 1640, † Brinkum 7. 2. 1715, 4) Philipp Sigismund Bremer, * Dreye 26. 3. 1621, Verwalter des fürstl. Vorwerks Erichshof bei Brinkum, ○○ Syke 14. 9. 1646 5) Catharina Elisabeth Meyer, * Stolzenau..., † Brinkum 14. 10. 1707, 6) Jürgen Langenhennig, Rittmeister, 7) Anna König von Langenhagen, 8) Johannes Bremer, * 1587, † 7. 10. 1656, □ Weyhe 26. 10. 1656, seit 1618 Zollverwalter zu Dreye, ○○ II. 1620 9) Catharina Klenccke, * 1597, † 20. 2. 1657, □ Weyhe 2. 3. 1657, 10) Heinrich Meyer, Amtsschreiber in Stolzenau, seit 1632 Amtmann in Syke, 11) Margaretha N.N., † 26. 2. 1676, 16) Cord Bremer, im Amte Rotenburg, 17) Mette Twivels, 18) Nicolaus Klenccke, gen. 1577 – 99, Erbgessen zu Hoya, Oberstleutnant in Ungarn, aus niedersächsischem Uradel (Karolinger-Nachkomme l). 19) Elisabeth Kehr, Tochter eines angesehenen Nienburger Bürgers
- 6) Vorfahren: 2) Wilcken Stolting, * 24. 7. 1653, † Holzkamp 12. 9. 1742, Erbherr auf Gut Holzkamp, ○○ Ganderkesee 11. 9. 1677 3) Magdalena Cunigunda Pfretzschner, * Aug. 1651, † Holzkamp 2. 3. 1730, 4) Benedictus Stolting, * Bremervörde 21. 3. 1612, † Holzkamp 2. 4. 1669, seit 1656 Erbherr auf Gut Holzkamp, ○○ 1642 5) Ementia von der Hoya, * Dez. 1609, † Holzkamp 18. 10. 1693, 6) Johannes Pfretzschner, * Tirschenreuth ~ 15. 10. 1618, † 1677/78, gräfl. oldenburgischer Burggraf zu Delmenhorst, ○○ Bremen (Ansg.) 12. 2. 1643 7) Beke Broking, □ Delmenhorst 13. 8. 1663. Vgl. auch: Wolfgang Büsing, „Das Gut Holzkamp“ im „Oldenburgischen Hauskalender 1965“, S. 58 ff.
- 7) Abstammung des Verfassers:
Tochter: Magdalena Cunigunda Stolting, 1717 – 1778, ○○ 1743 Johann Reinhold Lüdeken, 1695 – 1769, Kgl. Pupillenschreiber zu Delmenhorst;
Tochter: Margaretha Elisabeth Lüdeken, 1749 – 1783, ○○ 1765 Johann Christian Krüger, 1730 – 1804, Bürger zu Delmenhorst;
Tochter: Margaretha Elisabeth Krüger, 1774 – 1828, ○○ 1803 Ahlert Gerhard Büsing, 1765 – 1825, Bürger und Bäckermeister zu Oldenburg;
Sohn: Ernst Gottlieb Büsing, 1807 – 1857, Bürger und Klempnermeister zu Oldenburg, Gründer der Oldenburger Gasanstalt;
Sohn: Friedrich Büsing, 1842 – 1898, Bürger, Klempnermeister, Kaufmann und Hoflampenfabrikant zu Oldenburg;
Sohn: Paul Büsing, * 1885, Apotheker zu Oldenburg;
Sohn: Wolfgang Büsing, * 1928, Apotheker zu Oldenburg.

2. **Henrich Ernst von Roth**, ~ Brinkum 4. 2. 1704, † (Okt. 1757 ?), 1729 Fähnrich, 1736 und 1743 Leutnant in hannov. Dragoner-Regiment v. d. Busche, später Capitainleutnant, dann Rittmeister (1755 in Jork)
3. **Philippina Amalia von Roth**, * 1705 (posthum !), † 30. 4. 1771, heiratete ihren Vetter,
 ○○ Brinkum 14. 4. 1726 **Johann Georg Philipp von Lösecke**, * 1694, † 1759, 1726 Leutnant im braunschw.-lüneb. Kavallerie-Regiment v. Hasbergen, später hannov. Rittmeister, 1735 – 1740 Erbherr auf Gut Uhry (Gemeinde Ochsendorf bei Königslutter)

Christoph Philipp von Roth war der jüngste Sohn des Brokeloher Gutsherrn Staats Heinrich und wurde 1672 geboren. 17jährig kam er 1689 als Dragoner in die Kompanie seines ältesten Bruders Otto Heinrich und nahm im folgenden Jahre fünf Monate am Feldzug nach Brabant teil, von wo er am 14. Dezember 1690 nach Hause zurückkehrte und vier Wochen bei der Mutter wohnte. Ebenso kam er drei Jahre später zu einem zehnwöchigen Urlaub gerade zu Weihnachten nach Brokeloh. 1696 wurde er Leutnant (noch im März 1702), und 1703 befand er sich als Capitain-Leutnant wieder im Krieg in Brabant. 1704 nahm er als Hauptmann im Dragoner-Regiment v. Bülow während des spanischen Erbfolgekrieges an dem Feldzug nach Bayern teil, fiel aber schon am 2. Juli 1704 in der heißen, siegreichen, aber verlustvollen Schlacht am Schellenberg bei Donauwörth, erst 32 Jahre alt.

Christoph Philipp von Roth hatte sich 1701 in Brinkum bei Bremen mit der Majorstochter Catharina Elisabeth Bremer verheiratet. Drei Kinder gingen aus dieser Ehe hervor, von denen die jüngste Tochter posthum geboren wurde; diese verheiratete sich später mit ihrem Vetter Rittmeister v. Lösecke, Sohn des Obersten Albrecht v. Lösecke und der Amoena Amalia von Roth. Die ältere Tochter wurde, gerade erst 15 Jahre alt, die Ehefrau des Leutnants Cord Anton Stolting, Erbherrn auf Gut Holzkamp bei Delmenhorst, dem sie 16 Kinder schenkte. Einziger Sohn war Henrich Ernst von Roth, der ebenfalls Offizier wurde und 1757 als Rittmeister gestorben sein soll.

Christoph Philipps Witwe überlebte ihren Mann um 34 Jahre. Sie zog 1735 zu ihrem Schwiegersohn v. Lösecke, der damals Erbherr auf Uhry bei Königslutter war. Dort auf dem Gute ist sie am 23. Dezember 1738 gestorben. Ihr bedeutsamer Grabstein mit dem Rothschen und dem Bremerschen Wappen steht noch heutigen Tages vor dem Eingang der Kirche Ochsendorf (siehe Abbildung 6).

VI. f

(Sohn von V. d)

FRIEDRICH ROTH, ~ Wunsiedel 30. 9. 1656, † (zw. 1696/1703), Bürger und Bäcker zu Wunsiedel; er verarmte vollständig und besaß zuletzt kein eigenes Haus mehr, nur noch ein kleines Feld („ein Herbsttagwerk Feld“);

○○ Wunsiedel 11. 11. 1679

Anna Rebecca Hönicka, ~ Wunsiedel 15. 9. 1656, † Wunsiedel 6. 12. 1724 (Tochter von Johann Hönicka auf dem Fleißenhammer bei Wunsiedel)



Kinder:

1. **Wolf Adam**, ~ Wunsiedel 3. 8. 1681, siehe VII. g
2. **Sibylla**, ~ Wunsiedel 17. 2. 1683
3. **Anna Sabina**, ~ Wunsiedel 2. 9. 1685, □ Wunsiedel 6. 7. 1688 („alt 8 Tage“, offenbar Schreibfehler des Pastoren)

VII. a

(Sohn von VI. a)

HIERONYMUS ANDREAS ROTH, ~ Arnstadt 8. 2. 1665, † Luckau/
Niederlausitz 23. 11. 1693, Dr. iur., Licentiat der Rechte, Stadtsyndicus in
Luckau,

○ Mühlhausen 1. 8. 1687 (KB Jena)

Barbara Catharina Vockeroth (Vakrot), * (8. 12. 1671), † Arn-
stadt 16. 7. 1699 (Tochter des früheren Amtsschössers Johann Andreas Vocke-
roth zu Arnstadt)

Kinder:

1. **Christian Andreas**, ~ Luckau 5. 11. 1690, □ Luckau 18. 3. 1693

VII. b

(Sohn von VI. a)

CHRISTOPH ADOLPH ROTH, ~ Jena 7. 3. 1684, □ Kranichfeld
(Thür.) 15. 5. 1738, studierte in Jena (immatr. 24. 4. 1706), lebte 1712/1713 in
Wandersleben (Thür.), vermutlich als Amtsschreiber (richtete von dort eine
Anfrage an seinen Verwandten, den Rittmeister Otto Heinrich von Roth in
Brokeloh, wegen Adelsbrief ihrer Vorfahren), (seit mindestens 1715) gräfl.
Hatzfeldischer Sekretär und Archivar in Kranichfeld (Thür.) auf dem Nieder-
schlosse, Amtmann der Ämter Kranichfeld und Krakendorf, heiratete seine
Cousine:

○ Blankenhain (Thür.) 12. 8. 1715

Johanna Dorothea Catharina Hedenus, * Arnstadt 7. 6. 1695,
□ Kranichfeld 17. 7. 1746 (Tochter des Hohenlohischen Sekretärs und späteren
Bürgermeisters Elias Erasmus Hedenus zu Arnstadt und der Dorothea Maria
geb. Kayser)

Kinder:

1. Sohn, totgeboren, □ Kranichfeld 5. 9. 1717
2. **Christian Jacob**, * Kranichfeld 6. 10. 1718, □ Kranichfeld 1. 11. 1718
3. **Heinrich August**, * Kranichfeld 7. 9. 1719, † gleich nach der Not-
taufe
4. **Gottfried Wilhelm**, * Kranichfeld 29. 11. 1720, siehe VIII. a

5. Anton Ernst Roth, * Kranichfeld 17. 1. 1723, stud. iur. in Halle 6. 4. 1744, ging nach Norwegen, war dort mehrere Jahre Wachtmeister beim Nordenfeldschen Nationalen Dragoner-Regiment, dann Leutnant (1779) in Trondheim; entlassen 18. 8. 1775, da Sturz vom Pferde, erhielt seit 1. 11. 1775 eine Pension von jährlich 30 Riksdaler;
 ○○ Trondheim 21. 11. 1779 Cassi Tönnesen, □ Inderøy (Norwegen) 17. 8. 1793
 offenbar keine Kinder
6. Dorothea Maria, ~ Kranichfeld 9. 5. 1725, † Pöbneck (Thür.) 4. 2. 1791,
 ○○ 24. 1. 1752 Johann Stephan Horn, * Rudolstadt 24. 8. 1717, † Pöbneck 7. 12. 1793, seit 1752 Bürger und Chirurgus in Pöbneck
 (Ein Sohn, Erdmann Gottfried Horn, * Pöbneck 17. 12. 1752, wurde später Dr. med. und praktischer Arzt)
7. Amoena Christiana Elisabeth, ~ Kranichfeld 4. 4. 1728, □ Dötlingen 1. 4. 1778, unverheiratet, starb an der Schwindsucht im Hause ihres Bruders in Dötlingen, wo sie schon seit mindestens 1761 mit wohnte
8. Heinrich Christian, * Kranichfeld (6. 1. 1735), siehe VIII. b

VII. c

(Sohn von VI. b)

CHRISTIAN ANDREAS ROTH, ~ Greußen (Thür.) 25. 7. 1671, † ... , Fähnrich, wohnt 1699 – 1706 in Greußen,

○○ Greußen 29. 11. 1699

Catharina Margaretha Schomburg, (Tochter des braunschweig-lüneburgischen Oberförsters Leopold Schomburg in Hölsingen)

Kinder:

1. Christian Leopold, * Greußen 10. 1. 1701
2. Johann Friedrich, * Greußen 28. 6. 1702
3. Philippina Regina, * Greußen 8. 8. 1706

VII. d

(Sohn von VI. c)

ANDREAS ENGELHARD ROTH, ~ Gehren 25. 7. 1670, † ... (vermutlich nach 1732), Leutnant der Miliz in Berka (Thür.), (1732: gewesener Leutnant im Großherzoglichen Dienst), wird manchmal auch „von Roth“ genannt,

○○ Berka 30. 6. 1697

Johanna Friederike Spitznase

Kinder:

1. Friedrich Johann Rudolph, ~ Berka 4. 11. 1705
2. Wilhelm Günther, ~ Berka 2. Ostertag 1708

3. Georg Christoph, ~ Berka 1. 2. 1710
4. Maria,
 ○○ Berka 10. 11. 1732 Georg Daniel Giessenguth, Organist
 und Lehrer zu Pößneck
5. Sophia Lucia Wilhelmina (1731: jüngste Tochter; ist 1731 Patin
 in Bergern)

VII. e

(Sohn von VI. c)

FRIEDRICH WILHELM VON ROTH, ~ Gehren 31. 8. 1677,
 †... 24. 3. 1748, studierte zunächst Jura (1705 iuris utr. candidatus), kam in
 Sachsen-Weimarische Dienste als Floßmeister (1716, 1720), trat am 10. 3. 1727
 in die Dienste des Fürsten Friedrich Anton von Schwarzburg als wirklicher
 Kammerrat (Hofkammerrat) zu Rudolstadt (Gehalt 400 fl. und Naturalbezüge),
 am 16. 4. 1732 erhielt er vom gleichen Fürsten den Titel eines Oberaufsehers
 des Floßwesens; Erbherr auf dem vom Vater geerbten Gut Bergern bei Wei-
 mar, auch Gerichtsherr und Kirchenpatron; seine dritte Frau brachte ihm das
 bei Arnstadt gelegene freie Erblehngut Bösleben zu; er erhielt am 25. 2. 1738
 von Kaiser Karl VI. den rittermäßigen Adel für sich und seine Nachkommen;

○○ I. Bergern 20. 11. 1710 (KB Troistedt)

Anna Margaretha Hahnebein, † Bergern 26. 1. 1719, □ in der
 Kirche Bergern, (mittlere Tochter von Gerhard Hahnebein, ... rat in der Graf-
 schaft Hoya)

○○ II. 1722 (die Cousine seines Vaters:)

Amoena Amalia von Roth a. d. H. Brokeloh, * (1670), † Rudolstadt
 20. 3. 1730, = V. b 8; Witwe von Albrecht v. Lösecke, hannover-
 scher Oberst

○○ III. Großliebringen 1732

Louise Dorothea von Felix, Witwe von Bothenfelds; sie
 wurde am 20. 12. 1737 von der schwarzburgischen Regierung mit dem sog.
 Schadischen freien Erblehengut Bösleben bei Arnstadt belehnt, das sie von
 dem Kammerjunker und Hauptmann Christian Ludwig von Witzleben ge-
 kauft hatte.

Kinder (nur ein Sohn aus erster Ehe):

1. Christian (Andreas) Wilhelm von Roth, * Bergern 18. 10.
 1711, siehe VIII. c

VII. f

(Sohn von VI. d)

OTTO PHILIPP VON ROTH, * (Brokeloh 1714), † 5. 5. 1812, stand
 in dänischen Diensten: 4. 1. 1760 Unterfeuerwerker, 8. 10. 1760 Stückjunker,
 23. 6. 1762 Leutnant im holsteinischen kgl. Artillerie-Korps, 4. 3. 1773 Ab-
 schied mit 100 Rt Pension;

○○ Dötlingen (Oldb) 25. 3. 1761

Sophia Christina von Eichsdorff (Tochter von Christian Friedrich v. Eichsdorff, Oberst des Oldenburgischen Infanterie-Regiments und Stadt-Kommandant zu Oldenburg)

Kinder:

1. Christian Anton Johann Ludolph v. Roth, * Oldenburg 10. 7. 1762
2. Ludwig Theodor Johann Friedrich v. Roth, * Oldenburg 17. 11. 1763

VII. g

(Sohn von VI. f)

WOLF ADAM ROTH, ~ Wunsiedel 3. 8. 1681, † Wunsiedel 1. 5. 1757, 1715 Dienstknecht bei Amtmann Reichel in Wunsiedel, 1717 Fuhrmann in Leupoldsdorf (vermutlich bei Hrn. Müller), 1719 „bei Hrn. (Hammermeister) Müller zu Leupoldsdorf in Diensten“, 1721 Einwohner zu Wunsiedel, 1724 Bürger und Tagelöhner (kaufte ein Häuslein in Wunsiedel), 1731 bis zu seinem Tode 1757 „Bürger und Höfer Bote“ (= Bote nach Hof),

○○ ... Barbara Beck aus Thiersheim (mehrfach auch geb. Hermann aus Arzberg genannt), † Wunsiedel 5. 9. 1757

Kinder:

1. Ursula Rosina, * Wunsiedel 28. 2. 1715,
○○ Bayreuth 3. 2. 1746 Barthel Schieder (Bartholomäus), Farb-
knecht zu Wunsiedel, kaufte am 5. 5. 1757 von den anderen Miterben das
Wohnhäuslein des Schwiegervaters Wolf Adam Roth in der unteren Stadt
zu Wunsiedel
(Sohn aus dieser Ehe: Johann Adam Schieder / Schütter,
* Wunsiedel 8. 6. 1751, † Marktredwitz 27. 3. 1823, 1769–72 stud. theol.
in Erlangen, ordiniert Bayreuth 8. 6. 1797; 1774 Rektor zu Marktredwitz,
1798 Pfarradjunkt ebd., seit 1802 Diakon ebd.)
2. Hans Adam, * Leupoldsdorf 29. 3. 1717, † als Kind
3. Susanna Regina, * Leupoldsdorf 15. 6. 1719, † Wunsiedel 10. 6. 1724
4. Margaretha, * Wunsiedel 24. 12. 1721, † als Kind
5. Johann Adam Roth, * Wunsiedel 16. 1. 1725, v. Waldenfelsischer
Hintersasse und Schuhmacher zu Oberröslau (bei Wunsiedel)
6. Katharina, * Wunsiedel 6. 2. 1728,
○○ ... N. N. Griesinger zu Bayreuth
7. Anna Margaretha, * Wunsiedel 24. 2. 1731, lebt 1757 unverheiratet

GOTTFRIED WILHELM ROTH, * Kranichfeld 29. 11. 1720, † Dötlingen (Oldb) 12. 4. 1784, 1754 – 1784 Pastor zu Dötlingen

○ I. Esenshamm (Oldb) 13. 8. 1755

Susanne Louise Villaume, * Berlin (franz. Kirche) 27. 9. 1730, † Dötlingen 27. 2. 1766 (entstammt einer aus Metz nach Frankfurt an der Oder emigrierten Hugenottenfamilie; der Vater Benjamin Villaume, 1705 – 46, war Handschuhmacher, Kerzenzieher und Kaufmann in Berlin, ○ Lucrece geb. Leger aus Orange, 1701 – 46)

○ II. Dötlingen 22. 9. 1772

Eleonora Maria Möllenhoff, * Delmenhorst 5. 3. 1741, † Delmenhorst 4. 4. 1804 (einzige Tochter von Pastor Christian Nicolaus Möllenhoff zu Delmenhorst und der Augusta Friederika geb. Vieth)

Kinder:

1. Albrecht Wilhelm, * Dötlingen 6. 1. 1757, siehe IX. a
2. Anna Lucie, * Dötlingen 24. 3. 1758, † Dötlingen 7. 4. 1762
3. Franz Friedrich, * Dötlingen 2. 3. 1759, siehe IX. b
4. Hinriette Christiane, * Dötlingen 4. 2. 1761, † Dedesdorf 17. 9. 1810,
○ ... (nach 1791) Johann Hinrich Kruse, † 1838, Apotheker zu Dedesdorf (bis 1820), (○ II. ... prokl. Oldenburg 26. 5. und 2. 6. 1811 Anne Helene Wiechmann, Tochter von Kammerrevisor Ernst Wiechmann zu Oldenburg)
5. Georg Wilhelm, * Dötlingen 22. 2. 1762, siehe IX. c
6. Eleonora Friederika, * Dötlingen 4. 3. 1763, † Berne 17. 2. 1822,⁸⁾
○ Berne 28. 2. 1797 Johann Gabriel von Büren, * Bremen 12. 9. 1766, † Berne 25. 10. 1834, Bürger und Kaufmann zu Berne (Oldb), (Sohn von Arnold von Büren, Einwohner zu Berne)
7. Louise Wilhelmine, * Dötlingen 28. 9. 1764, † Burhave 24. 3. 1810,⁹⁾
○ Burhave 18. 5. 1792 Hans Peter Mein, * (3. 6. 1764), † Burhave 11. 2. 1813, seit 1791 Provinzial-Chirurgus in Burhave (Oldb), (Sohn von Johann Hinrich Mein, königl. dän. Verwalter zu Kopenhagen)

8) 4 Kinder von Büren:

1. Arnold Anton Wilhelm v. B., * Berne 20. 3. 1798, † Berne 14. 10. 1875, Bürger und Kaufmann zu Berne, ○ Berne 21. 8. 1823 Rebecca Hedwig Catharine Bährs, * Bremen 23. 5. 1790, † Berne 14. 3. 1874 (Sohn: Franz Wilhelm von Büren, * Berne 20. 4. 1833, † New York 25. 7. 1867)
2. Louise Auguste Elisabeth v. B., * Berne 21. 2. 1800
3. Franz Ludolph v. B., * Berne 23. 3. 1802, † Berne 15. 10. 1868, Bürger zu Berne, unverheiratet
4. Lenore Friederike v. B., * Berne 8. 9. 1803, † Berne 17. 9. 1803

9) 6 Kinder Mein:

1. Augusta Catharina Christina M., * Burhave 15. 10. 1793, † Burhave 2. 11. 1819, ○ Diedrich Gerhard Harms, Kaufmann zu Burhave

8. Adam Heinrich, * Dötlingen 16. 2. 1766, † Surinam (Niederländisch-Ostindien) ..., Schiffs-Chirurgus in Diensten der Holländisch-Ostindischen Kompanie
9. Augusta Margaretha Elisabeth, * Dötlingen 22. 6. 1773, † ... 1809, ¹⁰⁾
 ○○ Delmenhorst 7. 10. 1806 Nikolaus (Claus) Wieting, Kopschreiber beim Landgericht Delmenhorst, dann Sekretär in Oldenburg, später Inspektor des Klosters Blankenburg (bei Oldenburg), (Sohn von Jacob Hinrich Wieting, Bürger zu Berne)
10. Christian Georg, * Dötlingen 20. 10. 1774, siehe IX. d
11. Johann Wilhelm, * Dötlingen 23. 3. 1777, siehe IX. e

Gottfried Wilhelm Roth war nach dem frühen Tode dreier älterer Geschwister der älteste Sohn des Kranichfelder Amtmanns Christoph Adolph Roth. Gottfried Wilhelm war eine markante Persönlichkeit, denn er begründete nicht nur die Oldenburger Linie der Roths, sondern er ist (zusammen mit seinem ihm nachfolgenden Bruder) zugleich der Stammvater eines sich nun weit ausbreitenden Pastorengeschlechts, das 200 Jahre hindurch der oldenburgischen Landeskirche und der Nachbarschaft 15 Pastoren Roth stellte und auch sonst viele tüchtige und bedeutende Männer anderer akademischer Berufe hervorbrachte. Gottfried Wilhelm Roth wurde am 29. November 1720 auf dem Niederschlosse Kranichfeld geboren und bis in sein 16. Jahr hier erzogen. 1736 kam er für 13 Jahre nach Halle ins berühmte Franckesche Waisenhaus, wo er zunächst bis 1741 die Lateinschule besuchte. Der Aufenthalt in diesem christlichen Institut hat seine Berufswahl entscheidend beeinflusst, denn obwohl die meisten seiner Vorväter und Verwandten Juristen und Verwaltungsbeamte waren, entschied sich der junge Roth für den Beruf des Geistlichen. Nur einen Theologen hatte das Geschlecht Roth bis dahin hervorgebracht: das war sein Großonkel Jacob Friedrich Roth in Greußen/Thüringen. Während Gottfried Wilhelm sich nun dem Theologie-Studium in Halle widmete, unterrichtete er selbst gleichzeitig von 1741 bis 1744 an der Deutschen Knabenschule des Waisenhauses und in der Lateinschule Theologie, Geschichte und Geographie. Seine umfassende Bildung und reichen Kenntnisse führten dazu, daß er seit 1745 mit der Aufsicht über die große Naturalien- und Kunstkammer in Halle beauftragt wurde.

1749 wurde er durch Vermittlung von Dr. Gotthilf August Francke Hofmeister der Söhne des Grafen Lynar zu Itzehoe in Holstein. Als dieser zum Statthalter von Oldenburg ernannt wurde, begleitete ihn Roth im Oktober 1752 nach

-
2. Friederica Maria Philippina M., * Burhave 18. 11. 1795, † Burhave 8. 7. 1796
 3. Susanna Edel Wilhelmina M., * Burhave 17. 2. 1798, † Burhave 23. 10. 1798
 4. Heinrich Friedrich Georg M., * Burhave 13. 8. 1799
 5. Tochter, † * Burhave 25. 5. 1801
 6. Wilhelmina Gesina Magdalena M., * Burhave 29. 11. 1803, † Aug. 1826
- 10) Tochter: Auguste Sophie Wilhelmine Wieting, * 25. 12. 1808

Oldenburg, wo ihm weiterhin die Ausbildung und Erziehung der jungen Grafen Lynar oblag. Anfang 1754 legte man ihm nahe, sich für die Stelle des Legationspredigers in Wien zu bewerben. Aber ehe eine Entscheidung zurückkam, wurde die Pfarrstelle in Dötlingen vakant, und Roth wurde gefragt, ob er Wien mit Dötlingen vertauschen wolle. Sogleich antwortete er darauf: „Von Herzen gern; denn ich muß gestehen, daß ich lieber Prediger in Dötlingen als Ober-Hofprediger in Wien sein möchte.“ So erhielt er am 28. Mai 1754 die Bestallung aus Kopenhagen als Pastor zu Dötlingen, wo er am Pfingstsonntag seine erste Predigt hielt. Da er bereits während seiner Hauslehrerzeit in Itzehoe das Pastoren-Examen zu Rendsburg gut bestanden hatte, wurde jetzt nur noch ein Kolloquium vor dem Konsistorium in Oldenburg abgehalten, das er ehrenvoll absolvierte. Am folgenden Tage, dem 2. August, wurde er ordiniert. Da er aber erst ein Vierteljahr später vom Grafen Lynar entlassen wurde, konnte er sein neues Amt erst am 23. November 1754 antreten.

Dreißig Jahre hat Gottfried Wilhelm Roth zum Segen seiner Gemeinde in Dötlingen gewirkt. In der ersten Zeit nahm er sich besonders der Jugend an, und er ließ 1765 in Oldenburg ein „Verzeichniß der Stellen d. heil. Schrift, welche die Dötlinger Jugend auswendig lernet, wenn sie zum heil. Abendmahl bereitet wird“, drucken. Im folgenden Jahre gab er in Halle „Sieben Betrachtungen über das Leben Jesu“ in Druck. Pastor Roth war ein tüchtiger Pflanzenkenner und stellte selbst ein Herbarium zusammen. Seinen Söhnen (insbesondere dem ältesten, Albrecht) und dem Hauslehrer seiner Kinder, Johann Friedrich Trentepohl, der sich später als Verfasser der „Oldenburgischen Flora“ hervortat, gab er die erste Anleitung zur Botanik. Nach einer langwierigen Brustkrankheit starb Roth am 12. April 1784 im Alter von 63 Jahren; in der Dötlinger Kirche fand er seine letzte Ruhe.

Roth hat offenbar auch das Familienwappen geführt, obwohl von seiner Hand keine Zeugnisse inform von Briefsiegeln usw. überliefert sind, wie überhaupt seit dieser Zeit der Gebrauch der Petschaft bei den Roths aufgehört hatte. Es haben sich aber noch bis heute mehrere alte Petschaften mit dem Rothschen Einhorn-Wappen bei den Nachkommen erhalten und zeugen von einer langen Tradition.

Pastor Roth war zweimal verheiratet. Seine erste Frau Susanna Luise Villaume entstammte einer in Berlin ansässig gewordenen Hugenottenfamilie. Die zweite Frau Eleonora Maria Möllenhoff war die einzige Tochter des Delmenhorster Pastoren. Zehn Kinder (ein weiteres war früh verstorben) waren im Dötlinger Pfarrhause herangewachsen, denen der Vater selbst sowie ein Hauslehrer den ersten Unterricht erteilte. Von sechs Söhnen sind vier wieder oldenburgische Pastoren geworden; der älteste Sohn, Albrecht Wilhelm, wurde Arzt und berühmter Botaniker in Vegesack; ein jüngerer Bruder war Schiffschirurg in Diensten der Holländisch-Ostindischen Kompanie und soll in Surinam gestorben sein. Die vier Töchter des Dötlingers heirateten den

Apotheker Kruse in Dedesdorf, den Kaufmann von Büren zu Berne, den Provinzial-Chirurgen Mein in Burhave und den Oldenburger Sekretär und Inspektor des Klosters Blankenburg Wieting.

Bei all den vielen Kindern hatte das Dötlinger Pfarrhaus auch noch Platz für des Pastoren unverheiratet gebliebene Schwester Amoena Christiana Elisabeth Roth, die Jahrzehnte mit in Dötlingen wohnte, bis sie dort 50jährig an der Schwindsucht starb. Aber noch eins seiner Geschwister brachte Gottfried Wilhelm aus seiner Thüringer Heimat mit: das war sein jüngster Bruder Heinrich Christian Roth, der zeitweise als Hauslehrer seiner Neffen in Dötlingen lebte und später oldenburgischer Pastor wurde (siehe VIII. b)

VIII. b

(Sohn von VII. b)

HEINRICH CHRISTIAN ROTH, * Kranichfeld (errechn.: 6. 1. 1735), ~ ebd. 17. 1. 1735, † Golzwarden (Oldb) 24. 1. 1803, studierte vermutlich in Halle, 1761 cand. theol. in Wandsbeck, dann Hauslehrer bei den Kindern seines Bruders in Dötlingen, Mai 1769 – 1780 Subkonrektor an der Lateinschule zu Oldenburg (später Gymnasium), April 1780 – 1790 Pastor in Altenhutorf (Oldb), 1790 – 1803 Pastor zu Golzwarden (2. 8. 1790 ernannt, seit 15. 10. 1790 dort),

OO Dötlingen 28. 6. 1770

Juliana Magdalena Trentepohl, ~ Oldenburg 23.7.1745, † Golzwarden 7. 5. 1815 (Schwester des Pastoren und oldenburgischen Botanikers Johann Friedrich Trentepohl; Tochter von Kammerassessor und Kammer-schreiber Wilhelm Trentepohl zu Oldenburg und der Charlotte Sophie geb. Brincmann)

Kinder:

1. Friederika Wilhelmine Catharine, * Oldenburg 23. 4. 1771, OO Hammelwarden (Oldb) 29. 11. 1803 Johann Carl Gottlieb Wiegand Krack, Kaufmann in Brake (Sohn von Johann Peter Krack, Gogrefe in Northen)
2. Sophia Elisabeth, * Oldenburg 4. 2. 1773, OO Golzwarden 13. 7. 1809 Albert Meinardus (Sohn von Albert M. zu Boitwarden)
3. Elisabeth Eleonore, * Oldenburg 16. 7. 1774, † Golzwarden 24. 10. 1823, OO Golzwarden 22. 7. 1800 Christian Wilhelm Weber, Organist und Lehrer in Golzwarden (Witwer)
4. Juliana Magdalena, * Oldenburg 5. 8. 1779, OO Golzwarden 26. 7. 1812 Johann Georg Haase, Einwohner in Klippkanne (Witwer)
5. Heinrich Christian, * Altenhutorf 26. 10. 1781, siehe IX. f
6. Wilhelm Friedrich, * Altenhutorf 10. 8. 1786

VIII. c

(Sohn von VII. e)

CHRISTIAN (Andreas) WILHELM VON ROTH, * Bergern 18. 10. 1711, † Stadtilm (Thür.) 10. 12. 1753, □ Bösleben, stand zunächst mehrere Jahre als Hauptmann in Mecklenburg, dann fürstl. Schwarzburg. Obristwachtmeister (= Major) bei dem in holländischem Sold stehenden Gemeinschaftlichen Schwarzburgischen Regiment zu Fuß mit dem Standquartier in Stadtilm, Erb- und Gerichtsherr, auch Kirchenpatron zu Bösleben, Bergern und Großliebringen; er starb an einem Frieselfieber; er hat „jedermann viel gnade erzeiget, auch die Kirche und das Schulwesen sich angelegen seyn lassen, und aus dero eigenen Mitteln dasselbe zu verbessern gesucht, wie hiervon viele data zeugen. Gott laße das gute in reichen maas auf die hochadliche Herr Söhne und Fräulein Töchter fort erben, zum Trost der Frau Mutter und derer unterthanen Wohl, vornehm. zum Preiß und Verherrlichung deß Großen Namens Gottes um Christi Jesu willen.“ (Bösleben)

∞... Sophia Elisabeth von Toeniken, * 9.3.1715, † Sondershausen 20. 2. 1771 (Brustkrankheit); sie wurde in Bösleben „auf hochfürstl. Gnädigen Befehl 14 Tag lang mit 3 Pulsen eingeläutet, Dominica Laetare wurde ihr ein GedechtnisPredigt mit mögl. solenitas gehalten. Sie war eine fromme Dame und man hieß sie mit Recht Gnädige Frau, denn Wohltat zu erzeigen war ihre größte Freude. Meine (= des Pastoren) Kinder haben eine wohltätige und liebevolle Mutter verloren, Ich eine große Patronin und die ganze Gemeinde in hiesigen hochadl. Gerichten eine liebevolle Vor(=Für-)sprecherin ... Gott, der sich selbst den Wohltätern zum Schuldner gemacht, überschütte mit leibl. u. geistl. Wohltat das sämtl. Hochadl. Rothische Hauß, also daß Sie insgesamt heißen die Gesegneten des Herrn.“

Kinder:

1. Friedrich Wilhelm von Roth, * Rostock 25. 1. 1737, † Arnstadt 29. 11. 1806, Schwarzburg-Sondershäuser Hof- und Kammerrat, 1761 Kammerjunker, 1792 Kammerdirektor in Sondershausen, 1796 Landeshauptmann zu Arnstadt, 1767 Erb-, Lehn- und Gerichtsherr zu Bösleben,
∞ I. Cattenstedt (KB Sondershausen) 14.6.1767 Friederike Louise Charlotte von Stapler (KB Arnstadt: Fried. Louise Sophie v. St.), * (1743), † Arnstadt 15. 4. 1796 (Tochter erster Ehe des Leopold v. Stapler, Erbherrn auf Wehrstedt)
∞ II. Hassleben (KB Sondershausen) 28. 4. 1797 Augusta Wilhelmina Philippina von Hopfgarten, * Sondershausen (1744), † Arnstadt 30. 4. 1819 (75 Jahr), (Tochter des Obristen der Leibgarde in Sondershausen)
Aus beiden Ehen keine Kinder
2. Adolph Friedrich Christian von Roth, * Rostock 14. 9. 1741 (bzw. 12. 12. 1741), † Arnstadt 26. 12. 1806, stand in königl. großbrit. und kurfürstl. braunschweig-lüneburgischen Diensten: 1758 Fähnrich,

1762 Leutnant, 1779 Capitain, 1784 in Gibraltar, 1796 pensioniert als Major, lebte dann in Hannover, zuletzt in Arnstadt, unverehelicht. Seine Schwester Louise v. Wider geb. v. Roth machte seinen Tod in den Hannoverschen Anzeigen 1807 S. 54 bekannt: „Arnstadt, den 26ten Decbr. 1806. Diesen Morgen 7 Uhr entschlief sanft, nach vielen körperlichen Leiden, aber bei immer heiterer Seele, mein geliebter Bruder und redlicher Freund, der Kön. Churbraunschw. Lüneb. Major, Adolph Friedrich von Roth. Die für mich so traurige Pflicht, die Nachricht meinen entfernten Verwandten und Freunden mitzutheilen, erfülle ich hierdurch in der tröstenden Überzeugung, daß ein jeder von ihnen die Größe meines Verlustes mit mir fühlen wird, da der nun Verewigte, in dem Zeitraum eines Monats, der zweite und letzte meiner Geschwister ist, den ich zu betrauern habe. – Louise v. Wider, geb. v. Roth.“

3. Ernst Joachim Johann von Roth, * Waaren (Mecklenburg) 9. 11. 1743. † Böblingen (Württ.) 1. 9. 1761 (Johann Friedrich v. Roth), starb an hitziger Krankheit und Brand; herzoglich württembergischer Leutnant
4. Louisa Magdalena Sophia von Roth („Louise“), * Neustadt (Meckl.) 28. 7. 1746, † Arnstadt 7. 1. 1829, war vor ihrer Verheiratung Hofdame bei der Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, ∞ Sondershausen (Hofkapelle) 7. 9. 1788 Johann Samuel von Wider, * (1738/39), † Arnstadt 19. 2. 1804, fürstl. Schwarzburg-Sondershäuser Kammerjunker und Hofrat, zuletzt Hofmarschall in Arnstadt
5. Johanna Ernestine Wilhelmine Dorothea von Roth, * Großliebringen (Thür.) 3. 6. 1748, † Bösleben 12. 10. 1766, unverehelicht.
6. Friedrich Carl Johann Georg von Roth, * Großliebringen 25. 9. 1750, † Frankenhausen am Kyffhäuser (Thür.) 18. 7. 1779, unverehelicht, kurfürstl. Sächs. Leutnant, Mitbesitzer des Rittergutes Bösleben, Gerichtsherr und Kirchenpatron. „Dieser schöne, mit vortreffl. Eygen-schaften begabte Herr war alt 28 Jahr“ und starb „in der Blüte seiner Jahre nach einer langwierigen Krankheit zu Frankenhausen... Es wurde hierauf 14 tage alle tage eine stunde geläutet und eine Parentation gehalten.“ (KB Bösleben)

IX. a

(Sohn von VIII. a)

ALBRECHT Wilhelm ROTH, * Dötlingen 6. 1. 1757, † Vegesack 16. 10. 1834, Dr. med. (1778), Medizinalrat (1828), praktischer Arzt (seit 1779) und Landphysikus (seit 1781) in Vegesack, berühmter Botaniker; sein Lebenslauf sowie ein Verzeichnis seiner Arbeiten und eine Literaturübersicht ist in Teil 2 gesondert dargestellt, (siehe Abb. 4 und 8)

∞ I. 19. 6. 1783

Philippine Margaretha Brockmann, * 21. 1. 1765, † Vegesack 22. 10. 1802 (Schwindsucht) (Maklerstochter aus Bremen); diese Ehe blieb kinderlos

∞ II. 30. 8. 1804

Margarethe König, * Bremen 10. 10. 1778 (oder 30. 8. 1780), † Vegesack 19. 9. 1813 (Schwindsucht) (siehe Abb. 5) (Kaufmannstochter aus Bremen)

∞ III. Beverstedt 11. 3. 1814

Clara Dorothea Henriette Augusta Steinberg („Doris“), * Taben bei Beverstedt 6. 4. 1789, † Bruch (Amt Hagen bei Bremen) 24. 6. 1872, □ Vegesack (Tochter von Advokat und Notar Johann Steinberg in Taben und der Anna Elisabeth geb. Hackmann)

Kinder:

1. Johanne Elise Albertine, * Vegesack 29. 11. 1808, † Schönemoor (Oldb) 30. 12. 1835, war zeitlebens kränklich und litt an offenen scrophulösen Geschwüren; sie starb am Nervenfieber auf einer Besuchsreise in Schönemoor, wo sie über ein Vierteljahr bei ihrem dort als Pastor amtierenden Onkel Christian Roth wohnte; unverheiratet.
2. Christian Wilhelm, * Vegesack 21. 6. 1810, siehe X. a
3. Johanne Louise, (auch: Johanne Elisabeth) („Hannchen“), * Vegesack 4. 4. 1812, † Bremerhaven-Lehe 18. 6. 1889,
∞ Vegesack 27. 12. 1840 Gerhard Hermann Johann Hinrich Hasenkamp, * Lotte (Tecklenburg) 29. 5. 1812, † Bremerhaven-Lehe 7. 12. 1889, 1840–1843 Pastor in Ringstedt, 2. 7. 1843–1. 11. 1889 Pastor der reformierten Gemeinde zu Bremerhaven-Lehe, auch Superintendent (Sohn des mit dem Schwiegervater Dr. Roth eng befreundeten Pastoren Hermann Hasenkamp, 1774–1834, der 1821 als erster Pastor an die neu erbaute Kirche zu Vegesack berufen worden war)
10 Kinder aus der Ehe Hasenkamp/Roth.
4. Johann Gottfried, * Vegesack 4. 7. 1815, siehe X. b
5. Albrecht Friedrich Ludolph, * Vegesack 2. 2. 1817, siehe X. c
6. Philippine Margarethe Auguste, * Vegesack 8. 10. 1818, † Bremen-Rönnebeck 10. 4. 1860,
∞ Vegesack 28. 7. 1851 Friedrich Otto Vogel, * Scharmbeck 30. 7. 1812, † Bremen-Blumenthal 28. 7. 1884, Dr. med., praktischer Arzt in Beverstedt, dann in Rönnebeck, zuletzt in Blumenthal, Kreisphysikus, Sanitätsrat (Sohn von Christian Friedrich Vogel, 1774–1835, Wundarzt und Landchirurgus in Scharmbeck, und der Margarethe Elisabeth geb. Schultze, 1769–1849)

Aus der Ehe Vogel/Roth entstammen 5 Kinder, darunter die älteste Tochter: Auguste Dorothee Henriette Vogel, die 1877 ihren Vetter Pastor Carl W. A. Roth heiratete (siehe XI. a)

IX. b

(Sohn von VIII. a)

Franz FRIEDRICH ROTH, * Dötlingen 2. 3. 1759, † Schönemoor 26. 2. 1816, besuchte 3 Jahre die Lateinschule in Halle, dann 3 Jahre die Universität Halle, Januar 1785 — Februar 1793 Pastor in Schweiburg (Oldb), danach Februar 1793 bis zu seinem Tode 1816 Pastor in Schönemoor,

OO Oldenburg 4. 10. 1785

Sophie Wilhelmine Tenge, * 12. 4. 1752, † Schönemoor 26. 1. 1836 (Tochter von Konsistorialassessor und Compastor zu Oldenburg Johann Tenge)

Kinder (nur eine Tochter):

1. **Auguste Wilhelmine Louise**, * Schweiburg 21. 7. 1787, † Oldenburg 30. 5. 1865, heiratete den jüngeren Bruder ihres Vaters:

OO Schönemoor 2. 12. 1806 **Christian Georg Roth**, * Dötlingen 20. 10. 1774, † Schönemoor 12. 6. 1847, Pastor zu Apen (1806–19) und Schönemoor (1819–47), = IX. d

IX. c

(Sohn von VIII. a)

GEORG Wilhelm ROTH, * Dötlingen 22. 2. 1762, † Golzwarden 20. 3. 1819, erhielt den ersten Unterricht bis zur Konfirmation im Elternhause, dann im Franckeschen Waisenhaus zu Halle; er studierte 1781 bis Mich. 1784 in Halle und bestand das Tentamen am 16. 12. 1784; 22. 9. 1784–1. 11. 1789 Katechet in Berne (Oldb), 1789–1803 Pastor zu Eckwarden (Oldb) (berufen 19. 8. 1789, introduziert Dez. 1789), zuletzt 1803–1819 Pastor in Golzwarden (Oldb).

OO Berne 3. 12. 1789

Catharina Elisabeth Lahusen, * Berne 16. 4. 1773, † Rensefeld (bei Bad Schwartau) 18. 5. 1862, wohnte als Witwe 1834 in Oldenburg, 1835–40 in Bremen, zuletzt bei ihrem Sohn Anton in Rensefeld (Tochter von Johann Anton Lahusen zu Berne, 1744–1806, und der Agneta geb. Schnetter, 1754–1827)

Kinder:

1. **Agnete Luise Wilhelmine**, * Eckwarden 30. 11. 1791, † Eckwarden 16. 4. 1793 (Krämpfe vom Zahnen)

2. **Anton Wilhelm**, * Eckwarden 17. 1. 1795, † Eckwarden 6. 4. 1796 (Stickhusten und Brustkrankheit)

3. **Anton Friedrich Christian**, * Eckwarden 22. 2. 1802, siehe X. d

4. **August Wilhelm Christoph Roth**, * Golzwarden 27. 1. 1805, † Berne (Oldb) 22. 5. 1884, studierte Rechtswissenschaft (1833 und 1837 cand. iur., 1837 in Berne), war Sprachlehrer, lebte 1862 in München, zuletzt wieder in Berne; unverheiratet

5. **Anton Heinrich Theodor**, * Golzwarden 21. 5. 1806, siehe X. e

IX. d

(Sohn von VIII. a)

CHRISTIAN Georg ROTH, * Dötlingen 20. 10. 1774, † Schönemoor 12. 6. 1847; er besuchte zusammen mit seinem jüngsten Bruder die Schule in Delmenhorst, seit Ostern 1790 das Gymnasium in Oldenburg, studierte ab Herbst 1794 3 Jahre in Erlangen, bestand das Tentamen am 19. 3. 1798 und das Examen am 2. 6. 1802 mit dem Prädikat „laudabilis“; er wurde zunächst Frühprediger in Oldenburg, dann seit August 1805 Assistenzprediger (Hilfsprediger) in Rodenkirchen (Oldb) und wurde am 30. 8. 1806 als Pastor nach Apen (Oldb) berufen (introduziert 16. 11. 1806); am 9. 3. 1819 wurde er von dort nach Schönemoor (Oldb) berufen, wo er seit Ostern 1819 bis zu seinem Tode 1847 wirkte; nach einem langen Leiden starb er schließlich unerwartet an einem Lungenschlage; er war „wegen seiner Demuth, seines kindlichen Glaubens, seiner Geduld in der Kreuzesschule sehr beliebt“; er war verheiratet mit der Tochter seines älteren Bruders:

∞ Schönemoor 2. 12. 1806

Auguste Wilhelmine Louise Roth, * Schweiburg 21. 7. 1787, † Oldenburg 30. 5. 1865, = IX. b 1

Kinder:

1. **Wilhelmine Therese**, * Apen 16. 2. 1809, † Schönemoor 22. 3. 1839, unverheiratet
2. **Friedrich Wilhelm Georg Roth**, * Apen 14. 6. 1811, † Wickenrodt (Hunsrück, oldbg. Landesteil Birkenfeld) 18. 11. 1870, „ohne Beruf“, unverheiratet
3. **Wilhelm August**, * Apen 31. 7. 1813, siehe X. f
4. **Marie Elise**, * Apen 8. 10. 1815, † Oldenburg 25. 4. 1859 (Lungenschwindsucht), unverheiratet
5. **Sophie Marie Dorothee**, * Apen 26. 9. 1817, † Schönemoor 23. 2. 1820
6. **Margrete Charlotte Sophie**, * Schönemoor 9. 5. 1820, † Zwischenahn (Oldb) 9. 10. 1892,
∞ Schönemoor 21. 11. 1843 **Anton Diedrich Deharde**, * Stuhr 7. 3. 1806, † Apen 23. 2. 1879, Pastor zu Neuende (1843–48) und Apen (1848–79), (Sohn von Anton Christoph D., Organist zu Zwischenahn, und der Anna Marie geb. Cordsen)
7. **Johanne Christiane**, * Schönemoor 10. 5. 1822, † Oldenburg 9. 4. 1893 (Wassersucht), unverheiratet
8. **Albertine Auguste**, * Schönemoor 5. 7. 1824, † Vegesack 11. 6. 1848 (auf Besuchsreise bei ihrer Tante), unverheiratet
9. Sohn, totgeboren, † * Schönemoor 23. 9. 1831
10. **Carl Georg Ludwig**, * Schönemoor 9. 4. 1834, † Schönemoor 31. 1. 1836

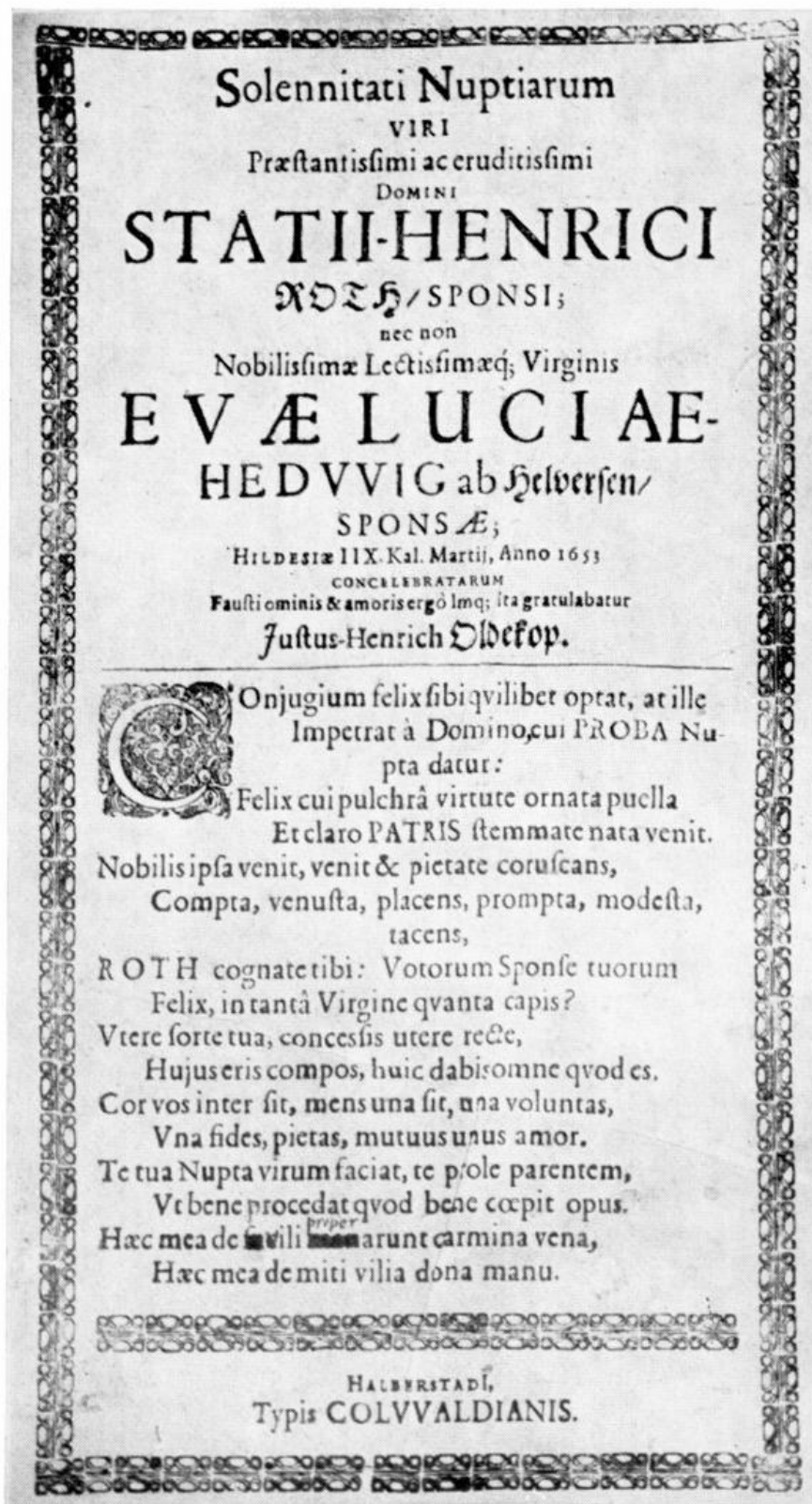


Abb. 3: Hochzeitsglückwunsch für Staats Heinrich Roth (V. b), 1622 – 1681, und Eva Lucia Hedwig von Helversen vom 18. Februar 1653, verfaßt von Roths Neffen Justus Heinrich Oldekop, (einziges erhaltenes Exemplar im Gutsarchiv Brokeloh)

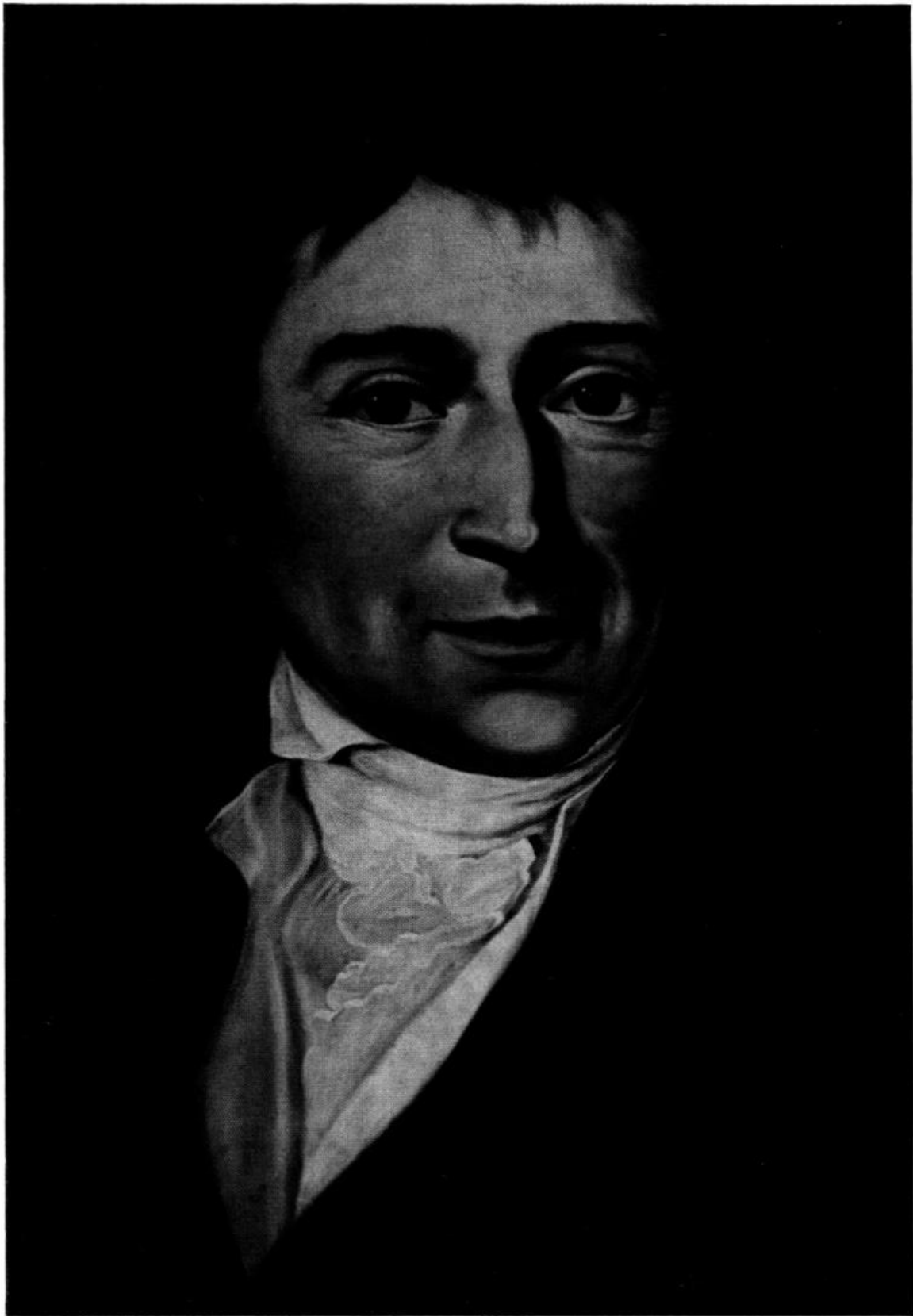


Abb. 4: Dr. **Albrecht** Wilhelm **Roth** (IX. a), 1757 – 1834, praktischer Arzt und Botaniker in Vegesack (Ölgemälde, 47 x 41 cm)



Abb. 5: **Margarethe Roth** geb. **König**, 1778 – 1813, zweite Ehefrau von Dr. Albrecht Wilhelm Roth (IX. a) in Vegesack (Ölgemälde, 47 x 41 cm)

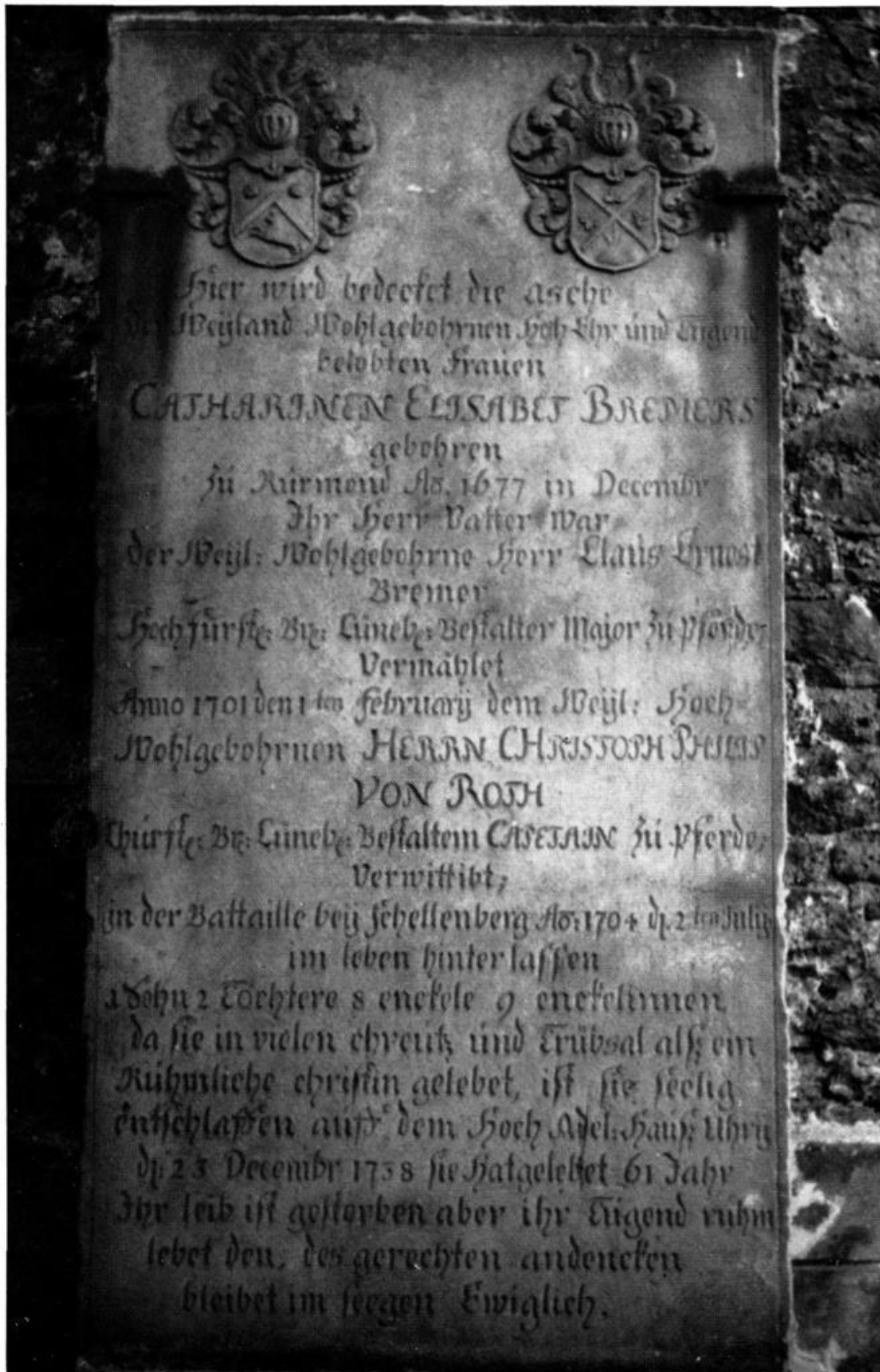


Abb. 6: Grabstein an der Kirche Ochsendorf (bei Königslutter) aus dem Jahre 1738 für **Catharina Elisabeth von Roth** geb. **Bremer**, 1677 – 1738, Witwe des Rittmeisters Christoph Philipp von Roth (VI. e), 1672 – 1704, mit den Wappen Roth und Bremer

IX. e

(Sohn von VIII. a)

Johann WILHELM ROTH, * Dötlingen 23. 3. 1777, † Oldenburg 10. 3. 1843, 1806 – 1843 Pastor zu Oldenburg (seit 1823 Hauptprediger), 1836 Kirchenrat,

○○ Eutin 10. 4. 1807

Juliane Dorothee Catharina Kindt („Doris“), ~ Eutin 6. 7. 1774, † Oldenburg 11. 4. 1838 (Wassersucht), (Tochter des Hofapothekers Heinrich Nikolaus Rudolf Kindt zu Eutin, 1735 – 1807, u. d. Anna Katharina geb. Peper, 1750 – 1800)

Kinder:

1. Anna Wilhelmine Dorothee, * Oldenburg 25. 3. 1808, † Oldenburg 10. 3. 1859 (Darmgicht), unverheiratet („Annchen“)
2. Sophie Elise Marie, * Oldenburg 25. 4. 1810, † Oldenburg 20. 7. 1811
3. Rudolph Wilhelm Hugo, * Oldenburg 24. 7. 1812, † Oldenburg 23. 9. 1812
4. Marie Sophie Albertine Friederike, * Oldenburg 4. 10. 1813, † Oldenburg 20. 1. 1890,¹¹⁾ heiratete ihren Vetter:
○○ Oldenburg 27. 6. 1834 Cornelius Rudolf Hugo Kindt, * Eutin 14. 10. 1801, † Oldenburg 3. 6. 1873, Dr. med., 1834 – 39 Kreisphysikus zu Oldenburg, zuletzt Obermedizinalrat, (Sohn von Hofapotheker Heinrich Hugo Kindt zu Eutin)

Johann Wilhelm Roth besuchte mit seinem älteren Bruder Christian die Schule in Delmenhorst und seit 1790 das Oldenburger Gymnasium. Im Herbst 1794 gingen beide Brüder zum Studium der Theologie auf die Universität Erlangen. Von dort kehrte Wilhelm Roth nach drei Jahren in die Heimat zurück und bestand am 19. 3. 1798 das Tentamen. Er nahm darauf für zwei Jahre eine Hauslehrerstelle im Hause des Kammerherrn von Witzleben zu Plön an und wurde anschließend im Mai 1800 Hilfsprediger an der Hauptkirche in Eutin. Dort lernte er damals schon in der Hofapothekers-tochter Kindt seine spätere Lebensgefährtin kennen. Nach vier Jahren machte er am 30. Mai 1804 sein Hauptexamen mit sehr gutem Prädikat („haud illaudabilis“) und wurde dann Frühprediger in Oldenburg, bis er am 30. 8. 1806 zum Assistenzprediger ernannt wurde. Am 20. 10. 1808 wurde er zum Compastor an der Hauptkirche (Lambertikirche) zu Oldenburg berufen; Ende 1823 erhielt er die Stelle als Hauptprediger, die er bis an sein

11) 3 Kinder Kindt:

1. Wilhelm Hugo Sophus K., * Oldenburg 16. 12. 1835
2. Dorothee Emilie Margarethe K., * Oldenburg 11. 5. 1837
3. Margarethe Sophie Cornelia K., * Oldenburg 20. 6. 1839

Ende bekleidet hat. Während einer Vakanz versah er von 1831 bis 1836 zugleich einen Teil der Geschäfte des Generalsuperintendenten und hatte während dieser Zeit auch Sitz und Stimme im Konsistorium. Als Zeichen der Zufriedenheit des Großherzogs verlieh dieser ihm am 7. 10. 1836 den Titel Kirchenrat.

Wilhelm Roth war ein beliebter Kanzelredner. Leider war ihm bei der Amtsausübung, die er mit Treue und Liebe versah, eine schwächliche Konstitution hinderlich, und er litt insbesondere in den letzten Lebensjahren an Magenkrämpfen und Bronchitis, woran er auch gestorben ist. Etliche seiner Predigten wurden gedruckt:

1. Predigt zum Gedächtnis der verewigten Durchlauchtigsten Erbprinzessin Adelheid von Holstein-Oldenburg, am 24. September 1820 gehalten. Oldenburg 1820
2. Predigt zum Gedächtnis der Erbprinzessin Ida. 1828
3. Confirmations-Rede. Oldenburg 1828
4. Predigt zum Gedächtnis des Herzogs Peter Friedrich Ludwig. 1829
5. Todtenopfer, den Abgeschiedenen des Oldenburgischen Fürstenhauses dargebracht. Bremen 1833
6. Rede am Grabe des Generalmajors Wardenburg. Oldenburg 1838
(Sein Nachruf findet sich in den „Oldenburgischen Blättern“ vom 22. 10. 1844, Nr. 43, S. 349 ff.)

IX. f

(Sohn von VIII. b)

HEINRICH Christian ROTH, * Althuntorf 26. 10. 1781, † Edewecht 27. 5. 1867 (Wassersucht); studierte in Helmstedt von Ostern 1802 bis Mich. 1805, bestand das Tentamen im März und April 1806 und das Examen am 31. 1. 1810 mit dem besten Prädikat („haud illaudabilis“); er war zuerst Sommerprediger, dann von Mich. 1810 bis Johanni 1820 Kollaborator am Oldenburger Gymnasium; 1820 – 1832 Pastor in Althuntorf (Oldb) (introduziert 4. 8. 1820), danach 1832 – 1843 Pastor in Zetel (Oldb) (introduziert 14. 10. 1832) und schließlich seit dem 10. 5. 1843 Pastor in Edewecht (Oldb), wo er bis an sein Ende 1867 im hohen Alter von 85 Jahren auf der Kanzel stand; er gab in Druck: „6 Predigten. Oldenburg 1831“;

OO Delmenhorst 10. 5. 1821

Marie Friederike Wardenburg, * 3. 4. 1795, † Edewecht 18. 8. 1851, (Schwester des oldenburgischen Generalmajors Wilhelm Gustav Friedrich Wardenburg, 1781 – 1838; Tochter von Adam Levin Wardenburg, Pastor zu Abbehausen)

Kinder:

1. **Magdalena Wilhelmine**, * Althuntorf 10. 4. 1822, † Edewecht 26. 10. 1866, unverheiratet

2. **Wilhelmine Elisabeth**, * Altenhutorf 16.3.1824, † Jever 28.1.1857,¹²⁾
 ○○ Edewecht 18. 5. 1849 **Heinrich Friedrich Krahnstöver**, * Jever
 28. 3. 1814, † Jever 31. 10. 1897, Lehrer an der Töchterschule in Jever
 (1849), später Stadtkämmerer von Jever
3. **Marie Juliane**, * Altenhutorf 24. 6. 1826, † Oldenburg 6. 8. 1881, un-
 verheiratet
4. **Heinrich Christian Roth**, * Altenhutorf 1. 2. 1828, † Bremen 4. 1.
 1892, Kaufmann in Bremen (Handlungsgehilfe, Auf den Häfen 65 A), un-
 verheiratet
5. **Friederike Sophie**, * Altenhutorf 14. 10. 1831, † Oldenburg 21. 4.
 1911, unverheiratet
6. **Eberhard August**, * Zetel 17. 1. 1835
7. **Carl Diedrich Ernst**, * Zetel 31. 5. 1838, † Zetel 27. 2. 1842

X. a

(Sohn von IX. a)

Christian WILHELM ROTH, * Vegesack 21. 6. 1810, † Echte am
 Harz 28. 1. 1881, Apothekengehilfe April 1832 in Oldenburg, Oktober 1834
 in Göttingen, Juni 1836 in Verden; übernahm am 6. 10. 1836 die Apotheke
 in Echte am Harz, zunächst als Filialapotheker von Northeim, später als
 selbständiger Eigentümer; war auch Posthalter in Echte (1848 und 1851);
 da er keine Nachkommen hatte, vererbte er die Apotheke an seinen Neffen
 Gottfried Roth (siehe XI. b),

○○ Northeim 18. 3. 1838

Dorothee Catharine Wilhelmine Diederichs („Minna“), * 21. 12.
 1816, † Echte 4.2.1881 (Tochter von Apotheker Johann Friedrich Gottlieb
 Diederichs zu Northeim und der Wilhelmine Amalie Sophie geb. Machlet;
 aus dieser Northeimer Apotheke, der Stammapotheke der ursprünglichen
 Filialapotheke in Echte, stammt auch der jetzige Niedersächsische Minister-
 präsident Apotheker Dr. Diederichs)

Kinder:

1. **Dorothea Johanna Luise**, * Echte 23. 4. 1839, † Echte 15. 9. 1839
 (Scheuerchen)
2. Mädchen, totgeboren, †* Echte 28. 11. 1848

12) 4 Kinder Krahnstöver:

1. **Anna Friederike K.**, * 7. 2. 1851
2. **Heinrich Johannes K.**, * Jever 6. 9. 1852, † Oldenburg 9. 1. 1931, Rechtsanwalt
 und Notar in Oldenburg, Justizrat, ○○ Oldenburg 16. 5. 1882 **Louise Helene Auguste
 Karoline Roth**, * Oldenburg 6. 7. 1861, † Oldenburg 20. 5. 1941 (Tochter von Baurat
 Gustav Carl Ludwig Roth zu Oldenburg, der aus Idar-Oberstein stammte und mit dem
 Wunsiedler Geschlecht Roth nicht verwandt ist)
 Aus dieser Ehe stammt: **Max Heinrich Gustav Carl Krahnstöver**, * 18. 2.
 1883, Ministerialrat a. D., Bankdirektor i. R. zu Oldenburg
3. **Alexander Christian K.**, * 10. 3. 1854, Bankdirektor in Oldenburg
4. **Carl Wilhelm K.**, * 10. 8. 1856, Kaufmann zu Hamburg

Wilhelm Roth hatte auch eine Adoptivtochter angenommen:

Wilhelmine Catharine Dorothee Bernhardine Burschaper genannt Roth (Tochter von dem Wundarzt Anton Burschaper und der Dorothee geb. Wünscher), * Burgdorf 25. 2. 1839, † Echte 5. 5. 1860 (Lungensucht), „ist schon in ihrer frühesten Jugend nach dem Tode ihrer Eltern von dem hiesigen Apotheker Roth an Kindes Statt angenommen“ (1859, Echte),
OO Echte 9. 8. 1859 Georg Conrad Dissen, * Bremen 9. 3. 1814, Apotheker zu Echte (1859/60), (Sohn von Kaufmann Georg Friedrich Dissen und der Anna Adelheid geb. Praeger).

X. b

(Sohn von IX. a)

Johann GOTTFRIED ROTH, * Vegesack 4. 7. 1815, † Scheeßel 27. 9. 1876, 1850 – 57 Pastor in Basbeck/Oste, 1857 – 72 zweiter Pastor in Lamstedt/Oste, 1872 – 76 Pastor in Scheeßel bei Rotenburg (Hann.),

OO Stade 31. 10. 1850

Amalie Theodore Henriette Wedekind, * Stade 6. 8. 1825, † Buxtehude 17. 4. 1895 (Tochter von Carl Wilhelm Wedekind, 1787 – 1871, Dr. iur., Rat und Konsistorialsekretär in Stade, und der Dorothea Marianne Caroline Sophia geb. Mestwerdt)

Kinder:

1. Carl Wilhelm Albrecht, * Basbeck 30. 9. 1851, siehe XI. a
2. Clara Dorothea Charlotte Emilie Elisabeth, * Basbeck 13. 5. 1855, † Lamstedt 27. 10. 1865
3. Amalie Charlotte Johanne Auguste Wilhelmine, * Lamstedt 19. 7. 1859, † Buxtehude 9. 9. 1929, unverheiratet

Johann Gottfried Roth war eine sehr liebenswerte, zutiefst gläubige und von hohem religiösem Verantwortungsbewußtsein getragene Persönlichkeit. Er hat ein sehr sorgfältig und eingehend geführtes Tagebuch mit 180 engbeschriebenen Seiten hinterlassen, das er in den Jahren von 1831 bis 1850, von seiner Konfirmation bis zu seinem ersten Pfarramt, füllte.¹³⁾ In anschaulicher, oft ergreifender Weise wird hier das Selbstbekenntnis eines angehenden Pfarrers gezeichnet. Als Sohn eines bedeutenden Vaters 1815 in Vegesack geboren, erhielt er den ersten Unterricht in der dortigen lateinischen Schule bei dem Lehrer Fischer. Nach der Konfirmation am 27. 3. 1831 kam er für 1½ Jahre auf die Schule nach Bremen (unter Dr. Tappenbeck), um dann wieder ein halbes Jahr den Unterricht bei Fischer in Vegesack zu genießen. Ostern 1833 ging Gottfried Roth zusammen mit seinem jüngeren

13) Aus dem Tagebuch sei ein kleiner Ausflug nach Dötlingen im September 1832 mitgeteilt: „In den letzten Tagen machten Albrecht u. ich eine Fußthur nach Dötlingen, Vaters Geburtsort, u. Wildeshausen. Am 27. nämlich gingen wir den Nachmittag erst nach Schönemoor (hier war ein Onkel Pastor). Hier brachten wir einen vergnügten Abend hin. Um 7 Uhr gingen wir den folgenden Morgen von da weiter. Das Wetter war uns ziemlich günstig.“

Bruder Albrecht auf die Schule nach Hannover, wo es ihnen unter dem Direktor Grotefend aber wenig gefiel, so daß die Brüder im Herbst 1834 nach Hildesheim überwechselten. Hier bestand Gottfried am 17. 3. 1837 sein Abitur mit der Note „eins“. Es schloß sich nun ein Theologie-Studium an, zunächst für zwei Semester in Bonn, dann für weitere zwei Semester in Göttingen, wohin im Herbst 1838 auch der Bruder Albrecht nachrückte, und schließlich zogen beide gemeinsam für nochmals zwei weitere Semester im April 1839 nach Berlin. So konnte Gottfried am 4. 5. 1840 in Stade das Tentamen ablegen. Er ging dann für ein halbes Jahr nach Hause, um sich in Vegesack auf das Hauptexamen vorzubereiten, das er am 5. 10. 1840 ebenfalls in Stade bestand. Er nahm darauf eine Hauslehrerstelle bei dem Pastor Louis Holthusen in Steinkirchen an und teilte fortan 5½ Jahre hindurch dessen Häuslichkeit. In dieser Zeit lernte Gottfried Roth in dem benachbarten Stade die mit Holthusen verwandte Amalie Wedekind kennen, und nach längerer Zeit fand Ende 1844 die Verlobung statt. Aber noch fast sechs Jahre mußten die jungen Leute warten, bis Gottfried Roth endlich eine Stelle erhielt, die es ihm wirtschaftlich erlaubte, eine eigene Familie zu gründen. Vorerst war er seit April 1846 für nochmals 1½ Jahre bei einem Herrn v. Hodenberg in Jork als Hauslehrer tätig. Am 29. 7. 1847 wurde er dann zum Pastor adjunctus bei dem alten Superintendenten Kedenburg in Rotenburg (Hann.) ernannt, wo Roth drei Jahre verweilte. Die Ordination fand am 13. 8. 1847 in Stade statt. 1850 sollte er endlich sein erstes Pfarramt erhalten; am 31. Juli präsentierte ihn der Patron Graf Bremer als Pastor zu Basbeck; am 8. 8. 1850 wurde Roth in Stade beeidigt. Sieben Jahre lang wirkte er nun in Basbeck an der Oste, bis er 1857 als zweiter Pastor zu dem benachbarten Lamstedt versetzt wurde. Fünfzehn Jahre später, 1872, wurde er abermals versetzt nach Scheeßel bei Rotenburg (Hann.), wo er dann 1876 gestorben ist.

Bald durch Heiden, bald durch Gehölze u. bald durch kleine u. große Dörfer kamen wir endlich glücklich um 1 Uhr in Dötlingen, ziemlich ermüdet an. Dötlingen ist ein Ort an der Hunte, ganz zwischen Holzungen versteckt, liegt es auf mehreren größeren u. kleineren Hügeln, wodurch die Gegend sehr viel Reitz bekommt. Es stimmte uns ganz eigen, als wir diesen Ort betraten, in welchem Vater geboren u. erzogen worden war u. von dem Vater uns in unserer frühen Kindheit so mancherlei erzählt hatte. Nachdem wir im Wirthshause, den Kofen genannt, zu Mittag gegessen hatten, gingen wir zum Pastor Wahn, ein schon bejahrter Mann. Hier wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Ein gewisser Candidat Meyer führte uns darauf zu allen sehenswerten Plätzen. Der Garten war auf englische Weise angelegt, worin sich Wasserfälle, Bäche u. andere Dinge der Art befanden. Darauf gingen wir zu der freilich kleinen, aber doch nicht schlechten Kirche. Das Grab meines Großvaters und meiner Großmutter war nicht mehr zu erkennen. Überhaupt war es in einer Reihe von 50 Jahren hier Manches gänzlich umgeändert. Die Pastorei mit dem Garten war ganz neu . . ." Am Abend gingen die beiden Brüder nach Wildeshausen, wo sie am folgenden Morgen das Taubstummen-Institut besahen und gegen 10 Uhr den Bürgermeister Schetter, einen weitläufigen Verwandten, besuchten. Dieser meinte es gut mit den beiden Jungen, die damals erst 17 bzw. 15 Jahre zählten. „Da der Bürgermeister uns gut eingeschenkt hatte, indem ein jeder von uns ungefähr 9 Gläser trank, u. er uns auch noch eine Bouteille mit auf den Weg gab, so kam uns dieses nun gut zu Statten u. wir kamen, ohne eingekehrt zu haben um 8 Uhr in Delmenhorst an.“



X. c

(Sohn von IX. a)

ALBRECHT Friedrich Ludolph ROTH, * Vegesack 2. 2. 1817, † Bruch 3. 3. 1875, Pastor zu Ringstedt (1854–64) und Bruch bei Bremen (1864–75),

OO Oldenburg 10. 5. 1854

Theodore Sophie Charlotte Louise Becker, * Abbehausen (Oldb) 15. 11. 1825, † Oldenburg 1. 9. 1893 (Tochter von Johann Christian Becker, 1794 bis 1838, Dr. med., Kreisphysikus zu Ovelgönne, und der Wilhelmine Catharine geb. Becker, 1798–1872)

Kinder:

1. Gottfried Karl Albrecht, * Ringstedt 14. 4. 1855, siehe XI. b
2. Hermann Johann Christian, * Ringstedt 5. 9. 1856, siehe XI. c
3. August Wilhelm Otto, * Ringstedt 10. 7. 1858, siehe XI. d
4. Wilhelmine Dorothee Helene („Mine“), * Ringstedt 15. 5. 1860, † Weixdorf (bei Dresden) 15. 1. 1935,¹⁴⁾
OO 2. 5. 1878 Traugott Päsler, * Dittersbach (Schlesien) 1. 1. 1850, † Madras (Indien) 22. 4. 1898, Missionar in Tandschur (Tanjore) / Indien
5. Dorothee Charlotte Johanne („Dora“), * Ringstedt 20. 3. 1862, † Bremerhaven 8. 4. 1936,¹⁵⁾
OO Oldenburg 31. 1. 1890 Johannes Karl Wilhelm Friedrich Wolfram, * Oldenburg 23. 8. 1862, † Oldenburg 11. 12. 1917, praktischer Zahnarzt in Oldenburg (Sohn des Schlachtermeisters Johann Eilert Gerhard Wolfram zu Oldenburg und der Henriette Helene Auguste geb. Tietmeier)
6. Karl Ernst Johann, * Bruch 14. 11. 1865, siehe XI. e
7. Albrecht Wilhelm, * Bruch 30. 11. 1867, siehe XI. f

14) 9 Kinder Päsler:

1. Gerhard P., * Tandschur (Indien) 24. 11. 1879, † Dresden 13. 2. 1945 (Bombenangriff), Buchbinder, unverheiratet
2. Elisabeth P., * Pudukottai (Indien) 5. 7. 1881, † Arnsdorf (bei Dresden) 28. 12. 1946, Lehrerin in Dresden, unverheiratet
3. Wilhelm P., * Pudukottai (Indien) 23. 2. 1883, † ebd. 14. 6. 1883
4. Johannes P., * Hartau (Schlesien) 21. 6. 1884, † Meißen a. d. Elbe 14. 12. 1915, Kunstmaler bei der Porzellanmanufaktur in Meißen, unverheiratet
5. Dora P., * Oldenburg 27. 7. 1885, unverheiratet, wohnt in Weixdorf bei Dresden
6. Wilhelm P., * Tandschur (Indien) 14. 8. 1887, † ebd. 18. 6. 1889
7. Marie P., * Tandschur (Indien) 18. 6. 1889, unverheiratet, Diakonisse, 1909–35 in Oldenburg (Elisabethstift), lebt seit 1938 in Weixdorf bei Dresden
8. Karl P., * Tandschur (Indien) 29. 7. 1890, gefallen 26. 9. 1916 an der Somme in Frankreich als Feldhilfsarzt
9. Theodor P., * Tirutschirapalli (Trichinopoly) (Indien) 27. 7. 1897, † Zwickau/Sachsen 6. 2. 1946, Schneider, unverheiratet

Albrecht Friedrich Ludolph Roth wurde am 31. 3. 1833 in Vegesack konfirmiert. Anschließend kam er gemeinsam mit seinem älteren Bruder Gottfried auf die Schule nach Hannover und wechselte mit diesem im Herbst 1834 nach Hildesheim über, wo Albrecht am 26. 9. 1838 sein Abitur bestand. Darauf begann er im Oktober 1838 sein Theologie-Studium für ein Semester in Göttingen, wo sein Bruder Gottfried bereits studierte. Beide übersiedelten dann im April 1839 auf die Universität Berlin, und nachdem Gottfried sein Examen gemacht hatte, wechselte Albrecht nochmals nach Erlangen, wo er sein Studium im März 1842 beendete. Den Sommer über verbrachte er in Vegesack zur Vorbereitung aufs Examen, das er am 17. 10. 1842 in Stade bestand. Im April 1843 trat er eine Stelle (offenbar als Hauslehrer) in Alt-luneberg (bei Bremerhaven) an; vier Jahre später (Januar 1847) war er in Bederkesa. Die Ordination erhielt er am 15. 7. 1847 in Stade und wirkte seitdem als Pastor adjunctus und Hauslehrer bei Pastor Bröschen in Steinkirchen (bei Stade). Nach einer Krankheit im Sommer 1848 wurde er im November 1848 für mehrere Jahre Adjunkt bei Superintendent Segelke in Ottersberg, bis Albrecht Roth schließlich im April 1854 sein erstes Pfarramt zu Ringstedt erhielt. Von dort wurde er zehn Jahre später im April 1864 als Pastor nach Bruch (bei Bremen) versetzt, wo er bis zu seinem Tode 1875 wirkte.

Von seinem Vater hatte er nicht nur den Vornamen geerbt, sondern auch einen ausgeprägten Sinn für Medizin. Zu seiner Zeit gab es in ländlichen Gegenden nur selten einen Arzt, und so wurde Pastor Albrecht Roth von der Bevölkerung häufig zu ärztlichen Hilfeleistungen in Anspruch genom-

15) 5 Kinder Wolfram :

1. Walther Gerhard Albrecht W., * Oldenburg 12. 4. 1891, † Oldenburg 5. 2. 1893
2. Otto Karl Friedrich Wilhelm W., * Oldenburg 10. 10. 1892, † Bremerhaven 14. 10. 1961, Ingenieur, später Kaufmann in Hamburg, unverheiratet
3. Albrecht Karl Ludwig W., * Oldenburg 11. 4. 1894, † Oldenburg 9. 11. 1896
4. Lotte Hermine Elise Marie W., * Oldenburg 12. 3. 1896, unverheiratet, Hebammen-Schwester in Bremerhaven, Hebammen-Examen 1920 in Oldenburg, Vollschwwestern-Examen 1922 in Hamburg, seit 1961 im Ruhestand in Bremerhaven-Lehe
5. Gertrud Christine Wilhelmine W., * Oldenburg 1. 12. 1899, † Hamburg 11. 4. 1935, ∞ Oldenburg 6. 5. 1921 Gerhard Johannes Emil Roderich Fortmann, * Hamburg 6. 11. 1896, Kaufmann in Hamburg (Sohn von Kaufmann Julius F. in Hamburg u. d. Minna geb. Redantz)

3 Kinder Fortmann :

- a) Günther Otto Martin F., * Hamburg 16 9. 1922, Elektroniker in Poulsbo/Wash. (USA), ∞ Wardenburg (Oldb) 28. 4. 1949 Marianne Emma Ursula Huth, * Plau (Meckl.) 12. 5. 1925,
 - 2 Kinder Fortmann aus dieser Ehe:
 - A) Richard Oliver F., * Tacoma/Wash. (USA) 17. 4. 1953
 - B) Gertrud Dorothea F., * Tacoma 21. 12. 1954
- b) Liselotte Wilhelmine Margarethe F., * Hamburg 17. 7. 1925, ∞ Hamburg 18. 7. 1947 Erik Müller, * Flensburg 11. 1. 1923, Bürovorsteher in Flensburg-Mürvik
- c) Christa F., * Hamburg 12. 4. 1929, † Hamburg 15. 5. 1931



men. Er führte sogar kleinere, äußere Operationen durch und galt als der Arzt seiner Gemeinde. Nur bei ernsten Fällen zog man den zuständigen Arzt, Dr. Vogel in Blumenthal, Roths Schwager, heran.

X. d

(Sohn von IX. c)

ANTON Friedrich Christian ROTH, * Eckwarden 22. 2. 1802, † Rensefeld 3. 5. 1869 (Blasenleiden); besuchte das Gymnasium in Oldenburg und in Bremen, studierte in Halle (Ostern 1822 – 1824) und Jena (Mich. 1824 bis 1825), Tentamen Nov. 1825, Examen 1827 („haud illaudabilis“), Mai 1826 Hilfsprediger in Schwei (Oldb), 1827 Assistenzprediger; 23. 8. 1828 ernannt zum Pastoren zu Neuenbrok (introduziert 30. 10. 1828), im August 1838 nach Wardenburg (Oldb) versetzt (Abschied von Neuenbrok 30. 9. 1838); seit Mai 1854 bis zu seinem Tode 1869 Pastor zu Rensefeld (Fürstentum Lübeck); er war 1852 – 55 der erste Herausgeber vom „Oldenburgischen Kirchenblatt“, ∞ Oldenburg 22. 2. 1829

Lucie Friederike Treibs, * Oldenburg 15. 8. 1809, † Oldenburg 12. 4. 1883 (Herzlähmung), (Tochter von Johann Hinrich Treibs, 1767 – 1854, Lederfabrikant zu Oldenburg, und der Cornelia Helena geb. Maas, 1781 – 1814)

Kinder:

1. **Elisabeth** Friederike Wilhelmine, * Neuenbrok 8. 9. 1831, † Schwerin 14. 3. 1921,¹⁶⁾
∞ Rensefeld 3. 7. 1857 **Johann Hinrich Adolph Ruesch**, * Lübeck 16. 9. 1820, † New York 4. 8. 1876, Pianofabrikant in Lübeck (Sohn von Asmus Heinrich Adolph Ruesch, Pianofabrikant zu Lübeck, und der Anna Marie Catharine geb. Ziegler)
2. **Johanne Helene Sophie** Auguste, * Neuenbrok 22. 5. 1833, † Bremen 21. 1. 1913,¹⁷⁾
∞ Rensefeld 5. 5. 1863 **Wilhelm Andreas Heinrich Schröder**, * Scharmbeck 19. 5. 1830, † Bremen 14. 7. 1894, Kaufmann zu Bremen
3. **Georg Wilhelm** Heinrich, * Neuenbrok 18. 12. 1834, siehe XI. g
4. **Johannes**, * Neuenbrok 25. 5. 1837, siehe XI. h
5. **Anton Friedrich** Hermann, * Wardenburg 7. 7. 1839, siehe XI. i
6. **Carl Gottlieb** Wilhelm, * Wardenburg 28. 8. 1841, siehe XI. k
7. **Antonie Auguste Friederike Dorothea**, * Wardenburg 2. 7. 1843, † Wardenburg 9. 10. 1846

16) 4 Kinder Ruesch:

1. **Antonie** Henriette Friederike R., * Lübeck 8. 4. 1858, † Schwerin 26. 3. 1928
2. **Heinrich** R., * Lübeck 10. 7. 1859, † Rensefeld Okt. 1867
3. **Emma** Johanna Luise R., * Lübeck 29. 8. 1861, unverheiratet, lebte in Schwerin
4. **Adolf** R., * Lübeck 21. 8. 1863, † Pergamino (Argentinien) 12. 10. 1917, Kaufmann in Argentinien, unverheiratet

17) 5 Kinder Schröder:

1. **Conrad** Anton S., * Bremen 4. 2. 1864, † Bremen 4. 10. 1865
2. **Helene** Friederike S., * Bremen 8. 1. 1865, † Bremen 4. 6. 1865
3. **Wilhelm** Georg S., * Bremen 21. 6. 1866, † Bremen 25. 1. 1871
4. **Johannes** Christian S., * Bremen 23. 12. 1867, † Bremen 24. 2. 1872

8. **Anna Angelica Theodore**, * Wardenburg 30. 3. 1845, † Bremen 5. 10. 1933, unverheiratet, lebte und wirkte im Hause ihres Bruders Johannes, später für sich in Rostock und seit 1923 mit ihrer Schwester Martha in Bremen
9. **Cornelia Marie Henriette Caroline**, * Wardenburg 22. 9. 1848, † Bremen 1. 5. 1922, unverheiratet, lebte lange in Argentinien, später bei ihrer Schwester Helene, nach deren Tode für sich in Bremen
10. **Martha**, * Wardenburg 6. 9. 1853, † Bad Oeynhausen 6. 6. 1930, unverheiratet, war Oberin in Neustrelitz, lebte im Ruhestande in Bremen, zuerst mit der Schwester Cornelia, dann mit der Schwester Theodore.

X. e

(Sohn von IX. c)

Anton Heinrich THEODOR ROTH, * Golzwarden 21. 5. 1806, † Eutin 9. 6. 1891; 1827 stud. med. in Halle, Dr. med., am 21. 10. 1831 als Arzt in Eutin (mit 100 Rt Gehalt) angestellt, 9. 3. 1839 Distriktsphysikus in Stadt und Amt Eutin, 1. 9. 1874 zur Disposition gestellt, 1. 2. 1877 in den Ruhestand versetzt (Ruhegehalt jährlich 852 Mark); er gab in Druck: „Ärztliche Beobachtungen und Untersuchungen“, Lübeck 1841 (vorhanden in der Kreisbibliothek Eutin); mehrere Bücher aus seinem Nachlaß befinden sich in der Kreisbibliothek Eutin,

∞ Eutin 11. 4. 1834

Angelika Henriette Tischbein, * 22. 12. 1807, † Eutin 11. 4. 1887 (Tochter von Johann Heinrich Tischbein, * Haina/Hessen 15. 2. 1751, † Eutin 26. 7. 1829, berühmter Kunstmaler, der „Goethe-Tischbein“, der „Neapolitaner“, Akademiedirektor in Neapel, seit 1808 in Eutin, und der Anna Martha geb. Ketting); Angelika Tischbein war die liebreizendste unter Tischbeins schönen Töchtern; berühmtes Bild des Vaters „Angelika“.

-
5. **Friedrich Carl Schröder**, * Bremen 2. 12. 1871, † Bremen 24. 10. 1948, Kaufmann in Bremen, ∞ Bremen 5. 3. 1898 **Anna Charlotte Bölken**, * Bremen 24. 7. 1878, † Rottach-Egern (Tegernsee) 13. 1. 1941 (Tochter von Kaufmann Carl B. in Bremen u. d. Charlotte Juliane geb. Schütte)

3 Kinder Schröder:

- a) **Wilhelm Carl Siegfried S.**, * Bremen 21. 11. 1898, † Bremen 13. 11. 1912
- b) **Wilhelm Schröder**, * Bremen 23. 4. 1902, Kaufmann in Bremen, ∞ Bremen 11. 8. 1948 (gesch. 1958) **Ursula Thekla Else Gertrud Bohlmann**, * Bremen 2. 4. 1921

2 Kinder Schröder:

- A) **Ralph Harald S.**, * Salzburg 1. 7. 1946
- B) **Brigitte Carola S.**, * Bremen 18. 9. 1949
- c) **Carola Wilhelma Anna Charlotte Helene S.**, * Bremen 5. 3. 1917, ∞ Bremen 20. 10. 1948 **Adolf Otto Helmut Bohlmann**, * Bremen 24. 11. 1911, Kaufmann in Bremen

3 Kinder Bohlmann:

- A) **Marina - Anne B.**, * Bremen 8. 5. 1949
- B) **Guido - Alexander B.**, * Hamburg 12. 11. 1952
- C) **Edwin B.**, * Bremen 20. 3. 1957

Kinder:

1. Elisabeth Wilhelmine Antoinette, * Eutin 24. 1. 1835, † Eutin 6. 3. 1850 (Nervenfieber)
2. Auguste Friederike Marie Antoinette, * Eutin 24. 10. 1837 (Zwilling), † Hamburg 13. 3. 1895, □ Eutin 18. 3. 1895, unverheiratet
3. Johanne Susanna Anna Caroline, * Eutin 24. 10. 1837 (Zwilling), † Hamburg 10. 8. 1900, □ Eutin 13. 8. 1900, unverheiratet
4. Charlotte Conradine Christine Henriette, * Eutin 19. 9. 1839
5. Georg Wilhelm Peter, * Eutin 15. 6. 1841, † Hamburg 8. 6. 1900, □ Eutin 11. 6. 1900, unverheiratet, zuletzt Rentner in Hamburg
6. Martha Sophie Margarethe Adelheit, * Eutin 11. 6. 1843, † Hamburg 16. 12. 1902, □ Eutin 20. 12. 1902, unverheiratet

X. f

(Sohn von IX. d)

WILHELM August ROTH, * Apen (Oldb) 31. 7. 1813, † Herrstein 8. 9. 1871, 1836 stud. pharm. in Göttingen, Apotheker, gründete am 26. 8. 1840 die Apotheke zu Herrstein (oldenburgischer Landesteil Birkenfeld), war 1862–64 Landtagsabgeordneter (Mitglied des Provinzialrates des Fürstentums Birkenfeld),

○ Oberstein/Nahe 27. 10. 1846

Anna Laurenzia Catharina Doerr (Dörr), * Oberstein 29. 5. 1830, † Neuwied am Rhein (Ortsteil Heddesdorf) 18. 12. 1915 (Tochter von Apothekenbesitzer Carl Theodor Doerr zu Oberstein und der Anna Regina Auler aus Simmern/Hunsrück)

Kinder:

1. Carl August, * Herrstein 25. 3. 1848, † Herrstein 21. 3. 1862
2. Johanne Hermine, * Herrstein 26. 4. 1850, † Meinerzhagen (Westf.) 25. 9. 1925,¹⁸⁾
○ 16. 3. 1880 Gustav Schrick, * (ca. 1845), † Bad Ems 20. 9. 1895, Stationseinnehmer in Neuwied am Rhein und in Bad Ems

18) 3 Kinder Schrick:

1. Karl S., * 26. 5. 1882, † Neuwied-Heddesdorf 6. 6. 1897
2. Robert S., * 29. 2. 1884, † 4. 8. 1884
3. Wilhelm Schrick, * 13. 5. 1887, † Meinerzhagen (Westf.) 29. 1. 1958, Vermessungsrat in Meinerzhagen, ○ Selma Brüggemann aus Siegen (Westf.)
2 Kinder Schrick:
 - a) Karl Wilhelm S., * Meinerzhagen 26. 2. 1921, Dr. Ing., wissenschaftl. Rat (Astronomie) in Frankfurt/Main, ○ Rosemarie Schmelzkopf aus Osnabrück, (1 Sohn und 2 Töchter)
 - b) Gretel S., * Meinerzhagen 28. 5. 1924, ○ Kaufmann Krannich in Frankfurt/Main (1 Tochter)

3. Friedrich Wilhelm Roth, * Herrstein 6. 3. 1852, † Haiger (Dillkreis/Westerwald) 11. 4. 1926, Apotheker in Kirchberg (Hunsrück), Niedermendig (Eifel), Hachenburg (Westerwald) und Haiger; unverheiratet
4. Sophie Luise, * Herrstein 6. 9. 1854, † Salzwedel 3. 6. 1945,¹⁹⁾
 ○ Kirn/Nahe 9. 7. 1881 Friedrich Julius Steinbrecher, * Kirn 24. 6. 1845, † Kirn 18. 11. 1885, Prokurist in Kirn/Nahe (Kreis Kreuznach)
5. Carl Theodor, * Herrstein 17. 4. 1857, siehe XI.1
6. Anna Carolina, * Herrstein 4. 11. 1860, † Bad Homburg v. d. H. 21. 1. 1946,²⁰⁾
 ○ Herrstein 8. 7. 1890 Conrad Ludwig Otto Kleinschmidt, * Netra (bei Eschwege) 13. 10. 1857, † Kassel 17. 3. 1935, Gymnasium und Universität Marburg, Approbation als Apotheker 1884, Apotheker in Landau/Pfalz, dann Verwalter der Apotheke Herrstein, die er danach kaufte (1902 wieder verkauft), ab 1900 Apothekenbesitzer in Frankfurt (Main)-Bonames, seit 1913 wohnhaft in Kassel
7. Carolina Luise, * Herrstein 25. 7. 1862, † Herrstein 20. 4. 1864 („Lina“)
8. Marie Wilhelmine, * Herrstein 11. 8. 1868, † Bad Neuenahr (Eifel) 22. 9. 1952, unverheiratet

19) 2 Kinder Steinbrecher:

1. Karl Steinbrecher, * Kirn/Nahe 30. 11. 1882, † Zürich 12. 10. 1942, Dr. Ing., Oberregierungs-Baurat, seit 1914 Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentl. Arbeiten in Berlin, nachher Leiter der Stadtbahn in Berlin, ○ Darmstadt 4. 4. 1910
 Paula Walter, * Darmstadt 31. 12. 1885,
 Sohn: Walter Wilhelm Steinbrecher, * Essen 29. 7. 1911, Diplom-Ingenieur in Frankfurt/Main
2. Gustav Adolf Julius Steinbrecher, * Kirn/Nahe 27. 1. 1885, Dr. phil., Studienrat in Salzwedel (Altmark), ○ Salzwedel 31. 3. 1925
 Hilde Pauline Hedwig Merkel, * Salzwedel 11. 6. 1900
 2 Kinder Steinbrecher:
 a) Hildegard St., * Salzwedel 7. 11. 1926, Fotomeisterin in Zweibrücken (Pfalz)
 b) Dietlind St., * Salzwedel 22. 8. 1929, Dipl.-Kaufmann (Buchhändlerin),
 ○ 21. 3. 1959 Jörn Droeger, * Hannover 26. 7. 1923, kaufm. Leiter und Vertriebs-Chef in Berlin, ab 1. 8. 1964 in Hamburg
 2 Kinder Droeger:
 A) Lars D., * Berlin 14. 4. 1960
 B) Henning D., * Berlin 22. 4. 1962

20) 3 Kinder Kleinschmidt:

1. Emma Mathilde Anna K., * Herrstein 29. 5. 1891, unverheiratet, wohnt in Bad Homburg v. d. H. („Emmy“)
2. Clara Sophia K. („Kläre“), * Herrstein 11. 5. 1894, war vor der Ehe Lehrerin, ○ Kassel 11. 5. 1921 Adolf Carl Theodor Pistor, * Oberaula (Kreis Ziegenhain) 29. 3. 1891, † Bad Homburg 29. 8. 1963, Apotheker zu Bad Homburg v. d. H., Besitzer der Engel-Apotheke
 Sohn: a) Erwin Ferdinand Albert Pistor, * Kassel 19. 4. 1923, Apotheker zu Bad Homburg, Besitzer der Engel-Apotheke, ○ Bad Homburg 5. 7. 1952
 Brigitte Lore Ulrich, * Demmin (Pommern) 4. 6. 1925
 2 Kinder Pistor:
 A) Gabriele Angela P., * Bad Homburg 23. 5. 1955
 B) Jürgen Ulrich P., * Bad Homburg 25. 2. 1958
3. Erwin Georg Heinrich K., * Herrstein 15. 8. 1896, gefallen 26. 1. 1917 an der Somme in Frankreich als Fahnenjunker-Leutnant

XI. a

(Sohn von X. b)

CARL Wilhelm Albrecht ROTH, * Basbeck 30. 9. 1851, † Cuxhaven -Döse 2. 6. 1927, studierte Theologie in Leipzig, Tübingen und Göttingen, theologische Examina 1874 und 1876 in Hannover, Ostern 1874 – 1875 Hauslehrer in Wierborn (Lippe), Ostern 1875 – Weihnachten 1876 Hospes im Kloster Loccum, Weihnachten 1876 – Juli 1877 Pfarrvikar in Scheeßel (bei Rotenburg/Hann.), Juli 1877 – August 1883 Pastor in Horneburg (bei Buxtehude), August 1883 – 31. 12. 1919 Pastor an der St. Gertrud-Kirche in Cuxhaven-Döse, am 1. 1. 1920 emeritiert; er war ein gewaltiger Kanzelprediger, eine Gabe, die auch sein Sohn Carl-August besaß;

OO Blumenthal 29. 8. 1877 seine Cousine:

Auguste Dorothee Henriette Vogel, * Bremen-Rönnebeck 12. 7. 1854, † Cuxhaven-Döse 20. 2. 1918 (Tochter von Dr. med. Friedrich Otto Vogel, Sanitätsrat in Blumenthal, und der Philippine Margarethe Auguste geb. Roth, = IX. a 6)

Kinder:

1. Otto Gottfried Carl Roth, * Horneburg 9. 7. 1878, † Hamburg 6. 10. 1937, studierte Jura in Tübingen, Dr. iur., 1906 Staatsanwalt in Hamburg, im ersten Weltkrieg verlor er in der Flandernschlacht 1917 ein Auge, Leutnant d. Res., 1922 Richter am Landgericht, 1926 Amtsgerichtsdirektor, 1931 Landgerichtsdirektor, 16. 9. 1933 Senatspräsident beim Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg und Vorsitzender des Strafsenats; er war ein bewährter, zuverlässiger Strafrechtler;

OO Hamburg 20. 7. 1927

Elene Caecilie Christine Mählmann verwitwete Becker geschiedene Lundt, * Tönning 6. 3. 1885, † Hamburg 9. 1. 1935
keine Kinder

2. Ernst Fritz Wilhelm, * Horneburg 30. 12. 1879, siehe XII. a

3. Carl August Wilhelm, * Cuxhaven-Döse 31. 10. 1887, siehe XII. b

XI. b

(Sohn von X. c)

GOTTFRIED Karl Albrecht ROTH, * Ringstedt 14. 4. 1855, † Echte (am Harz) 24. 12. 1923, Apotheker zu Echte (am Harz, bei Northeim), erbte die dortige Apotheke von seinem Onkel Wilhelm Roth (= X. a),

OO Westerstede (Oldb) 7. 8. 1885

Ida Auguste Marie Caroline Struve, * Westerstede 23. 6. 1864, † Echte 6. 6. 1948 (Tochter von Apotheker Carl Ludwig Struve zu Westerstede, 1835 – 1913, und der Friederike Christine Wilhelmine geb. Wolff, 1840 – 1923)

Kinder:

1. **Frieda Luise Emilie Theodora**, * Echte 24. 6. 1886, Diakonieschwester, 1906 – 47 Krankenschwester in Erfurt, Ingelheim und Nordhausen; 1947 im Ruhestand in Echte, seit 1958 in Lutter am Barenberg
2. **Theodor Karl Albrecht Hermann**, * Echte 17. 5. 1889, siehe XII. c
3. **Irmgard Sophie Wilhelmine**, * Echte 5. 7. 1892, † Echte 7. 4. 1925,²¹⁾
○○ Echte 10. 11. 1921 **Wilhelm Karl Erich Rauls** aus Altgandersheim (bei Bad Gandersheim), Apotheker, Besitzer der Rothschen Apotheke zu Echte (○○ II. ... Gertrud Lillie)
4. **Käthe Wilhelmine Hanne Marie**, * Echte 14. 9. 1896, lebt in Lutter am Barenberg,²²⁾
○○ Echte 10. 11. 1921 **Wilhelm Heinrich Robert Nicolai**, * Neuwallmoden 30. 11. 1895, † Lutter a. Bbg. 14. 5. 1960, 1919 – 1927 Lehrer in Echte, 1927 – 1958 Schulleiter in Ostlutter (bei Lutter), seit 1958 im Ruhestand in Lutter a. Bbg.

XI. c

(Sohn von X. c)

HERMANN Johann Christian ROTH, * Ringstedt 5. 9. 1856, † Blumenthal 21. 11. 1929, Kaufmann in Blumenthal (Prokurist der Wollkämmerei, Leiter der Lohnabteilung),

○○ Blumenthal 24. 1. 1890

Henriette Christine Ziegler, * Blumenthal 27. 3. 1861, † Blumenthal 26. 12. 1923

Kinder:

1. **Louise Christine („Lieschen“)**, * Blumenthal 29. 11. 1890, 1914 – 1923 Leiterin einer Privatschule in Twistringen (Bez. Bremen), dann Privatlehrerin in Blumenthal, unverheiratet
2. **Fritz Heinrich**, * Blumenthal 8. 7. 1893, siehe XII. d

21) 1 Tochter: **Ingeborg Alwine Ida Frieda Martha Rauls**, * Echte 25. 4. 1923, ○○ Echte 16. (17.) 3. 1962 **Kurt Adolf Wilhelm Henze**, Ingenieur in Bad Harzburg

22) 2 Kinder Nicolai:

1. **Gertrud Ida Wilhelmine Irmgard N.**, * Echte 6. 10. 1923, ○○ Ostlutter 4. 10. 1947 **Heinrich Wilhelm Hermann Ahrens**, * Ostlutter 13. 10. 1922, Landwirt in Ostlutter (bei Lutter am Barenberge)

1 Sohn: a) **Erhard Robert Erich Ahrens**, * Goslar 31. 3. 1948

2. **Rudolf Erich Willi Ernst Nicolai**, * Ostlutter 10. 5. 1927, (seit 1956) Oberpostinspektor in Salzgitter, ○○ Herrhausen (bei Seesen) 4. 12. 1954 **Helga Börker**, * Herrhausen 18. 1. 1934

2 Kinder Nicolai:

a) **Beate Gertrud Marianne N.**, * Bad Gandersheim 24. 6. 1957

b) **Silke N.**, * Salzgitter 29. 11. 1962

XI. d

(Sohn von X. c)

AUGUST Wilhelm Otto ROTH, * Ringstedt 10. 7. 1858, † Berlin-Charlottenburg (Leibnizstraße 35) 15. 1. 1930; Gymnasium in Oldenburg, Studium in Berlin auf der Pipiniere (später Kaiser-Wilhelm-Akademie) und Universität Marburg, Dr. med., Augenarzt; aktiver Unterarzt in der preußischen Armee, 1892 Stabsarzt bei der Unteroffiziersschule in Potsdam, 1900 Oberstabsarzt und Regimentsarzt beim Hanseatischen Infanterie-Regiment 76 in Hamburg, Generaloberarzt und Garnisonarzt in Straßburg im Elsaß, 2. 8. 1914 Garnisonarzt in Berlin, Sept. 1914 Divisionsarzt der 51. Reserve-Division in Flandern, 1917 Kriegslazarett-Direktor in Antwerpen, 1918 Generalarzt, 1918/1919 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft; erhielt folgende Auszeichnungen: Roter Adler-Orden IV. Klasse, Kronenorden III. Klasse, Eisernes Kreuz II. und I. Klasse, Kaiser-Wilhelm-I.-Gedächtnismedaille, Oldenburger Friedrich-August-Kreuz II. und I. Klasse, Rote-Kreuz-Medaille, Hanseatische Kriegsmedaille; nach dem Kriege Privatpraxis als Augenarzt in Berlin-Charlottenburg (Leibnizstraße 35), außerdem Tuberkulose-Berater in der Berliner Charité; 1898 Aussteller auf der Weltausstellung in Chicago „mit acht sehr großen Handzeichnungen mit farbigen Stiften, die mit außergewöhnlicher Klarheit die innere Struktur des Auges und die Enden der Nerven zeigen“ (laut Ehrenurkunde); letzte Arbeit 1929 über „Skioskopie“;

○○ Berlin 4. 12. 1894

Laura Rosalie Elsbeth Constein, * Magdeburg 21. 2. 1869, † Minden (Westf.) 11. 12. 1951 (Tochter von Dr. iur. August Paul Wilhelm Constein, Stadt- und Kreisrichter, und der Elsbeth Hermine Hedwig Müller)

Kinder:

1. **Walter**, * Potsdam 8. 11. 1895, siehe XII. e
2. **Ernst August**, * Potsdam 19. 4. 1898, siehe XII. f
3. **Ilse**, * Hamburg 24. 12. 1900, lebt in Minden,
○○ Stettin 12. 10. 1925 **Bernhard Paul Schlemann**, * Münster 28. 6. 1892, † Minden 14. 6. 1959, Dr. phil., Studienrat in Minden (Westf.)
Keine Kinder.

XI. e

(Sohn von X. c)

KARL Ernst Johann ROTH, * Bruch (bei Bremen) 14. 11. 1865, † Oldenburg 5. 6. 1936, Theologie-Studium in Erlangen (Mich. 1884 – Ostern 1886) und Leipzig (Ostern 1886 – Mich. 1887), Tentamen 13. 9. 1888, Examen 4. 10. 1892, Ordination 13. 11. 1892; war zuerst Hilfs- und Vakanzprediger in Rensefeld (Fürstentum Lübeck), Altenhuntoorf (Oldb), Zetel (Oldb) und Edewecht (Oldb); am 27. 10. 1893 zum Pastoren zu Neuenkirchen (Oldb) ernannt

(introduziert 26. 11. 1893), trat nach 42jähriger Amtszeit am 1. 4. 1936 in den Ruhestand; er war ein Mensch von großer Herzensgüte und ausgeprägtem musikalischen Verständnis, die Pflege der Hausmusik bestimmte sein ganzes Privatleben, und mit seinem gemischten Chor hat er im Süden Oldenburgs hervorragende Kulturarbeit geleistet;

○○ I. Oldenburg 10. 4. 1894

Meta Marie Johanne Johannis, * Osternburg (Oldb) 15. 10. 1864, † Neuenkirchen (Oldb) 14. 6. 1927 (Tochter von Hauptlehrer Gerhard Ludwig Adolf Johannis zu Oldenburg und der Johanne Henriette Margarethe geb. Pöpken)

○○ II. Großenkneten (Oldb) 1. 5. 1932 (bürgerl. Neuenkirchen 30. 4. 1932)
Johanne Friederike Luise Fischbeck, * Oldenburg 27. 8. 1872, † Neuenkirchen (Oldb) 13. 6. 1935

Kinder:

1. Elisabeth Dorothea Henriette, * Neuenkirchen 22. 2. 1895, † Oldenburg 20. 8. 1943, Apothekerin,²³⁾

○○ Neuenkirchen 21. 9. 1922 Wilhelm August Korte, * Sandfeld (bei Hammelwarden/Oldb) 4. 4. 1892, Dr. phil., Oberstudienrat zu Oldenburg (Sohn von Heinrich Friedrich August Korte, Organist in Altenesch und Hauptlehrer in Huddestorf, Gem. Nendorf/Hann., und der Sophie Mathilde geb. Ahlers), (○○ II. Oldenburg 17. 9. 1946 Irmgard Maria Martha Priwall, * Osternburg 11. 1. 1904, Apothekerin, Tochter von Zollinspektor Friedrich Carl P. zu Oldenburg und der Clara Antonie Catharine geb. Riese)

2. Johannes Max Hermann („Hans“), * Neuenkirchen 6. 6. 1896, siehe XII. g

3. Hanna Friederike Mathilde, * Neuenkirchen 23. 4. 1898, lebt in Oldenburg,²⁴⁾

○○ Neuenkirchen 4. 7. 1930 Hermann Heinrich Wilder, * Nordloh (Gem. Apen/Oldb) 27. 5. 1900, † Fladderlohausen (Gem. Holdorf) 6. 5. 1949, □ Oldenburg 11. 5. 1949, Hauptlehrer in Fladderlohausen (Sohn von Heinrich Wilder, Hauptlehrer in Nordloh, und der Christine geb. Bolling)

23) 2 Kinder Korte:

1. Eva Henriette Mathilde K., * Oldenburg 2. 1. 1930, Sekretärin in München
2. Almut Marie Luise K., * Oldenburg 2. 2. 1934, cand. phil.

24) 2 Kinder Wilder:

1. Harald Wilder, * Oldenburg 23. 4. 1932, Pastor zu Holle (Oldb), ordiniert 5. 4. 1959, ○ Nordenham (Oldb) 19. 7. 1958
Stephanie Weber, * Lodz (Polen) 28. 10. 1933

2 Kinder Wilder:

- a) Joachim W., * Holle 12. 8. 1960
- b) Maïke W., * Holle 12. 7. 1963

2. Helmut Wilder, * Oldenburg 7. 12. 1935, Lehrer in Dykhausen (Ostfr.), seit 1963 in Großenkneten, ○ Burhave (Oldb) 6. 4. 1963
Karin Meier, * Brake (Oldb) 7. 3. 1936

XI. f

(Sohn von X. c)

ALBRECHT Wilhelm ROTH, * Bruch (bei Bremen) 30. 11. 1867, † Detmold 4. 7. 1942; studierte Jura in Erlangen und Berlin, 1890–98 Jurist bei der Eisenbahn-Direktion Oldenburg, 1895 Auditor, 1898 Amtsanwalt und Assessor in Delmenhorst, 1899 Amtsrichter, 1907 Oberamtsrichter in Delmenhorst, seit 1. 5. 1907 Direktor der Strafanstalt in Vechta, seit 1. 4. 1933 im Ruhestand in Detmold,

○○ I. Oldenburg 1. 11. (6. 10.) 1895

Bertha Mathilde Johanne Koch, * Bremerhaven 28. 11. 1869, † Vechta 15. 2. 1915 (Tochter von Dr. phil. Friedrich Hermann Koch, Schulvorsteher in Bremerhaven, und der Minna geb. Levenstein)

○○ II. Rieste (Kreis Bersenbrück) 16. 8. 1918

Martha Margarethe Regina Wulfert, * Rieste 9. 5. 1880, lebt in Detmold

Kinder:

1. Minna Caroline Dorothea, * Oldenburg 23. 10. 1896, Abitur 1917 in Hannover, Staatsexamen als Ärztin und Dr. med. 1922 in Freiburg, Medizinalrätin in Mannheim, jetzt im Ruhestand, unverheiratet
2. Marie Luise Elisabeth, * Delmenhorst 22. 12. 1900, Abitur 1920 in Delmenhorst, studierte Volkswirtschaft und Soziologie in Marburg, Berlin und Tübingen, 1925 Dr. rer. pol. in Tübingen, 1936 emigriert mit Ehemann,²⁵⁾
○○ Berlin 19. 2. 1927 Lothar Frank, * Stuttgart 15. 1. 1900, studierte Nationalökonomie in Freiburg, Berlin und Tübingen, 1925 Dr. rer. pol. in Tübingen, Kaufmann in Berlin, 1936 emigriert nach Los Angeles/USA, seit 1938 in Hollywood
3. Eva Margarethe Johanne, * Delmenhorst 23. 7. 1902, Dipl.-Ing. (Chem.)²⁶⁾
○○ Vechta 8. 2. 1928 Hans-Albert Karl Heinrich Kolb, * Lippstadt 7. 1. 1902, Diplom-Ingenieur (Bauing.) in Hamburg-Wellingsbüttel
4. Albrecht Karl Arnold, * Vechta 14. 12. 1919, siehe XII. h

25) Sohn: Anthony Melchior Frank, * Berlin 21. 5. 1931, studierte Volkswirtschaft im Dartmouth College, 1954 Master of Business Administrator, Administrative Vice-president with First Charter Financial in Los Angeles (USA),
○○ Los Angeles Okt. 1954 Marion Knickerbocker (Gay) Palmer

2 Kinder Frank:

a) Tracy Frank, * Los Angeles 15. 2. 1961

b) Randall Frank, * Los Angeles 6. 7. 1962

26) 4 Kinder Kolb:

1. Martin Robert Albrecht Kolb, * Vechta 23. 4. 1930, Abitur in Detmold, Studium in Hamburg, Diplom-Physiker in Geesthacht, ○○ Hamburg-Wellingsbüttel 5. 7. 1963
Renate Gertrud Elisabeth Reiff, * Essen 6. 11. 1936, Studienreferendarin
Tochter: a) Elisabeth Kolb, * Hamburg 3. 2. 1964

XI. g

(Sohn von X. d)

GEORG Wilhelm Heinrich ROTH, * Neuenbrok 18. 12. 1834, † Oldenburg 6. 12. 1906, Pastor zu Oldenburg (1863 – 1902), Kirchenrat,

∞ 4. 1. 1864

Emma Ulrike Louise Ruperti, * Osten (bei Stade) 23. 5. 1835, † Kiel 3. 1. 1917, □ Oldenburg 6. 1. 1917 (Tochter von Georg Ernst Ruperti, 1800 bis 1880, Superintendent zu Lesum, und der Karoline Marie geb. Wyneken) (vgl. Percy Ernst Schramm, „Die Vorfahren des Kaufmanns Justus Ruperti, 1791 – 1861“; in der „Norddeutschen Familienkunde“, Jahrgang 1, 1952, S. 2)

Kinder:

1. Erna Karoline Friederike Martha, * Oldenburg 22. 1. 1874, Kiel 1. 9. 1938,²⁷⁾ ∞ Oldenburg 21. 9. 1904 Paul Friedrich Otto Sophus Lehment, * Kiel 7. 10. 1871, † Kiel 26. 8. 1956, Kaufmann in Kiel (Sohn von Kaufmann Friedrich Julius Heinrich Lehment zu Kiel und der Anna Louise Friederike geb. Glaevecke)
2. Olga Helene Nanni, * Oldenburg 7. 10. 1876, † Oldenburg 18. 2. 1884 (Diphtherie)
3. Paul Friedrich Justus, * Oldenburg 30. 10. 1878, siehe XII. i
4. Ernst Alexander Johannes („Hans“), * Oldenburg 12. 3. 1881, siehe XII. k

2. Christian Karl Georg Kolb, * Toulon-sur-Mer 19. 9. 1932, Volksschullehrer in Heber (Kreis Soltau),

∞ 3. 7. 1964 Renate Weiss, * Darzeppeln (Kr. Memel) 3. 9. 1927, Lehrerin in Ilhorn (bei Soltau)

3. Roland Michel Kolb, * Hamburg 16. 7. 1937, Jurist (Gerichtsreferendar)

4. Almuth Johanne Kolb, * Hamburg 6. 12. 1942, stud. phil.

27) 3 Kinder Lehment:

1. Emmy Anna Frieda Martha Johanne L., * Kiel 22. 7. 1905, unverheiratet, lebt in Kiel

2. Friedrich Karl Joachim Harmen Justus Lehment, * Kiel 3. 3. 1907, Kaufmann in Kiel, ∞ 7. 9. 1935 Ruth Elinor Lebbe, * Kiel 8. 12. 1913

2 Kinder Lehment:

a) Renate L., * Kiel 27. 6. 1936

b) Brigitte L., * Kiel 15. 5. 1939, ∞ Kiel 28. 10. 1957 Jürgen Etterich, * Kiel 15. 6. 1935, Ingenieur, z. Z. Student der Betriebswirtschaftslehre

2 Kinder Etterich:

A) Martina E., * Kiel 11. 9. 1958

B) Thomas E., * Kiel 30. 6. 1963

3. Helga Käthe Hildegard Liesel L., * Kiel 4. 9. 1914, ∞ Kiel 18. 12. 1937

Heinrich Driver, * Sonderburg 10. 7. 1912, Korvetten-Kapitän zur See, jetzt Kaufmann in Lübeck

3 Kinder Driver:

a) Birgit D., * Kiel 26. 9. 1938, ∞ Kiel 14. 9. 1963 (bürgerl. Lübeck 26. 8. 1963)

Dieter Behrendt, * Bonn 30. 5. 1935, Diplom-Ingenieur in Hannover

b) Maja-Grita D., * Kiel 21. 7. 1941

c) Kirsten D., * Kiel 17. 9. 1949

Georg Wilhelm Heinrich Roth studierte Theologie in Erlangen (Mich. 1854 – Mich. 1856) und Berlin (Mich. 1856 – Ostern 1857), bestand das Tentamen am 16. 4. 1858 und das Examen am 15. 12. 1859. Am 8. 1. 1860 wurde er als Hilfsprediger in Oldenburg ordiniert und war dann in den Jahren von 1860 bis 1863 an verschiedenen oldenburgischen Orten als Hilfs- bzw. Vakanzprediger tätig (in Jever, Oldenburg, Varel, Zetel, Langwarden, Sengwarden und Osternburg). Am 25. 10. 1863 wurde er zum vierten Pastoren zu Oldenburg gewählt (introduziert 22. 11. 1863). Hier rückte er in den folgenden Jahren bis zum ersten Pastoren auf (3. 8. 1869 dritter Pastor, 16. 9. 1877 zweiter Pastor und 1. 11. 1896 Hauptpastor an der Lambertikirche). Wegen seiner eifrigen und sehr verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm am 27. 12. 1899 der Titel Kirchenrat verliehen. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er am 1. 11. 1902 aus seinem Amt ausscheiden. Georg Roth hat sich große Verdienste „durch seine große Treue, mit welcher er sich der Seelsorge und der christlichen Liebestätigkeit widmete, erworben; mit großer Hingabe betätigte er sich auch noch nach seiner Pensionierung auf dem Gebiete der inneren und äußeren Mission des Gustav-Adolf-Vereins und der Armenpflege“ (Nachruf in der „Nordwestdeutschen Morgen-Zeitung“ vom 7. 10. 1906).

Georg Roth war ein Oldenburger Original, das sich „mehr durch seine tiefinnerliche Frömmigkeit als durch die Kunst der Rede auszeichnete; seine Trauerreden waren durch ihre Kürze und ihre schlichte Einfachheit berühmt“. Der Oldenburger Heimatdichter August Hinrichs hat die Erinnerung an ihn wachgehalten, indem er einige Anekdoten um Pastor Roth in dem Buch „Rund um den Lappan“ aufgenommen hat, wobei er allerdings die Farbe wechselte und Roth pseudonymisch in einen Pastor Grau verwandelte.

XI. h

(Sohn von X. d)

JOHANNES ROTH, * Neuenbrok (Oldb) 25. 5. 1837, † Bremen 12. 1. 1894, Kaufmann in den Vereinigten Staaten (USA), später in Bremen,

○ Leeds (England) 30. 4. 1863

Jane Gray Bean, * Dover (England) 22. 2. 1841, † Rostock 21. 2. 1901

Kinder:

1. Sohn (ungetauft verstorben), * und † Rensefeld (bei Lübeck) 27. 7. 1864

2. **Laura Elisabeth Theodore**, * Brooklyn (USA) 16. 4. 1869, † Rostock 15. 11. 1939,²⁸⁾

○ Bremen 7. 6. 1892 **Friedrich Carl Richard Julius Wilhelm Witte**, * Rostock 6. 7. 1864, † Fürstenberg (Meckl.) 24. 5. 1938, Dr. phil., Dr. med. h. c., Kaufmann zu Rostock, Mitinhaber der Chemischen Fabrik Friedrich Witte (1856 vom Vater gegründet)

28) 5 Kinder Witte:

1. **Johanna Friederike Anna Luise W.**, * Rostock 7. 4. 1893,

○ I. Rostock 27. 3. 1918 **Magnus Massmann**, * Schwerin (Meckl.) 8. 10. 1874,

† Rostock 14. 1. 1930, Regierungsrat in Schwerin

3. Friederike, * Brooklyn (USA) Febr. 1871, † Brooklyn 7. 9. 1871
4. Georg Friedrich Richard, * Brooklyn (USA) 28. 4. 1872, siehe XII.1
5. Dori Helene, * Bremen 28. 2. 1876, † Zürich (Schweiz) Sept. 1953,²⁹⁾
 ○○ Rostock April 1903 Fritz Hinrichsen, * Güstrow 20. 6. 1871,
 † Rio de Janeiro 1956, Dr. med., praktischer Arzt in Pernambuco (Brasilien), zuletzt Chirurg in Rio de Janeiro
6. Johannes Roth, * Bremen 21. 3. 1877, † Köln 19.5. 1930, Dr. med.,
 Arzt in Köln, unverheiratet
7. Carl Roth, * Bremen 7. 6. 1880, † Lynchburg (Virginia, USA) 1906,
 Kaufmann in den Vereinigten Staaten (USA), unverheiratet

XI.1

(Sohn von X. d)

Anton FRIEDRICH Hermann ROTH (Federico), * Wardenburg (Oldb) 7. 7. 1839, † 17. 6. 1907 an Bord auf der Rückreise nach Deutschland; Kaufmann in Argentinien (Buenos Aires), führte die Wollgeschäfte in Europa für die Firma „Federico und Carlos Roth“, deren Niederlage in San Nicolas

○ II. Vienenburg (Harz) 20. 10. 1950 Otto Georg, * Vienenburg 7. 7. 1892,
 Major a. D. in Bad Ems
 keine Kinder

2. Friedrich Witte, * Rostock 15. 7. 1895, gefallen 2. 6. 1915 bei Carlepont in Frankreich
3. Siegfried Robert Friedrich Wilhelm Johannes Witte, * Rostock 9. 2. 1897,
 † Frankfurt/Main 19. 11. 1961, Dr. rer. pol., Kaufmann in Rostock, Mitinhaber der
 großväterlichen Firma Chemische Fabrik Friedrich Witte,
 ○○ Rostock 14. 5. 1926 Katharina Erdmüthe Wilhelmine Karoline Sperling,
 * Walkendorf (Meckl.) 25. 5. 1892, wohnt jetzt in Frankfurt/Main – Preungesheim;
 keine Kinder
4. Elisabeth Agnes Frieda Emilie Theodore W. („Liesel“), * Rostock 14. 11. 1903,
 † Rostock 11. 4. 1944, ○○ Rostock 25. 6. 1926 Friedrich Wilhelm Rahe,
 * Rostock (?) 16. 4. 1888, † Rostock 16. 2. 1949, Kaufmann in Rostock
 keine Kinder
5. Carl August Gerd Otto Martin Witte, * Bramow 2. 6. 1908, Kaufmann in
 Rostock, jetzt in Offenbach, Mitinhaber der großväterlichen Firma Chemische Fabrik
 Friedrich Witte in Rostock (dort 1952 enteignet), jetziger Sitz Frankfurt/Main,
 ○○ Rostock 2. 4. 1935 Grete Anna Weidler, * Hannover 24. 1. 1909
 3 Kinder Witte:
 - a) Annagrete Lotte Alberta W., * Rostock 9. 1. 1936, Apothekerin in Offenbach,
 z. Z. stud. med.
 - b) Elisabeth-Jane Sigrid Anna W., * Rostock 30. 5. 1938, cand. phil. in Offenbach
 - c) Sabine Friederike Elisabeth W., * Rostock 17. 1. 1941, ○○ Offenbach 14. 6. 1963
 Kurt Franz Pflingstl, * Klagenfurt 4. 6. 1937, Exportkaufmann in Offenbach

29) 2 Kinder Hinrichsen:

1. Robert Hinrichsen, * (Australien) 21. 2. 1906, Dr. med., Chirurg in Rio de Janeiro (Brasilien), keine Kinder
2. Hans Otto Hinrichsen, * (Australien) 23. 7. 1912, tätig in USA-Nachrichtenagentur in Rio de Janeiro (Brasilien), nennt sich jetzt „Albert D. Hinrichsen“, unverheiratet

(Argentinien) war; beide Brüder (Friedrich und Carl) besaßen große Estancias in der Provinz Buenos Aires mit dem Namen „Dos Hermanos“;

∞ Rostock 15. 6. 1875

Anna Caroline Mathilde Auguste Eduardine Spangenberg, * Güstrow 23. 12. 1844, † Rostock 3. 5. 1900, (Tochter von Fedor Papinga Julius Georg Spangenberg, Justizrat in Rostock)

Kinder (nur eine Tochter):

1. **Katharine Caroline Friederike Georgine** (genannt Käte, Catalina), * Rostock 3. 9. 1876, † Zürich (Schweiz) 20. 5. 1959,³⁰⁾

∞ Berlin 6. 5. 1908 **Walter Sigismund Emil Anton von Pannwitz**, * 3. 5. 1856, † Buenos Aires 8. 9. 1920, Dr. iur., Rechtsanwalt, Ehrenritter des Johanniterordens, Herr auf Hautekamp/Bennbrock (Niederlande)

XI. k

(Sohn von X. d)

CARL Gottlieb Wilhelm ROTH (Carlos), * Wardenburg (Oldb) 28. 8. 1841, † Buenos Aires 2. 9. 1902; Kaufmann in San Nicolas (Argentinien); Carl Roth war ein Pionier in der Verbesserung der Viehwirtschaft Argentiniens, indem er bestimmte Rassen Schafe und Rinder importierte und eingliederte und dadurch die Qualität der Viehzucht erheblich steigerte; in Begleitung eines Indianers durchquerte er zu Pferde tagelang den Nordwesten der Provinz Buenos Aires, wo er große Ländereien aussuchte und kaufte, die heute noch stolzer Familienbesitz sind (Estancia „Dos Hermanos“); sein Hauptgeschäft jedoch war Wolle, er besaß die größte Woll-„Barraca“ (Lager) in San Nicolas; seine Tüchtigkeit, sein Fleiß und makelloses Benehmen machten ihn zu einer geachteten Persönlichkeit von San Nicolas;

∞ Hamburg Oktober 1880

Johanna Rauert, * Hamburg 17. 7. 1853, † Buenos Aires 23. 10. 1903

30) Tochter: **Ursula Katharine Cornelia Elisabeth v. Pannwitz**, * Berlin 23. 10. 1911, lebt in Argentinien; Estancia La Corona, Carlos Casares; und Estancia „La Catalina“, Diego de Alvear, Prov. Buenos Aires;

∞ I. 27. 3. 1940 **John Buxton**, 8. Earl of Chichester, * 12. 6. 1912, † 21. 2. 1944 (Autounfall), 1931 Attaché in Warschau, 1933 in Washington, 1934 Privatsekretär beim Brit. Hochkommissar in Canada, 1939 dritter Sekretär und Presse-Attaché in Den Haag,

∞ II. 8. 5. 1957 **Ralph Gunning Henderson** (Sohn von E. W. Henderson in Argentinien)

2 Kinder aus 1. Ehe:

a) **Georgiana Joceleyn**, * 7. 6. 1942

b) **Sir John Nichola Pelham**, 9. Earl of Chichester, Baron Pelham, of Stanmer, Sussex, Baronet, * 14. 4. 1944 (Posthum)

Kinder:

1. **Carlos Roth**, * San Nicolas 2. 3. 1882, † Berxen 2. 1. 1910, Dr. iur. (erhielt die goldene Medaille für seine Promotion), zeitweise Rechtsanwalt in Buenos Aires, starb auf einer Europareise, unverheiratet
2. **Hans Albrecht Roth (Juan Alberto)**, * San Nicolas 26. 5. 1883, † La Plata (Provinz Buenos Aires) 12. 12. 1941, Richter in La Plata, besaß herrliche Besitzung (die dem Staat geschenkt wurde, da keine Kinder),
○○ La Plata 4. 1. 1926 **Delia Marcela Conze**, * La Plata 27. 9. 1895, † Buenos Aires 25. 3. 1957 (Tochter von Alberto Conze und der Marcela Noble)
keine Kinder
3. **Margarita**, * San Nicolas 14. 9. 1885, † Zürich (Schweiz) 18. 7. 1960 (auf einer Reise),³¹⁾
○○ Buenos Aires 28. 6. 1904 **Christian Mauthe**, * Schweningen (Württ.) 30. 9. 1869, † Buenos Aires 29. 8. 1949, Kaufmann und Großgrund-

31) 3 Kinder Mauthe:

1. **Christian Carlos Mauthe**, * Olivos (Prov. Buenos Aires) 30. 4. 1906, Ingenieur und Gutsbesitzer in Buenos Aires, ○○ Buenos Aires 18. 4. 1931
Renee Hess, * Buenos Aires 3. 9. 1905, (Tochter des Gutsbesitzers Godofredo Hess)
Tochter:
 - a) **Virginia M.**, * Buenos Aires 8. 11. 1934, ○○ Buenos Aires 7. 11. 1959
Miguel Sinjeokov-Andriewsky, * Wien 19. 12. 1933, Chemie-Ingenieur in Buenos Aires
2 Kinder:
 - A) **Marina S.**, * Buenos Aires 12. 3. 1961
 - B) **Adriana S.**, * Buenos Aires 19. 7. 1963
2. **Margarita Hedwig Mauthe**, * Buenos Aires 15. 9. 1911, nach 1948 Gutsbesitzerin auf Estanzia „La Helada“ (Prov. Santa Fe, Argentinien),
○○ Hamburg-Nienstedten 28. 6. 1933 (gesch. 1948)
Heinz-Paul Rauert, * Hamburg 27. 8. 1904, Dr. Ing., Direktor der Hanseatischen Acetylen-Werke GmbH., in Hamburg-Nienstedten
4 Kinder Rauert:
 - a) **Marhild Margarita R.**, * Hannover 7. 12. 1934, ○○ Buenos Aires 18. 7. 1959
Jorge Oscar Wahrlich, * Porto Alegre (Brasilien) 16. 5. 1934, Industrieller Fabrikant in Buenos Aires,
Tochter: A) **Regina Ines Wahrlich**, * Buenos Aires 19. 8. 1961
 - b) **Renate R.**, * Hamburg-Othmarschen 10. 10. 1936, ○○ Buenos Aires 31. 12. 1958
Rolf Federico Schweizer, * 3. 10. 1929, Textil-Fabrikant in La Lucila (Prov. Buenos Aires)
2 Kinder Schweizer:
 - A) **Margarita Desiree S.**, * Buenos Aires 5. 1. 1960
 - B) **Marion Corina S.**, * Buenos Aires 8. 10. 1963
 - c) **Heinz Dieter Rauert**, * Hamburg-Hochkamp 20. 1. 1938, studierte in Buenos Aires und Hannover, Dr. med. vet., Veterinär auf dem Gut „La Helada“ (Prov. Santa Fe, Argentinien), ○○ Hamburg-Hochkamp 19. 10. 1962
Jutta Emy Martha Schröder, * Hannover 7. 4. 1939,
Sohn: A) **Christian Rauert**, * 7. 4. 1963 auf dem Gut „La Helada“
 - d) **Christian Paul Rauert**, * Hamburg 18. 9. 1940, z. Z. Student an der Techn. Hochschule München

- besitzer in Buenos Aires, war lange Zeit leitender Direktor der Deutsch-Südamerikanischen Bank (Banco Transatlantico Aleman) in Buenos Aires
4. **Albert Roth**, * San Nicolas 16. 8. 1887, † Buenos Aires 26. 12. 1941, Dr. med., Arzt in Buenos Aires,
 ○○ Buenos Aires 6. 1. 1916 **Edith Mitchell**, * Santiago de Chile 13. 12. 1900
 keine Kinder
5. **Federico**, * San Nicolas 19. 7. 1891, siehe XII. m

XI. 1

(Sohn von X. f)

CARL Theodor ROTH (Karl), * Herrstein (bei Idar-Oberstein) 17. 4. 1857, † London 18. 6. 1936, besuchte Schule in Birkenfeld; wanderte nach Südafrika aus und war an verschiedenen Orten als Kaufmann (Buchhalter) tätig: 1881–83 in Kimberley (Diamantfelder), Mai 1883 in Wolfespruit/District Boshof (Oranje Freistaat), Okt. 1883 in Bullocks Height, Spitzkop/District Lydenburg (Transvaal), Dez. 1883 in Komati/District Lydenburg, 1885–86 wieder in Kimberley, Juni 1886 in Komati, Juli 1886 in Barberton (Goldfelder); zeitweise war er auch als Schullehrer tätig; 1889–90 besaß er ein kleines Geschäft bei den Goldfeldern von Ivy, Moodies/District Lydenburg; 1890 kam er für kurze Zeit nach Deutschland und heiratete in Herrstein; noch im gleichen Jahre fuhr er nach Südafrika zurück und reiste zwischen Silverton (bei Pretoria) und Johannesburg, 1892–94 wohnte er in Silverton, 1894 in Pretoria; seit 1896 besaß er eine Farm in Wittenberg, Station Elandsrivier/District Pretoria; während des Burenkrieges (1899–1902) führte er ein Geschäft in Johannesburg und in dem benachbarten Germiston; infolge seiner klugen, menschenfreundlichen und gutherzigen Art kam er mit den Schwarzen gut zurecht; 1905 folgte er seiner ein Jahr vorher nach Deutschland zurückgekehrten Familie nach, um dann ab 1906 in London eine neue Existenz als Buchhalter bei der Dresdener Bank zu finden;

○○ Herrstein 4. 10. 1890

Emilie Presser, * Herrstein 18. 5. 1871, † Kapstadt (Südafrika) 13. 2. 1957 (Tochter des Vermessungsrats Presser)

Kinder:

1. **Anna Emilie**, * Silverton (Transvaal) 1. 3. 1892,
 ○○ London 16. 7. 1935 **Michael Urban**, * London 1. 2. 1894, † London 25. 9. 1964, Kaufmann (Buchhalter) in London
 keine Kinder

-
3. **Ines Herta Mauthe**, * Buenos Aires 11. 8. 1919, ○○ Buenos Aires 28. 6. 1940
Harald Lamotte, * Bremen 14. 7. 1907, Kaufmann in Peru, Grundbesitzer in der Prov. Buenos Aires (Gut „La Margarita“)
 3 Kinder **Lamotte**:
 a) **Harald Alexander L.**, * Lima (Peru) 17. 4. 1941, Student in Lima
 b) **Monica Ines L.**, * Lima 29. 3. 1944, Studentin in Deutschland
 c) **Corina L.**, * Chochope/Trujillo (Peru) 14. 3. 1946

2. **Mathilde Marie** („Hilda“), * Silverton (Transvaal) 14. 6. 1893,
 ○○ London 16. 8. 1919 **Richard Whimster Eland**, * Hereford (England) 9. 1. 1887, Redakteur in London
 keine Kinder
3. **Emilie Sophie** („Emmy“), * Pretoria (Transvaal) 28. 8. 1894, Buchhalterin in Kapstadt (Südafrika), unverheiratet
4. **Karl Rudolf** („Charles“), * Wittenberg (Farm bei Pretoria/Transvaal) 9. 2. 1896, siehe XII. n
5. **Wilhelm Walter**, * Johannesburg (Transvaal) 26. 2. 1902, siehe XII. o

XII. a

(Sohn von XI. a)

ERNST Fritz Wilhelm ROTH, *Horneburg (bei Buxtehude) 30. 12. 1879, Dr. med., Frauenarzt in Hamburg,

○○ I. Hamburg 6. 4. 1916 (geschieden 1923)

Agnes Henriette Gertrud Schelle (gesch. **Waltz**), * Hamburg 14. 7. 1891

○○ II. Hamburg 30. 8. 1923

Olga Welter-Detmer (gesch. **Stuhlmann**), * Hamburg 20. 12. 1888 (Tochter von Pastor Oscar Detmer zu St. Georg – Hamburg)

Kinder (Nr. 1 und 2 aus 1. Ehe, Nr. 3 von der 2. Ehefrau):

1. **Erich Oswald**, * Hamburg 6. 5. 1917, siehe XIII. a
2. **Marianne**, * Hamburg 15. 11. 1920 ,
 ○○ I. Hamburg 30. 8. 1944 (gesch. 29. 3. 1946) **Peter Josef Schmitz**, * Weilerswist (bei Euskirchen) 17. 8. 1897, Schachtmeister
 ○○ II. Hamburg 9. 7. 1952 **Fritz Heinrich Sarnighausen**, * Kassel 28. 6. 1892, Kaufmann zu Hamburg
 Aus beiden Ehen keine Kinder
3. **Paul Edwin**, * Hamburg 22. 10. 1918 (legitimiert), siehe XIII. b

XII. b

(Sohn von XI. a)

CARL AUGUST Wilhelm ROTH, * Cuxhaven-Döse 31. 10. 1887, † Hamburg 28. 7. 1962; studierte Theologie in Marburg, Berlin und Hamburg, 1915–1918 Friedhofsgeistlicher in Hamburg-Ohlsdorf, 1918–1920 Pastor in Stettin, seit 1920 Pastor an der St. Gertrud-Kirche in Cuxhaven-Döse (als Nachfolger des Vaters); März 1944 setzte ein schwerer Unfall seiner Tätigkeit vorläufig ein Ende, auf einer Dienstreise mit seinem Motorrad war er wegen der völligen Verdunkelung gestürzt und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen; nach sechsjähriger Pensionierung trat er als 64-Jähriger noch einmal wieder in den Dienst der Kirche: 1951–1958 wirkte er, wie in jungen Jahren bereits, als Pastor auf dem Hamburg-Ohlsdorfer Friedhof;



OO I. Hamburg 2. 11. 1915

Maria Martha Resi Kellner, * Neapel 14. 12. 1892, † Cuxhaven 10. 12. 1922 (Tochter von Kaufmann Ernst Kellner zu Hamburg und der Resi geb. Hackmann)

Aus dieser Ehe keine Kinder

OO II. Cuxhaven-Döse 9. 10. 1923

Margaretha Dorothea Louise Alwine Schroeder, * Cuxhaven 25. 7. 1902, lebt in Hamburg, (Tochter von Oberpostsekretär August Robert Schroeder zu Cuxhaven-Döse und der Christine Helene Catharine geb. Vehrs)

Kinder:

1. Eike Maria, * Cuxhaven 16. 6. 1925, ³²⁾

OO Cuxhaven 24. 10. 1946 Alfred Robert Wegner, * Dresden 12. 5. 1921, Kapitänleutnant bei der Marine-Artillerie (z. Z. in Kiel)

2. Hartmut Carl Hilmar, * Hamburg 14. 3. 1932, siehe XIII. c

XII. c

(Sohn von XI. b)

THEODOR Karl Albrecht Hermann ROTH, * Echte (am Harz) 17. 5. 1889, evangelisch, Kaufmann in Blumenthal (bei der Wollkämmerei), wohnt in Bremen-Vegesack,

OO Kirn/Nahe 17. 6. 1921

Margaretha Steeg, * Kirn/Nahe 27. 9. 1892, katholisch

Kinder:

1. Karl-Heinz Gottfried Alfred Karl, * Berlin-Spandau 15. 5. 1923, siehe XIII. d

XII. d

(Sohn von XI. c)

FRITZ Heinrich ROTH, * Blumentahl 8. 7. 1893, Apothekerpraktikant 1910–13, Vorexaminierter in Bremen 1913–14, Pharmazie-Studium in Marburg 1919–20, Approbation als Apotheker 1921, tätig als Apotheker in Herford (1921–22) und Bremen (1921–41), seit 1. 10. 1941 Besitzer der Adler-Apotheke in Bad Oeynhausen,

OO Norden (Ostfriesland) 23. 9. 1924

Helene Anna Mathilde Mohr, * Urfahrt bei Linz (Österreich) 16. 3. 1896, Apothekerin (Approbation 1923)

32) 3 Kinder Wegner:

1. Jan W., * Frankfurt/Main 14. 9. 1953, † ebd. 26. 11. 1954, □ Hamburg
2. Anja Christin W., * Hamburg 16. 10. 1955
3. Regine Susan W., * Hamburg 13. 1. 1960

Kinder :

1. **Günter Hermann Gustav**, * Bremen 12. 3. 1926, siehe XIII. e
2. **Margarete**, Bremen 26. 5. 1929, 1951 – 53 auf der Musikakademie in Detmold, 1955 Realschullehrerexamen in Münster, z. Z. Realschullehrerin in Wittekindshof bei Bad Oeynhausen
3. **Albrecht**, * Bremen 22. 2. 1936. siehe XIII. f

XII. e

(Sohn von XI. d)

WALTER ROTH, * Potsdam 8. 11. 1895; 4. 8. 1914 Abitur in Berlin-Charl., 5. 8. 1914 Kriegsfreiwilliger, Rückkehr 1918 als Oberleutnant, 1919 Jura-Student in Berlin und Marburg, 1922 Referendarexamen in Kassel, 5. 6. 1922 Dr. iur. in Marburg (Dissertation: „Die Religionsgesellschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechtes im Sinne der neuen Verfassung des Deutschen Reiches“), 20. 6. 1925 Gerichtsassessor-Examen in Berlin, seit 23. 3. 1926 Rechtsanwalt in Hirschberg im Riesengebirge, seit 1928 dort auch Notar, nach dem zweiten Weltkrieg 1945/46 Bürgermeister (Ältester der Bezirksobleute) der Stadt Hirschberg, Juni 1946 Ausweisung nach Westdeutschland (dabei gelang es ihm, das Original-Testament Gerhart Hauptmanns sicherzustellen und in den Westen mit herüberzuretten), seit 1947 Rechtsanwalt und Notar in Hamburg;

OO I. Hirschberg 15. 5. 1926 (gesch. Göttingen 28. 7. 1947)

Gertrud Johanna Elfriede Ablaß, * Hirschberg/Rsgb. 23. 5. 1901

OO II. Dransfeld (Kreis Hannoversch-Münden) 23. 8. 1947

Lydia Annemarie Opitz, * Hirschdorf – Bad Warmbrunn (Kreis Hirschberg/Rsgb.) 3. 3. 1922

Kinder:

1. **Dietrich Konrad**, * Hirschberg 13. 7. 1934, siehe XIII. g
2. **Herbert-Ernst**, * Hamburg 15. 1. 1948, siehe XIII. h

XII. f

(Sohn von XI. d)

ERNST August ROTH, * Potsdam 19. 4. 1898; aktive Offizierslaufbahn: 2. 1. 1916 Eintritt in die Kaiserliche Marine als Seekadett, Ausbildung auf Schulschiffen und Torpedobooten, 1. Wachoffizier, 1917/18 Flugzeugführer in Wilhelmshaven, Norderney und Zeebrügge, nach dem ersten Weltkrieg Mienensuchdienst, Waffenstillstandskommission in Wilhelmshaven, Auslandskommandos als Flieger in England, Schweiz, Dänemark, Schweden und Italien, Luftwaffen-Delegierter bei der Abrüstungskommission in Genf, 1928/31 Chefpilot und stellvertr. Leiter der Luftfahrt-Erprobungsstelle Travemünde, 1931/36 Sachbearbeiter bei der Marine-Leitung und beim Reichsluftfahrt-Ministerium in Berlin, 1935 Leiter einer Studienkommission für Flugzeugträger in Japan, 1936/37 Kommandeur der Fliegerschule Parow,

1937/39 Kommandeur der Küstenfliegergruppe in Norderney, Borkum und Hörnum, 1939/40 Chef des Stabes des Generals der Luftwaffe b. Ob. d. M., 1940/41 Kommodore eines Kampfgeschwaders in Frankreich und Rußland, 1941/42 auf Sizilien, 1942/45 in Norwegen, seit Nov. 1944 Kommandierender General der Deutschen Luftstreitkräfte in Norwegen, letzter Dienstgrad: Generalleutnant der Luftwaffe; Juni 1945 bis März 1948 in englischer Kriegsgefangenschaft; Kriegsauszeichnungen: Spangen zum Eisernen Kreuz II. und I. Klasse, Narvik-Schild, Deutsches Kreuz in Gold, Frontflugspange in Silber, Ritterkreuz zum EK; wohnt seit 1960 in Ahrensburg/Holstein;

OO Hamburg 21. 4. 1923

Bertha Louise Marie Plate, * Hamburg 27. 7. 1900

Kinder:

1. Helga Lore Marie, * Rüstringen (Wilhelmshaven) 9. 6. 1926, lebt in Hamburg-Poppenbüttel, ³³⁾

OO Hamburg 16. 12. 1949 (gesch. Hamburg 27. 2. 1959) Erich Quittenbaum, * Hamburg 17. 4. 1923, Architekt in Hamburg

2. Ernst Günter Erich August, * Berlin 21. 8. 1933, siehe XIII. i

XII. g

(Sohn von XI. e)

JOHANNES Max Hermann ROTH („Hans“), * Neuenkirchen (Oldb) 6. 6. 1896, † Hude (Oldb) 31. 12. 1958, □ Ahlhorn; nahm als Freiwilliger am ersten Weltkrieg teil, war Offizier und Kompanieführer, kehrte verwundet zurück, erhielt das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse sowie den Hohenzollernorden; 1919–22 studierte er Theologie in Leipzig, Marburg und Münster, bestand das Tentamen am 21. 3. 1923, das Examen am 28. 10. 1925; am 20. 3. 1924 wurde er zum prov. Hilfsprediger in Eversten (Oldb) ernannt und am 3. 1. 1926 ordiniert; am 20. 10. 1926 wurde er zum Hilfsprediger in Ahlhorn (Oldb) berufen und am 20. 3. 1927 als Pfarrer dort eingeführt; hier wirkte er über 30 Jahre, seiner Initiative ist der Bau der dortigen Kirche zu danken; in den schweren Zeiten des Dritten Reiches stand er in den ersten Reihen derer, die mit Überzeugungskraft mit Wort und Schriften um Gott und den christlichen Glauben kämpften; er wurde mit dem Titel Kirchenrat ausgezeichnet; aus Krankheitsgründen wurde er im April 1958 vorzeitig pensioniert, erlag aber bereits am Jahresende einem längeren Leiden;

OO I. Neuenkirchen (Oldb) 31. 7. 1924

Katharina Krause („Käthe“), * Leipzig 18. 6. 1893, † Ahlhorn 15. 11. 1942, war vor der Ehe Lehrerin in Leipzig (Tochter von Karl Krause, Direktor der Blindenanstalt in Leipzig, und der Klara geb. Träger)

33) 2 Kinder Quittenbaum:

1. Annelie Q., * Hamburg 14. 5. 1950

2. Martin Q., * Hamburg 7. 12. 1953

OO II. Großenkneten (Oldb) 25. 7. 1943

Anna Elisabeth Hermann, * Bremen 13. 5. 1905, war vor der Ehe Musiklehrerin in Bremen, lebt jetzt in Bremen (Tochter von Kaufmann Gerhard Heinrich Hermann zu Bremen und der Clara Auguste geb. Leipoldt)

Kinder:

1. Hildegard, * Oldenburg 25. 4. 1926, war vor der Ehe Lehrerin,³⁴⁾
OO Ahlhorn 25. 12. 1952 Rupprecht Günther Erhardt Köditz,
* Arnstadt 16. 6. 1922, Mittelschullehrer in Varel (Oldb), (Sohn von Oberstudiendirektor Dr. phil. Max Oswald Walter Köditz in Hemmendorf bei Hameln und der Ida Klara geb. Fleischhauer)
2. Günther, * Ahlhorn 4. 10. 1929, siehe XIII. k
3. Irmgard, * Ahlhorn 17. 4. 1932,³⁵⁾
OO Ahlhorn 4. 1. 1953 Walter Willi Herbert Sprung, * Blexen (Oldb) 6. 3. 1927, Lehrer in Ahlhorn, dann Mittelschullehrer in Osterholz (Sohn von Hauptlehrer Ernst Sprung in Ahlhorn und der Herta Martha geb. Mücke)
4. Elisabeth, * Ahlhorn 24. 6. 1944,
OO Bremen 31. 10. 1964 Hinrich Stöwesand, Vikar in Bremen-Farge

XII. h

(Sohn von XI. f)

ALBRECHT Karl Arnold ROTH, * Vechta 14. 12. 1919; Gymnasium in Vechta und Detmold, 1937 Abitur, 1937–45 Arbeitsdienst, Wehr- und Kriegsdienst, 1945–46 in russischer Gefangenschaft, 1947–52 Studium in Heidelberg (Klassische Philologie), Mai 1952 Examen, 1952–54 Referendar, ab 1. 10. 1954 Studienassessor in Blomberg, ab 1. 5. 1957 Studienrat in Ibbenbüren und Bochum, seit 1. 9. 1962 Oberstudienrat in Detmold,

OO Falkenstein (Taunus) 2. 6. 1949

Mechthild Gies, * Frankfurt (Main) 6. 12. 1925

Kinder:

1. Albrecht, * Hiddesen–Detmold 4. 9. 1953, † Bremen 8. 9. 1953
2. Martin, * Ibbenbüren 20. 10. 1956, siehe XIII. l
3. Gisela, * Ibbenbüren 16. 11. 1958
4. Sabine, * Bochum 8. 3. 1961

34) 2 Kinder Köditz:

1. Michael K., * Osterholz-Scharmbeck 24. 8. 1953
2. Christiane K., * Osterholz-Scharmbeck 27. 8. 1957

35) 4 Kinder Sprung:

1. Jürgen Tilman Walter S., * Ahlhorn 6. 6. 1953
2. Barbara Herta Käthe S., * Ahlhorn 26. 12. 1954
3. Ernst-Martin S., * Oldenburg 8. 9. 1956
4. Angelika S., * Osterholz-Scharmbeck 14. 8. 1958

Paul Friedrich JUSTUS ROTH, * Oldenburg 30. 10. 1878, † Buenos Aires 5. 10. 1940, Kaufmann in Argentinien (Buenos Aires), war hauptsächlich in der Wollbranche (Firma Altgeld u. Cia.) tätig und bei Bau- firmen (Compania General de Construcciones) beteiligt,

○ Kopenhagen 23. 5. 1907

Jenny Bolette Lassen, * Kopenhagen (Dänemark) 7. 4. 1881, lebt in Buenos Aires

Kinder:

1. **Nestor Georg**, * Bahia Blanca (Prov. Buenos Aires) 22. 2. 1909, siehe XIII. m
2. **Margarita Julia Emma („Ita“)**, * Buenos Aires 4. 7. 1913.³⁶⁾
○ Buenos Aires 4. 11. 1933
Heriberto Ahrens, * Buenos Aires 14. 12. 1908, 1926–30 Militär- akademie, 1931–32 Militärfliegerschule, Leutnant, 1935 Oberleutnant, 1938 Hauptmann, 1939–41 Kriegsakademie, Major, 1944 Vizekommodore (Oberstleutnant) der Luftwaffe, 1945 Mitglied der argent. Mission zur Grün- dung der UNO (San Francisco, USA), 1947 Kommodore (Oberst) der Luft- waffe und Vizedirektor der Militärfliegerschule, 1950 Brigadier (1. Gener- alsrang) der Luftw. und Direktor der Kriegsakademie der Luftw., 1951 Brigadier Mayor (2. Generalsrang) der Luftwaffe, Stabschef der Luftw., 1954 Generalinspekteur der Luftw., 1955 Chef der Aeronautischen Mission in New York/USA und Vertreter für Argentinien bei der ICAO (Inter- national Civil Aviation Organization) in Montreal/Canada, 1956–58 Brigadier General (Generaloberst höchster Generalsrang der Luftw.), 1957–58 Chef des Koordinationsstabes (Wehrmachtsstab), 1958–60 Delegierter für Argentinien bei der UNO, 1961 Generaldirektor des Bundesamtes für Zivilluftfahrt, seit 1962 im Ruhestand; Wohnort: Buenos Aires (Martinez).
3. **Carmen Elisa**, * Buenos Aires 19. 9. 1914,
○ Buenos Aires 22. 2. 1936 **Hakon Haugaard**, * Odense/Fünen (Dänemark) 25. 3. 1912, Gutsbesitzer auf „Irene“, Provinz Buenos Aires keine Kinder
4. **Raul Justo**, * Buenos Aires 15. 4. 1916, siehe XIII. n

36) 2 Kinder Ahrens:

1. **Edith Renee A.**, * Buenos Aires 19. 12. 1936, ○ New York (USA) 17. 10. 1959
Alejandro Ernesto Malaccorto, * Buenos Aires 22. 5. 1936, Ingenieur bei der International Business Machine in San José, Californien (USA)
2 Kinder Malaccorto:
a) **Michael Alexander M.**, * San José 11. 6. 1960
b) **Sylvia M.**, * San José 2. 10. 1963
2. **Silvia Irene A.**, * Buenos Aires 19. 9. 1941, ○ . . .
Erik William Söding, * Mendoza (Argentinien) 27. 4. 1940, Versicherungs- kaufmann

XII. k

(Sohn von XI. g)

Ernst Alexander JOHANNES ROTH („Hans“), * Oldenburg 12. 3. 1881, † Norrköping (Schweden) 8. 10. 1932, studierte Medizin in Marburg, München und Freiburg, Dr. med. in Freiburg (Dissertation über die Funktionen des Magens), 1906 – 1911 Oberarzt an Krankenanstalt in Bremen, wanderte 1923 nach Schweden aus, seit Ende 1923 Kaufmann in Norrköping (Schweden),

○ Norrköping 12. 10. 1911

Beda Maria Johansson („Biddy“), * Norrköping 1. 3. 1885, lebt in Norrköping

Kinder:

1. **Heinz-Jürgen**, * Bremen 25. 3. 1918, siehe XIII. o

XII. l

(Sohn von XI. h)

Georg FRIEDRICH Richard ROTH, * Brooklyn (USA) 28. 4. 1872, † Englewood, N. J. (USA) 1940/41, Bildhauer in Englewood,

○ Englewood 1908

Madeleine E. G. Forster, * Bristol (England) 5. 12. 1879

Kinder:

1. **Jack Richard Roth**, * Englewood 1. 7. 1909, † Englewood 8. 3. 1933 (infolge eines Unfalls), war beim Rundfunksender tätig
2. **Roger Frederick**, * New York – City 12. 6. 1915, siehe XIII. p

XII. m

(Sohn von XI. k)

FEDERICO ROTH, * San Nicolas (Argentinien) 19. 7. 1891, † Buenos Aires 13. 3. 1956, Gutsbesitzer in Argentinien, Haupterbe der Estanzia „Dos Hermanos“, Wohnort: Buenos Aires,

○ Buenos Aires 14. 3. 1925

Elvira Villalba, * Buenos Aires 28. 8. 1900

Kinder:

1. **Federico Carlos Elias**, * Buenos Aires 31. 5. 1927, siehe XIII. r
2. **Elvira Juana Dominga**, * Buenos Aires 14. 3. 1930,³⁷⁾
○ ... **Horacio Boletta** zu Buenos Aires
3. **Delia Beatriz Guillermina**, * Buenos Aires 12. 4. 1939,³⁸⁾
○ ... **Jorge Ruiz** zu Buenos Aires

37) Tochter: **Maria Ines Boletta**, * Buenos Aires 7. 9. 1962

38) 2 Kinder Ruiz:

1. **Beatriz Guillermina R.**, * Buenos Aires 22. 2. 1962
2. **Maria del Carmen R.**, * Buenos Aires 12. 3. 1964

XII. n

(Sohn von XI. l)

KARL Rudolf ROTH („Charles“), * Wittenberg (Farm bei Pretoria/Transvaal) 9. 2. 1896. Kaufmann zu London,

OO London Oktober 1936

Vera Taylor, * Leeds (England) 18. 5. 1908

Kinder:

1. Judith Ann, * London 22. 2. 1939,³⁹⁾
OO 18. 8. 1961 Francis Luckcock, * 20. 4. 1939 (in England), Lehrer in Harlow (Essex, England)
2. Michael, * Hitchin/Hertfordshire (England) 19. 12. 1943. siehe XIII. s
3. Nicholas Paul, * London 12. 12. 1949, siehe XIII. t

XII. o

(Sohn von XI. l)

WILHELM Walter ROTH, * Johannesburg (Transvaal) 26. 2. 1902, Postbeamter in Bulowayo (Süd-Rhodesien/Südafrika), später Sekretär einer Firma in Welkom im Oranje Freistaat, jetzt Bibliothekar in Durban (Natal/Südafrika),

OO I. London 17. 11. 1923 (gesch. London 18. 4. 1933)

Nina Land, * London 23. 2. 1903

OO II. Johannesburg Juni 1935

Helene . . . , * Pretoria (Südafrika) 23. 4. 1908

Kinder:

1. Marion, * Harold Wood, Essex (England) 12. 8. 1925,⁴⁰⁾
OO 2. 8. 1947 John David Schlimper, * (Südafrika) 2. 5. (ca. 1924), Kaufmann in Kapstadt (Südafrika)
2. Peter Walter, * Harold Wood, Essex (England) 7. 10. 1926, siehe XIII. u
3. June Helen, * Johannesburg 24. 7. 1936,⁴¹⁾
OO Durban (Natal) Dezember 1959 Michael Gill, aus England, Lehrer in Salisbury (Rhodesien/Afrika)
4. Jon, * Johannesburg 27. 2. 1940, siehe XIII. v

39) Sohn: Timothy Luckcock, * 26. 9. 1963

40) 4 Kinder Schlimper:

1. Lynette S., * 26. 1. 1949
2. Catherine Ann S., * 25. 9. 1956
3. Rosalind S., * 2. 10. 1958
4. Pauline S., * 16. 12. 1961

41) 2 Kinder Gill:

1. Howard G., * Salisbury (Rhodesien/Südafrika) 10. 1. 1961
2. Gareth William G., * Salisbury 30. 10. 1963

XIII. a

(Sohn von XII. a)

ERICH Oswald ROTH, * Hamburg 6. 5. 1917, studierte 1937 – 41 in Weimar (Thür.), Elektro-Ingenieur in Rottweil/Neckar,

OO I. Eitorf/Siegkreis 1. 7. 1947 (gesch. Weimar 22. 2. 1957)

Evamarie Greinke, * Weimar 23. 8. 1916, medizinische Assistentin (evgl.)

OO II. Mainz 22. 3. 1957

Oda Maria Gisela Dörpinghaus, * Kelters/Siegkreis 5. 5. 1926 (kath.)

Kinder:

1. **Benita Marianna**, * Eitorf/Siegkreis 4. 7. 1949 (evgl.)
2. **Gabriele Gisela**, * Mainz 9. 6. 1957 (kath.)
3. **Albrecht Michael**, * Mainz-Hochheim 3. 11. 1959 (kath.)

XIII. b

(Sohn von XII. a)

PAUL EDWIN ROTH, * Hamburg 22. 10. 1918, Schauspieler in Berlin-Wannsee,

OO I. Hamburg 28. 5. 1945 (gesch. 1963)

Heli Kunze, * Troppau (Schlesien) 19. 10. 1913

OO II. Berlin 25. 6. 1963

Brigitte Korsch, * Berlin 21. 12. 1938

Kinder:

1. **Susanne**, * Berlin 11. 9. 1953
2. **Philipp Oliver**, * Berlin 24. 12. 1963

XIII. c

(Sohn von XII. b)

HARTMUT Carl Hilmar ROTH, * Hamburg 14. 3. 1932, 1952 Abitur in Cuxhaven, seit 1952 Jura-Studium in Hamburg, 1956 Referendar-examen in Hamburg, 1960 2. juristisches Staatsexamen in Hamburg, Mai 1961 – April 1963 Ausbildung bei der Oberfinanzdirektion Hamburg, seitdem Jurist bei der Finanzverwaltung Hamburg,

OO Berlin 20. 12. 1961

Brigitte Gerhold, * Merseburg 9. 7. 1937, Lehrerin

XIII. d

(Sohn von XII. c)

KARL-HEINZ Gottfried Alfred Karl ROTH, * Berlin-Spandau 15. 5. 1923, katholisch, Fotografenmeister in Blumenthal,

○ 20. 7. 1948

Regula Agnes Margarethe Schipfer, * Blumenthal 25. 1. 1928

Kinder:

1. Angela Maria, * Blumenthal 28. 10. 1951
2. Maria Gabriela, * Blumenthal 5. 5. 1954
3. Wolfgang, * Blumenthal 18. 2. 1962

XIII. e

(Sohn von XII. d)

GUNTER Hermann Gustav ROTH, * Bremen 12. 3. 1926, Apotheker (Approbation 1. 5. 1954) zu Bad Oeynhausen,

○ I. Bad Oeynhausen 20. 3. 1953

Lore Timmerberg, * 25. 2. 1929, † 22. 5. 1954

○ II. Rehme 12. 2. 1956

Ursula Jäcker, * Rehme 3. 2. 1935

Kinder:

1. Hildegard, * 3. 5. 1954

XIII. f

(Sohn von XII. d)

ALBRECHT ROTH, * Bremen 22. 2. 1936, z. Z. Student der Chemie in Würzburg

XIII. g

(Sohn von XII. e)

DIETRICH Konrad ROTH, * Hirschberg/Rsgb. 13. 7. 1934, Gymnasium in Hirschberg und Braunschweig, Studium Universität Göttingen, 16. 2. 1959 Referendar in Braunschweig, 25. 7. 1963 Assessor in Braunschweig,

○ August 1963

Ute Frenz, * Neustadt am Rübenberge 21. 7. 1938

XIII. h

(Sohn von XII. e)

HERBERT-ERNST ROTH, * Hamburg 15. 1. 1948, seit 1. 4. 1963
Lehrling der Elektromechanik in Hamburg-Lockstedt

XIII. i

(Sohn von XII. f)

Ernst GUNTER Erich August ROTH, * Berlin 21. 8. 1933, Wirt-
schafts-Ingenieur zu Hamburg,

OO Hamburg 16. 6. 1958

Eva-Maria Machleidt, * Hamburg 30. 4. 1938

Kinder:

1. Kai Thomas, * Berlin 15. 2. 1961
2. Matthias, * Hamburg 9. 3. 1962

XIII. k

(Sohn von XII. g)

GUNTER ROTH, * Ahlhorn (Oldb) 4. 10. 1929, Lehrer in Glarum bei
Sillenstede (Oldb), seit 1963 Lehrer und Organist in Heidmühle (Oldb),

OO Dortmund 10. 4. 1957

Hedwig Niederheide, * Dortmund 23. 2. 1929

Kinder:

1. Wiebke, * Jever 16. 10. 1964

XIII. l

(Sohn von XII. h)

MARTIN ROTH, * Ibbenbüren 20. 10. 1956

XIII. m

(Sohn von XII. i)

NESTOR Georg ROTH, * Bahia Blanca (Prov. Buenos Aires/Argen-
tinien) 22. 2. 1909, Kaufmann in Buenos Aires, beteiligt bei „Laboratorios
Alpe“ (Firma für Medizinalprodukte),

OO Buenos Aires 27. 3. 1935

Estela Nevía Ramirez, * Buenos Aires 14. 6. 1910 (Tochter von Pedro
F. Ramirez und der Maria Elena geb. Aicardi)

Kinder:

1. **Diana Elena** (genannt „Jenny“), * Buenos Aires 26. 12. 1936, Radiologie-Technikerin zu Buenos Aires,
○○ I. Buenos Aires 3. 12. 1954 (gesch. Buenos Aires 26. 6. 1955)
Joachim Humberto Postigo Elizathe, Kaufmann
○○ II. Buenos Aires 20. 3. 1957 (gesch. Buenos Aires Okt. 1959)
Eduardo Vazquez Miranda, Kaufmann
○○ III. Buenos Aires 16. 12. 1963
Eduardo Raul Lobo Piedrabuena, Kaufmann in Buenos Aires
(bei Firma „Laboratorios OCEFA“, Medizinalprodukte)
- 2 **Nestor Federico**, * Buenos Aires 20. 7. 1950

XIII. n

(Sohn von XII. i)

RAUL Justo ROTH, * Buenos Aires 15. 4. 1916, Kaufmann in Buenos Aires (Angestellter bei dem Staatlichen Petroleum-Konzern Y. P. F. in Buenos Aires),

○○ Buenos Aires 10. 12. 1944

Ingeborg Emilie Luisa Hoxmark, * Buenos Aires 29. 3. 1923

Kinder:

1. **Nora Irene**, * Buenos Aires 8. 2. 1947

XIII. o

(Sohn von XII. k)

HEINZ-JURGEN ROTH, * Bremen 25. 3. 1918, Bankkamrer (Bankunterdirektor) in Norrköping (Schweden),

○○ Växjö (Schweden) 8. 4. 1944

Kerstin Nilsson, * Växjö 13. 11. 1916

Kinder:

1. **Hans Göran**, * Norrköping 17. 6. 1947
2. **Wiveca Elisabet**, * Norrköping 26. 6. 1954

XIII. p

(Sohn von XII. l)

ROGER Frederick ROTH, * New York-City 12. 6. 1915,
(weiteres unbekannt)

XIII. r

(Sohn von XII. m)

FEDERICO Carlos Elias ROTH, * Buenos Aires 31. 5. 1927,
Gutsbesitzer in Buenos Aires (Argentinien),

∞ . . . Lian Savelli

Kinder:

1. Federico Guillermo, * Buenos Aires 11. 9. 1955
2. Guillermo Ernesto, * Buenos Aires 23. 8. 1957

XIII. s

(Sohn von XII. n)

MICHAEL ROTH, * Hitchin/Hertfordshire (England) 19. 12. 1943, Student
der Medizin (in England),

∞ London 19. 7. 1963

Susan Allen, * London 10. 2. 1944, stud. phil.

XIII. t

(Sohn von XII. n)

NICHOLAS Paul ROTH, * London 12. 12. 1949, Schüler

XIII. u

(Sohn von XII. o)

PETER Walter ROTH, * Harold Wood, Essex (England) 7. 10. 1926,
Versicherungskaufmann in Kapstadt (Südafrika), A.C.I.I. (Associate of the
Chartered Insurance Institute), (studierte in Johannesburg),

∞ Johannesburg (Südafrika) 31. 3. 1956

Johanna te Nuijl („Anna“), * Hilversum (Holland) 13. 3. 1928

Kinder:

1. Caroline Hilda, * 27. 4. 1957
2. Marike Ann, * 15. 1. 1960
3. Anita Elizabeth, * 10. 6. 1961
4. John Peter, * 21. 3. 1964

XIII. v

(Sohn von XII. o)

JON ROTH, * Johannesburg (Südafrika) 27. 2. 1940, Redakteur in Durban
(Natal, Südafrika)

Der oldenburgische Botaniker

Dr. Albrecht Wilhelm Roth (1757-1834)

Albrecht Wilhelm Roth*) wurde am 6. Januar 1757 zu Dötlingen im schönen Huntetal als ältester Sohn von elf Kindern des Pastoren Gottfried Wilhelm Roth geboren. Seine Mutter entstammte der Berliner Hugenottenfamilie Villaume. Von ihr hatte der Sohn seine dunklen Augen und sein schwarzes Haar, sowie seine Sicherheit im Französischen, das er schon als Knabe geläufig sprach. Dagegen zeigte er sein Leben lang eine Abneigung gegen französische Sitten, für die viele seiner Zeitgenossen schwärmten. Die Liebe zur Musik begleitete ihn aus dem Elternhause durch das ganze Leben. Noch in reiferem Alter spielte er bei manchem Gottesdienst die Orgel, während er als Greis gern zuhörte, wenn seine Söhne Studentenlieder sangen. In Freiheit aufwachsend, streifte er viel draußen umher in einer reichen, lieblichen Natur. Denn von allen oldenburgischen Kirhdörfern hat Dötlingen wohl die schönste Lage. In landschaftlicher Anmut entfaltet sich dort eine besonders reiche Pflanzenwelt. Ein hübscher Pfarrgarten erstreckte sich über einen Abhang, der sich von der hochgelegenen Kirche zu den Huntewiesen herabsenkte und nicht nur eine Quelle, sondern auch ein Wäldchen einschloß. Das baumreiche Dorf ist umgeben von Feld, Wald und Heide, von Moorgründen und grünen Wiesen. Anhöhen mit weitem Ausblick, der Huntefluß und muntere Bäche, wie auch mächtige Steingräber aus grauer Vorzeit verleihen der Gegend einen besonderen Reiz. In solcher Umgebung wuchs der junge Roth auf und wurde früh ein großer Naturfreund. Zwar seine Liebe zur Tierwelt war ziemlich materieller und praktischer Art. Früh entwickelte er sich als geschulter Fischer, Jäger und Vogelsteller. Manchen stattlichen Hecht aus der Hunte lieferte er in die mütterliche Küche. Beim Waidwerk kam ihm sein unglaublich scharfes Auge zu statten. Mit derselben sicheren Hand, mit der er schon als Zwölfjähriger Hasen und Rebhühner schoß, erlegte er den Hasen, der an seinem sechsundsiebzigsten Geburtstag als Festbraten dienen sollte. Auch den Dohnenstiege gab er im Alter nicht auf, sondern verlegte ihn nur aus einem entlegenen Gehölz in seinen Garten. Besonders groß war seine Liebe zur Pflanzenwelt, die der Vater in ihm weckte. Dieser war selbst ein eifriger Pflanzensammler. In Halle hatte er vier Jahre der wertvollen Naturalien- und Kunstkammer des Waisenhauses vorgestanden, und in Dötlingen legte er ein reichhaltiges Herbarium an. Seine Söhne führte er in die Botanik ein wie auch in andere Wissenschaften, unterstützt durch seinen tüchtigen Hauslehrer Trentepohl.

*) Die biographischen Daten siehe im 1. Teil unter IX. a

Nachdem Roth ein Jahr in Oldenburg Gymnasiast gewesen war, ging er Ostern 1772 nach Halle, wo er drei Jahre die lateinische Schule des Waisenhauses besuchte und dann die Universität bezog. Am liebsten hätte er sich ganz der Naturkunde gewidmet, die aber damals als Brotstudium nicht in Betracht kam. So wählte er denn das Fach, das ihr am nächsten verwandt war, die Medizin. Einen großen Wechsel konnte der kinderreiche Pastor von Dötlingen seinem Ältesten nicht gewähren, der ebenso anspruchslos wie fleißig war. Sogar beim Mittagessen war er stets in ein Buch vertieft. So war er einmal schon fast fertig mit seiner Portion Fleisch, als er die Maden darin wahrnahm. Daß er der Botanik treu blieb, beweist schon eine kleine Schrift, die er 1778 herausgab; sie führt den Titel: „Anweisung für Anfänger, Pflanzen zu sammeln und zu bestimmen“. Durch eine andere Schrift erregte er manchen Unwillen. Das Gebäude der Anatomie war damals wegen Baufälligkeit seiner eigentlichen Bestimmung entzogen und diente als Lagerhaus für Weinfässer. Hiergegen wandte sich der junge Mediziner in einer Beschwerdeschrift, die wirklich zu einer Untersuchung und einem Neubau führte. Ihm selbst aber erwachsen aus seinem mutigen Vorgehen nur Schereisen, so daß er es vorzog, das Feld zu räumen.

In Erlangen, wohin Roth 1778 übersiedelte, wurde er bald der Liebling des Botanikers Schreber. War der Professor verhindert zu lesen, so ließ er sich durch Roth vertreten. Auch in die ärztliche Praxis wurde er jetzt eingeführt. Als die Ruhr in Erlangen wütete, half er freiwillig aus bei der Behandlung armer Leute. In ein sehr vornehmes Haus führten ihn Privatstunden, die er erteilte. Die Mutter seiner Zöglinge war nämlich die Markgräfin von Bayreuth, die Schwester Friedrichs des Großen, die ihn oft zu ihren Abendzirkeln lud.

Am 17. September 1778, also nach sieben Semestern, promovierte Roth zum Doktor der Medizin mit einer Arbeit über vorteilhafte Wöchnerinnen-Diät („De diaeta puerperarum bene instituenda“). Im Dezember gleichen Jahres kehrte er dann in die Heimat zurück, um sich zunächst im Elternhaus als praktischer Arzt niederzulassen. Aber seine erste ärztliche Tätigkeit in Dötlingen stand unter einem unglücklichen Stern, denn ihn traf das Mißgeschick, daß seine ersten sieben Patienten unheilbare Schwindsüchtige waren. Da die spärliche und ärmliche Bevölkerung ohnedies keine Aussicht zu einer einträglichen Praxis bot, so folgte er gern einer Aufforderung, sich in dem Hafentort Vegesack als praktischer Arzt niederzulassen. Seine Mußstunden in Dötlingen benutzte er zum Botanisieren. Von Bedeutung wurde für ihn die Bekanntschaft mit einem Manne, der mehrere Tage als Gast im Pfarrhause weilte. Es war der Stiftsamtmann und Gerichtspräsident Georg Christian von Oeder, von Haus aus ebenfalls Arzt und Botaniker. Wie dieser selbst eine „Flora Danica“ geschrieben hatte, eine Darstellung der gesamten Pflanzenwelt Dänemarks, so gewann er Roth für den Plan, ein ähnliches Werk über Deutschland zu schreiben.

In **V e g e s a c k** begann der junge Arzt am 18. September 1779 seine Praxis. Vegesack war damals ein hannoverscher Flecken von tausend Einwohnern, größtenteils Schiffern und Schiffbauern, in einer spärlich besiedelten Gegend. (Als Roth 55 Jahre später, 1834, starb, war der Ort auf dreitausend Seelen angewachsen.) Die Praxis, die er auch auf die oldenburgische Weserseite ausdehnte, war daher mühselig und wenig einträglich, obgleich Roth bald als ein tüchtiger und pflichtbewußter Arzt bekannt war. Der selbstlose Mann empfand es peinlich, daß er sich seine Mühewaltung überhaupt vergüten lassen mußte. Am liebsten behandelte er Arme, für die er obendrein die Arznei bezahlte, während er jedes Honorar, auch aus der Armenkasse, rundweg ablehnte. Die hannoversche Regierung ernannte ihn 1781 zum Landphysikus, ein Amt, das wenig Einnahmen, aber ziemlich viel Arbeit mit sich brachte. Für seine ausgedehnte Landpraxis hielt Roth sich anfangs ein Gespann, später ein Reitpferd. Da aber auch dieses ihm zu kostspielig wurde, sah der alternde Mann sich genötigt, stundenweit zu Fuß zu wandern. Kam er dann abends abgespant heim, so erwartete ihn oft schon ein Bote, der ihn nochmals über die Weser nach Stedingen rief, im Winter zuweilen über das kaum haltende Eis unter Lebensgefahr. „Die Pflicht ruft mich!“, pflegte er dann zu sagen, und die Pflicht verlieh ihm neue Kräfte.

Unmittelbar am Steilufer der Weser hatte er sich ein Paradies geschaffen. Sein Landesherr, der Kurfürst von Hannover und zugleich König von England, hatte ihm nämlich eine öde Sandfläche am steilen Weserufer für seine botanischen Versuche geschenkt, und zwar, wie es heißt, „soviel, als er bebauen könne und wolle“. Sogleich fing er an, trotz großer Schwierigkeiten diese Sandwüste urbar zu machen. Gegen den Flugsand legte er Dämme und Pflanzungen an, und so entstand hier durch viel Fleiß ein idyllisches Gartengelände mit hübschen Anlagen, einem Lusthause und vielen seltenen Pflanzen und Bäumen, die er selbst setzte und die hauptsächlich seinen botanischen Studien dienten. Dem Garten gegenüber, auf der anderen Wegesseite, errichtete er ein Wohnhaus mit einem Treibhaus daran, in welchem sich ein kleines Zimmer befand, in dem Roth inmitten seiner Blumen, wie ein Vater unter seinen Kindern, am liebsten weilte.

Mehrfach erweiterte Albrecht Roth sein Besitztum, indem er 1787 „Wohn- oder Baustellen und nach der Weser zu gelegene Plätze, die zum Garten geeignet waren“ und einige Monate später einen weiteren großen Garten mit Haus erwarb. Dabei bedrückten ihn bald schwere Sorgen, denn diese Anlagen hatten nicht unbedeutende Kosten verursacht. Roth hatte geglaubt, diese im Vertrauen auf die Hilfe seines reichen Schwiegervaters, des Bremer Maklers Brockmann, auf sich nehmen zu können. Jener machte aber bald bankerott, und Roth sah sich plötzlich einer großen Schuldenlast allein gegenüber, an der er jahrzehntelang zu tragen hatte. Dennoch war er auf seiner Besetzung glücklicher als ein König, hier vergaß er die Sorgen und Mühen des Lebens und diente seiner botanischen Wissenschaft. Alle Pflege des Gartens und des Gewächshauses übernahm er selbst, nur für die gröberen



Arbeiten konnte er sich einen Gehilfen halten. Dabei waren täglich 1100 bis 1200 Töpfe zu begießen, wozu das Wasser aus der Weser eine beträchtliche Anhöhe hinauf getragen werden mußte. Dieses sein Paradies, das dem Publikum stets geöffnet war, liebte er über alles, und selbst die ehrenvollsten Angebote konnten ihn nicht bewegen, es zu verlassen. So suchte kein Geringerer als Goethe persönlich, Roth 1803 für die Professor der Botanik an der Universität in Jena zu gewinnen, an der schon sein Urgroßvater Heinrich Balthasar Roth gelehrt hatte. Albrecht Roth aber lehnte ab. Ebenso erhielt er 1810 einen Ruf nach Erlangen als Nachfolger von Professor Schreber, dem er seit seiner Studentenzeit stets freundschaftlich verbunden geblieben war. Roth wirkte indessen lieber in der Stille und wollte seine Selbständigkeit und sein geliebtes Besitztum an der Weser nicht aufgeben.

Im Jahre 1820 vergrößerte er sein Anwesen nochmals um ein weiteres ansehnliches Stück Gartenland. Auf diese Weise hatte er allmählich den bei weitem größten Teil des Weserufers zwischen dem früheren Alt-Vegesack und dem Fährgrund in seinen Besitz gebracht, der auf Einheimische wie auf Fremde gleichermaßen anziehend wirkte. So sagte Storck 1822: „Der wissenschaftlich Gebildete besucht den Doctor Roth, den Ersten, der eine Flora Deutschlands geschrieben, und seinen botanischen Garten, auf dem höhern Ufer der Weser, wo man sich einer sehr weiten und angenehmen Aussicht erfreut. Das trefflich angebaute fruchtbare Stedingerland an dem andern Ufer der Weser übersieht man hier wie einen Garten.“ 28 Kirchen konnte man von dort aus mit dem bloßen Auge erkennen! Dieses Paradies begeisterte auch Roths Familie immer wieder; so lesen wir 1832 in dem Tagebuch des 16jährigen Sohnes Gottfried: „Es war übrigens in unserm Garten sehr schön, alle Bäume blühten, die Nachtigallen schlugen, es war das schönste Wetter, die Weser so ruhig, die schöne weite Aussicht, kurz in einem Worte: es war wunderschön.“ Diese prächtige Lage, „die von der westfälischen Pforte bis zur Wesermündung dicht an unserm Strome entschieden nicht ihresgleichen findet“, wie Halenbeck noch 1893 in seiner Vegesacker Geschichte sagte, war die Ursache, daß dort bald bremische Sommersitze entstanden. Roths Nichte Julie Wall geb. Turnau in Amerika erinnerte sich in ihrem Alter noch an frohe Jugendtage im Hause Roth in Vegesack: „Hier war ein sogenannter botanischer Garten mit dunklen Wegen durch allerlei Tannen und Fichten und ungewöhnliches Strauchwerk, hier endeten terrassenförmig ausgegrabene Vertiefungen für seine tropischen Gewächse, im Dunkel der Lärchentannen ein hübsches wohnliches Lusthäuschen mit dem Ausblick auf die Weser tief unten, die Mündung der Wümme mit Bremen im Hintergrunde und das ganze flache Oldenburger Ländchen am anderen Ufer der Weser ausgebreitet, mit seinen vielen Dörfern und Städtchen, überall an kosigen Stellen Ruhebänke mit dem Ausblick auf all die Herrlichkeiten. . . Eine Straße trennte die Wohnung von dieser parkähnlichen Anlage. Das Haus mit gepflastertem Hof und Stallung für Pferde und Wagen lag gerade gegenüber an dieser Straße. Dahinter erstreckte sich ein schöner Garten mit Fruchtbäumen, Gemüsebeeten und einer Menge großer Stachelbeerbüsche, deren Früchte berühmt

waren wegen ihrer außergewöhnlichen Größe – denn viele erreichten den Umfang runder Pflaumen – und wegen ihres Wohlgeschmacks. Neben dem Garten bot ein kleines dunkles Tannenwäldchen einen fast nächtlichen Schatten... Das Haus selbst war geräumig. In der Mitte ein etwas dunkler Korridor, der zu des Doktors Studierzimmer führte, an dessen Tür nach außen sich das große Gewächshaus mit vielen seltsamen Pflanzen befand.“

Die von Schiffen aller Art freundlich belebte Weser brachte aber tägliche Gefahren mit sich, indem die Strömung dauernd an dem Ufer nagte, so daß es jedes Jahr zu erheblichen Sandabbrüchen kam und das Ufer dadurch ständig schmaler wurde. Als scharfer Beobachter trat Roth hier immer wieder mit Vorschlägen zur Uferbefestigung hervor, war er doch insbesondere von der vernichtenden Gewalt des Wassers bedroht und betroffen. So soll eins von Roths Häusern einmal auf Rollbäumen ein gutes Stück landeinwärts geschoben worden sein, weil vom Ufer mehrfach einige Meter ins Wasser rutschten. Durch Versenkung eines großen Kahns konnte Roth zeitweise den Strudel ablenken. Er soll damals bereits die Anregung zu einer Weserkorrektur gegeben haben, ein Unternehmen, das erst gegen Ende des Jahrhunderts durchgeführt wurde.

Mit 26 Jahren hatte sich Albrecht Roth 1783 mit Philippine Margarethe Brockmann verheiratet; aber diese fast zwanzigjährige kinderlose Ehe wurde vielfach dadurch getrübt, daß seine Gattin, die schon als Braut heftig erkrankte, sich nie wieder erholte und stets kränklich blieb, bis sie 1802 an der Schwindsucht starb. Derselben Krankheit erlag 1813 auch die zweite Gattin Margarethe König (siehe Abb. 5), ebenfalls eine Bremerin. Sie war ihrem Manne eine treue Gehilfin beim Studium und besonders mit ihrer Fertigkeit im Zeichnen. Im Frühling 1814 führte Roth seine dritte Frau Clara Dorothea Henriette Augusta Steinberg heim, die Tochter des Notars Steinberg in Taben bei Beverstedt. Aus diesen beiden letzten Ehen stammten jeweils drei Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Von diesen litt die älteste, Elise, seit ihrer frühen Jugend an offenen skrophulösen Geschwüren; sie starb 1835 mit 27 Jahren an einem heftigen Nervenfieber in Schönemoor bei ihrem Onkel, Pastor Christian Roth, wo sie über ein Vierteljahr zu Besuch weilte. Der älteste Sohn Wilhelm wurde Apotheker in Echte am Harz, die beiden jüngeren Söhne, Gottfried und Albrecht, wurden Pastoren in verschiedenen Gemeinden zwischen Weser und Elbe. Von den zwei weiteren Töchtern heiratete Johanne den Sohn des mit der Familie Roth eng befreundeten Vegesacker Pastoren, Hermann Hasenkamp, der später jahrzehntlang als Pastor der reformierten Gemeinde zu Bremerhaven-Lehe wirkte. Die jüngste Tochter Auguste vermählte sich mit Dr. med. Friedrich Vogel, zuletzt Sanitätsrat in Blumenthal.

Trotz mißlicher finanzieller Verhältnisse bewahrte sich Albrecht Roth immer einen offenen Blick für medizinische, botanische und naturwissenschaftliche Gebiete. In den Jahren 1780 – 1787 veröffentlichte er eine ganze Reihe von ärztlichen Mitteilungen in der Fachliteratur (über Nervenkrankheiten, Krätze, Blutbrechen, Wurmieber, Frauenleiden, Leichensektion). 1784 warnte er vor



dem unvorsichtigen Gebrauche des Arseniks als Rattenvertilgungsmittel. 1808 teilte er der bremischen Behörde mit, daß ein kurpfuschender Knopfmacher in Vegesack arsenikhaltige Tropfen gegen Wechselfieber anwende, wodurch einige Personen gestorben seien. 1779 hatte er schon in Nürnberg eine Arbeit „über die Art und Nothwendigkeit, die Naturgeschichte auf Schulen zu behandeln“, erscheinen lassen. Seine praktischen Erfahrungen bei der Bekämpfung des Flugsandes in seinem Garten veranlaßten ihn, in Zeitschriften über dieses Thema zu berichten. Im Hannoverschen Magazin 1787 findet sich von ihm eine „Anmerkung über die Beschaffenheit einiger Blitzableiter in der freien Reichsstadt Bremen“. Roths eigenes Haus besaß zwei Blitzableiter.

Sein lebhaftestes Interesse aber richtete sich von Jugend an auf die Pflanzenwelt. Schon während der ersten Jahre in Vegesack verfaßte er eine Fülle botanischer Abhandlungen, die z. T. in den Fachzeitschriften, z. T. auch als selbständige Veröffentlichungen erschienen, so z. B. die „Beyträge zur Botanik“ (1782–83) und „Botanische Abhandlungen und Beobachtungen“ (1787). Beachtenswert ist seine schon 1782 in den „Beyträgen“ gemachte Mitteilung seiner Entdeckung von der fleischfressenden Eigenschaft des Sonnentaus. Seinen Ruhm aber begründete vor allem sein botanisches Hauptwerk („Tentamen florae Germanicae“), das 1788–1800 in drei Teilen (vier Bände) in Leipzig erschien. Er brachte damit das erste Verzeichnis aller einheimischen Pflanzen Deutschlands, das er, da er sich der Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens wohl bewußt war, einen „Versuch“ (Tentamen) nannte. Eine solche Arbeit fehlte bisher, so daß Roth einem wirklichen Bedürfnis abhalf. Daß das gediegene Werk noch manche Lücken und Fehler aufwies, ist verständlich. Er selbst kannte nur wenige Gegenden Deutschlands aus eigener Anschauung und mußte sich infolgedessen auf die Angaben anderer verlassen. Zudem steckte die Wissenschaft der Botanik damals noch in den Anfängen. In erster Linie war Albrecht Roth ein vielbeschäftigter Arzt, der keine Reisen unternehmen konnte, dem keine botanischen Gärten, keine großen Herbarien und Bibliotheken offen standen. So konnte er diesem großen Werk im Grunde nicht gewachsen sein, aber es wurde doch ein erfolgreicher Versuch, auf dem Nachfolger weiter aufbauen konnten. Auch seine anderen Schriften litten unter diesem Mangel an Hilfsmitteln. Um so höher sind seine botanischen Leistungen zu werten. Für den dritten Band seines Tentamen (1800) lieferte er eine erste systematische Darstellung der Algenflora, die er selbst, gemeinsam mit seinen Freunden Mertens und Trentepohl, an der Norseeküste erforscht hatte.

Neben diesem Hauptwerk veröffentlichte Roth weitere Aufsätze in den drei Bänden seiner „Catalecta botanica“ (1797–1806), in den „Neuen Beyträgen zur Botanik“ (1802) und in den „Botanischen Bemerkungen und Berichtigungen“ (1807), um nur die bedeutenderen Arbeiten zu nennen.

Bei dieser Fülle wissenschaftlicher Leistungen blieb Albrecht Roth die Anerkennung und Verehrung der Fachgelehrten nicht versagt. Er gehörte zu den angesehensten und führenden Botanikern seiner Zeit. Die ehrenvollen

Berufungen auf die Lehrstühle der Botanik in Jena (1803) und in Erlangen (1810), die er indessen nicht annahm, wurden bereits erwähnt. Ihm zu Ehren wurde eine Leguminosengattung „Rothia“ genannt. Bei einer Tagung der Naturforscher und Ärzte 1830 in Hamburg trug Roth ein Vortrag aus dem Gebiet der Algenflora den Ehrennamen „Vater der Algenforschung“ ein. 18 gelehrte Gesellschaften in Bremen, Minden, Hannover, Göttingen, Halle, Jena, Mecklenburg, Berlin, Potsdam, Regensburg, Wetterau, Wien, Zürich, Lund, London und der Apothekerverein im nördlichen Deutschland ernannten ihn zum Ehrenmitglied.

Roth stand in engem, freundschaftlichem Kontakt mit den ausgezeichneten Bremer Botanikern Mertens, Treviranus und Rohde; auch der mit ihm verschwägerte Trentepohl wohnte nicht weit. Gemeinsame botanische Ausflüge und Besuche führten die Freunde in regem Forschungsaustausch zusammen. 1802 unternahmen Roth und Mertens eine interessante und vergnügte Reise an die Küste bis zur Insel Fehmarn; unterwegs sollen sie einmal im Eifer des Algensammelns durch die herandringende Flut der Nordsee in Lebensgefahr geraten sein.

Als um 1810 seine besten Freunde fortgezogen oder verstorben waren, zog Roth sich merklich in seine Einsamkeit zurück. Auch mochten die unruhigen Zeiten und Kriegswirren seine Schaffenskraft behindert haben und die Tagesarbeit im Beruf und im Garten mit zunehmendem Alter mehr als in jüngeren Jahren jetzt seine Zeit beanspruchen. Mehr als bisher haften seinen Alterswerken die Unzulänglichkeiten seiner Hilfsmittel an. 1821 gab er eine Beschreibung ostindischer Pflanzen heraus. Seine letzte Arbeit war eine Neufassung seiner Deutschen Flora, die inzwischen durch neue Erkenntnisse vielfach überholt war und jetzt unter Benutzung einer reichlich vorhandenen Literatur in vollständig überarbeiteter Neuauflage herauskommen sollte. 1827 erschien der erste Teil („Enumeratio“); der Rest blieb ungedruckt, weil der Verlag in Konkurs geriet, wodurch Roth einen beträchtlichen Schaden erlitt. 1830 ließ Roth als seine letzte Veröffentlichung einen Auszug aus diesem Werke als „Manuale botanicum“ erscheinen. Sein wertvolles, umfangreiches Herbar erwarb später der Großherzog für das Oldenburger Museum. Von hier gelangte es 1925 in das Botanische Museum in Berlin-Dahlem, wo es leider durch den Bombenkrieg vernichtet wurde.

Die Liebe zu seinen Pflanzen, die Beschäftigung mit der Botanik beeinträchtigten seine Wirksamkeit als Arzt in keiner Hinsicht; sie, seine Studien und sein Leben im Familienkreise waren fast seine einzige und liebste Erholung. Bei seinen Patienten genoß er unbedingtes Vertrauen und große Beliebtheit und galt insbesondere als ein sehr erfolgreicher Kinderarzt. „Er war“, so schildert ihn sein Kollege und zeitgenössischer Biograph Dr. Philipp Heineken, „von mittlerer Größe, festem, kernigem Bau, das Mittel zwischen Fettleibigkeit und Magerkeit haltend, scharf ausgeprägten männlichen Zügen, die durch ein dunkles, glänzendes und dennoch mildes Auge, das den scharfsinnigen Forscher verriet, angenehm belebt wurden, ein Leben, das selbst noch im hohen Alter, als die Jahre sein glänzend schwarzes Haar

schon gebleicht hatten, noch aus ihnen hervorleuchtete." Trotz mancher Enttäuschungen war er gutmütig, uneigennützig und immer hilfsbereit. Bei einer fast spartanisch einfachen Lebenshaltung war er doch gastfrei. Er liebte frohe Gesellschaften und vermochte sie durch Scherz und Witz stundenlang zu erheitern. Äußerst pflichtbewußt und in jeder Weise ehrenhaft, war ihm alles Falsche, Unwahre verhaßt. Sein lauterer Charakter, seine Wärme und Treue in der Freundschaft wurden allgemein geschätzt. In den napoleonischen Kriegen soll er der herzoglich oldenburgischen Familie große Dienste geleistet haben durch Aufnahme einer oldenburgischen Prinzessin auf der Flucht. Er erhielt dafür vom Herzog einen Spazierstock mit goldenem Knauf und ein silberbeschlagenes Notizbuch mit Elfenbeinblättern.

Tätig setzte sich Roth für die Gründung einer Kirchengemeinde zu Vegesack ein; 1817 vereinigten sich die Einwohner, die teils dem lutherischen, teils dem reformierten Glauben angehörten und sich bisher nach Lesum bzw. Blumenthal gehalten hatten, zur ersten „unierten“ Gemeinde Norddeutschlands. Die neu erbaute Kirche wurde 1821 eingeweiht und als erster Pastor Christian Hermann Gottfried Hasenkamp erwählt, der bald Roths besonderer Freund wurde und dessen Sohn später Roths Tochter heiratete. Roth wirkte hier auch als Kirchenvorsteher.

Ein besonderer Ehrentag war der 17. September 1828, das mit großer Anteilnahme begangene fünfzigjährige Jubelfest seiner Doktorwürde. Unter dem Wehen der Schiffsflaggen der verschiedensten Nationen wurde Roth mit seiner Gattin ins Hafenhäus geführt, wo seine Freunde ein Festmahl veranstalteten. Der Donner der Schiffskanonen begleitete das auf das Wohl des Jubelgais ausgebrachte Hoch, und er wurde überhäuft mit Beweisen der Verehrung und Liebe. Durch Geburt, Amt und Wohnsitz gehörte Roth drei verschiedenen deutschen Bundesstaaten an, deren Grenzen auf der Weser fast vor seinem Garten zusammenstießen. Die Regierungen dieser drei Staaten sandten ihm ihre Glückwünsche und Geschenke. Nachträglich verlieh Hannover dem langjährigen Beamten den Titel Medizinalrat. Der Herzog von Oldenburg schickte ein wertvolles Buch, der Bremer Senat einen Korb Rheinwein aus dem Ratskeller. Die Bremer Ärzte schenkten eine goldene Tabakdose, andere Bremer und Vegesacker Freunde Silbergeschirr. Der Jubelgais verteilte sein Bild, eine wohlgelungene Lithographie (die nach seinem noch erhaltenen Ölilde angefertigt worden sein soll; siehe Abb. 4), unter die Festgenossen. Ein silberner Pokal trug die von Treviranus verfaßte Inschrift:

Alberto Guilielmo Roth

XVII. Sept. 1828

diem Semisaecularem Honorum doctoralium
celebranti d. d. Amicis et Collegae Bremenses

Dum aqua feret Algas
Germania flores
Nomen Tuum honosque
Semper manebunt.

(So lange das Wasser Algen
und Deutschland Pflanzen trägt,
werden Dein Name und
Dein Ruhm unvergänglich sein.)

Auch fernerhin übte Roth seine Praxis aus. Zeitlebens erfreute er sich einer guten Gesundheit bei seiner einfachen, stets regelmäßigen, etwas eigenartigen Lebensweise. Früh um fünf oder sechs Uhr aufgestanden, beschäftigte er sich zunächst mit den Blumen und ging dann an seine Studien. Um neun Uhr frühstückte er und besuchte hierauf seine Kranken. Wenn er dann ermüdet nach Hause kam, pflegte er erst ein Stündchen vor dem Mittagessen zu schlafen. Nach einem einfachen Mittagsmahl genoß er im Laufe des Tages nur noch Kaffee. Den Nachmittag und Abend bis zehn Uhr verbrachte er wieder über seinen Studien. In seinem letzten Lebensjahr plagte ihn ein Krampfhusten, den er sich bei einem nächtlichen Krankenbesuch zugezogen hatte. Auch sonst spürte er eine Abnahme seiner Kräfte. Schwer traf ihn in dieser Zeit der Tod des ihm sehr verbundenen Pastoren Hasenkamp am 12. August 1834, und er sprach damals: „Ich folge ihm bald nach.“ Er suchte nun die Einsamkeit und las viel in der Bibel. Noch wenige Tage vor seinem Tode besuchte er Kranke, selbst ein Sterbender. Zunehmende Verschleimung drohte ihn zu ersticken. Als am 12. Oktober 1834 ein Lungengeschwür aufbrach, gab er sich selbst nur noch vier Tage. Der erfahrene Arzt behielt recht. Am 16. Oktober entschlief er bei vollem Bewußtsein in den Armen seiner Gattin. In seinem Gesangbuch fand man später das folgende, von ihm selbst gedichtete Lied:

O Jesu,! ich vollende
Vielleicht bald meinen Lauf
Und lege glaubensvoll
Den Geist in Deine Hände,
Ich weiß, Du nimmst ihn gnädig auf.

Dann werd' ich mit den Lieben,
Die Du schon früher riefst,
Um Deinen Thron vereint
Dir unser Loblied singen
Und Deine Herrlichkeit dann schauen.

Euch, die Ihr hier noch bleibet,
Befehl ich seiner Huld,
Vertrauet fest auf ihn;
Er wird Euch sicher leiten
An seiner Hand bis an das Grab.

So schlaf ich sanft hinüber
Zu jener besseren Welt,
Wo mich kein Kummer drückt.
Der müde Leib wird ruhn,
Bis Christus ihn erweckt.

Schon bei seinen Lebzeiten 1807 erhielt Albrecht Roth einen Denkstein, der freilich nicht ihm allein galt. Ein eifriger Botaniker, der Syndikus Dr. Schultz (1775 – 1826), schuf in Oberneuland den Park Höpkensruh. Er errichtete dort einen Obelisk, der auf jeder Seite den Namen eines berühmten Botanikers trägt: Haller, Jacquin, Linné und Roth. Unter jedem Namen steht eine lateinische Inschrift, die ihn preist. Die Widmung für Roth lautet:



Macte animi primus patriae qui ductus amore
Teutonis indigenas plantas componere gestis.

(Heil dir, der du dich daran erfreust, von Liebe zum Vaterland geleitet,
für die Deutschen die heimischen Pflanzen zusammenzustellen.)

Bekannter ist ein anderes Denkmal, das 1907 aus Anlaß seines 150jährigen Geburtstages auf dem ehemaligen Friedhof vor der Vegesacker Kirche eingeweiht wurde (siehe Abb. 8). Es ist aus seinem Grabstein gestaltet worden und trägt ein von dem Bremer Bildhauer Everding nach der Lithographie geschaffenes Bronzemedailon mit dem Reliefbilde Roths, darunter die Inschrift:

Medizinalrat
Dr. A. W. Roth
Naturforscher
1757 1834

Zwei Jahre später (Mai 1836) verkaufte Roths Witwe den größten Teil des Gartens und das Haus für 6000 Rt. an den Bremer Senator Fritze. Einen kleineren Teil erwarb damals der Amtmann Dr. Kulenkamp (später Senator Duckwitz). Während die Witwe Roth vorübergehend zur Miete wohnte, wurde auf dem ihr verbliebenen Gartenstück an der Weser im Juli 1837 mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen, das im folgenden Frühjahr bezogen wurde. Dort hat sie an die zwanzig Jahre gewohnt, bis sie auch dies letzte Grundstück 1856 an den Senator Duckwitz verkaufte. Die Witwe Roth zog danach zu ihrem jüngsten Sohn, der als Pastor in Ringstedt und später in Bruch wirkte. Dort ist sie, nachdem sie in ihren letzten Lebensjahren das Bett nicht mehr verlassen konnte, bei klarem Verstande als hochbetagte Greisin 1872 gestorben.

Dr. Albrecht Wilhelm Roths Werke

1. Anweisung für Anfänger, Pflanzen zum Nutzen und zum Vergnügen zu sammeln und nach dem Linnéischen Systeme zu bestimmen. Gotha 1778
(zweite, umgearbeitete Auflage: Gotha 1803)
2. Dissertatio inauguralis medica de diaeta puerperarum bene instituenda. Erlangen 1779
(Enthält auch mehrere Glückwunschedichte und den Abdruck des Doktordiploms.)
3. Über die Art und die Nothwendigkeit, die Naturgeschichte auf Schulen zu behandeln. Nürnberg 1779
4. Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche nach der Anzahl und Beschaffenheit ihrer Geschlechtstheile nicht in den gehörigen Classen und Ordnungen des Linnéischen Systems stehen, nebst einer Einleitung in dieses System. Altenburg 1781
5. Beyträge zur Botanik. 2 Teile in 2 Bänden. Bremen 1782 und 1783
6. Herbarium vivum plantarum officinalium, nebst einer Anweisung, Pflanzen zum medicinischen Gebrauch zu sammeln. 8 Hefte. Hannover 1785
7. Botanische Abhandlungen und Beobachtungen. Nürnberg 1787



8. Tentamen florum Germanicarum; continens enumerationem plantarum in Germania sponte nascentium.
 Teil 1 (1 Band) Leipzig 1788
 Teil 2 (2 Bände) Leipzig 1789 und 1793
 Teil 3 (1 Band) Leipzig 1800
9. Bemerkungen über das Studium der cryptogamischen Wassergewächse. Hannover 1797
10. Catalecta botanica, quibus plantae novae et minus cognitae describuntur atque illustrantur. 3 Teile.
 Leipzig 1797, 1800 und 1806
11. Neue Beyträge zur Botanik. Frankfurt a. M. 1802
12. Botanische Bemerkungen und Berichtigungen. Leipzig 1807
13. Novae plantarum species praesertim Indiae orientalis, ex collatione Doct. Benj. Heynii, cum descriptionibus et observationibus. Halberstadt 1821
14. Enumeratio plantarum phanerogamarum in Germania sponte nascentium.
 1. Teil in 2 Bänden. Leipzig 1827
15. Manuale botanicum peregrinationibus accomodatum, sive prodromus enumerationis plantarum phanerogamarum in Germanis sponte nascentium. Leipzig 1830

Die Nummern 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 sind in der Oldenburger Landesbibliothek vorhanden; davon stammen die Nummern 4, 8, 11 und 13 aus Roths eigenem Besitz, enthalten seine Signatur „A. W. Roth D.“ und viele Rezensionsmitteilungen sowie eingehende Ergänzungen und Bemerkungen von Roths Hand auf den durchschossenen Seiten. Ein Exemplar von Nummer 6 befindet sich im Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte zu Oldenburg. In der Bremer Staatsbibliothek sind die Nummern 8, 10, 11 und 13 vorhanden.

Dr. Albrecht Wilhelm Roths kleinere Abhandlungen

A) Medizinische Abhandlungen

1. Beobachtungen über die Wirkungen des Wohlverleih. (in Reinhardts Frankfurter medizinischem Wochenblatt. 1780. Jahrg. 1, S. 842)
2. Von einem tödtlichen Blutbrechen (ebenda, 1781, Jahrg. 1 S. 249)
3. Von der Art, den Brechweinstein zur Abtreibung der Würmer in Wurmfebern zu gebrauchen (ebenda Jahrg. 1, S. 252)
4. Öffnung einer Leiche, bei der man eine unnatürliche Art des Todes von erhaltenem Giftemuthmaße (ebenda, 1782, S. 781)
5. Von einem in einen Knorpel verwachsenen Muttermund (ebenda 1782, S. 796)
6. Von dem medicinischen und öconomischen Gebrauche einiger Pflanzen im Herzogthume Oldenburg (in Loewes physik. Zeitung 1784, S. 11)
7. Ein Beispiel von den schädlichen Folgen einer unrichtig behandelten Krätze (im Hannoverschen Magazin 1787, St. 84)
8. Beitrag zur Geschichte der Nervenkrankheiten (im Hannoverschen Magazin 1787)
9. Beobachtung, daß eine nicht magnetisierte Nervenranke ihre Besserung auf einen bestimmten Tag vorher gesagt (in Baedemanns Archiv für Magnetismus 1787, St. 3)

B) Naturwissenschaftliche Abhandlungen

10. Durch unglückliche Vorfälle veranlaßte Vorsichtsmaßregeln bei dem Gebrauch des Arsenum zur Vertilgung der Ratten (in Loewes physik. Zeitung 1784, S. 33)
11. Anmerkung über die Beschaffenheit einiger Blitzableiter in der freien Reichsstadt Bremen (im Hannoverschen Magazin 1787, St. 67)
12. Über die Entstehung des Flugsandes (in den Blättern vermischten Inhalts, Oldenburg 1787, S. 451)
13. Über das Versäumnis neuer Anpflanzungen (ebenda 1794)
14. Vorschläge zur Verbesserung des Flugsandes und ansehnlicher Sandwüsten (in Beckers gemeinnützigen Aufsätzen 1797, erste Sammlung S. 89)

C) Botanische Abhandlungen

15. Botanische Merkwürdigkeiten (im Hannoverschen Magazin 1781, St. 41)
16. Botanische Zurechtweisungen (in Baldingers Magazin f. A. B. 4. S. 417)



17. *Observationes botanicae* (in den Abhandlungen der Hallschen naturforschenden Gesellschaft Band 1, 1783)
18. Bemerkungen über den inneren Bau und die Befruchtungsart der Coniferen (in Schraders Journal f. d. B., 1800, 2. B.)
19. *Kochia*, eine neue Pflanzengattung (in Schraders Journal f. d. B. Band 2, St. 2., 1801)
- 20 ff.) Verschiedene botanische Abhandlungen in:
 - Roemer und Usteri Magazin f. d. B. 1787, St. 2.
1788, St. 4, S. 2, S. 78 und St. 11
1790, St. 10
 - Usteri Annalen d. B. 1791, S. 1
1793, St. 4, S. 38
1793, St. 10, S. 34
1795, St. 4, S. 98
1797, St. 21, S. 15
 - Roemers Archiv f. d. B. 1796, St. 1, S. 32
1798, B. 1, St. 3, S. 37

Literatur über Dr. Albrecht Wilhelm Roth zu Vegesack

1. Ahlers, Bernhard: Dr. Albrecht Wilhelm Roth (in der „Norddeutschen Volkszeitung“ vom 15. 10. 1934)
2. Belger, Alwin: *Flora germanica* (in den „Bremer Nachrichten mit Weserzeitung“, Jahrg. 192, Nr. 284 vom 16. 10. 1934)
3. Focke, Wilhelm Olbers: Albrecht Wilhelm Roth (1757 – 1834) (in den „Abhandlungen, herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen“, Band 19, S. 280 – 289, Bremen 1909)
4. Focke, Wilhelm Olbers: Albrecht Wilhelm Roth (in der „Bremischen Biographie des 19. Jahrhunderts“, Bremen 1912)
5. Halenbeck, L.: *Geschichte der Stadt Vegesack*, 2. Auflage, Vegesack 1893
6. Hartung, Wolfgang: 125 Jahre Staatliches Museum für Naturkunde und Vorgeschichte (im „Oldenburger Jahrbuch“ Band 60, Oldenburg 1961, S. 145 ff.)
7. Heineken, Philipp: Dr. Albrecht Wilhelm Roth, eine biographische Skizze (in den „Biographischen Skizzen verstorbener Bremischer Ärzte und Naturforscher“, Bremen 1844, S. 396 – 432)
8. Lübben, G.: Albrecht Wilhelm Roth („Oldenburger Ehrentafel“ Nr. 14, im „Oldenburger Sonntagsblatt“ 1917, Nr 35 – 37)
9. Poppe, S. A.: Der Botaniker Dr. Roth in Vegesack (in der „Norddeutschen Volkszeitung“, Vegesack, 54. Jahrg., Nr. 15 vom 18. 1. 1902)
10. Redelfs, Hans Friedrich: *Lebensroman eines berühmten Oldenburger*. Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages am 6. Januar. (in der „Nordwestzeitung“ vom 7. 1. 1957)
11. Strahlmann, Fritz: Der Döttinger Pastorensohn Albrecht Wilhelm Roth. Zu seinem 170. Geburtstage am 6. Januar 1927. (in den „Nachrichten für Stadt und Land“ Nr. 4 vom 6. 1. 1927)
12. Winderlich, Rudolf: Der Tierfang durch Sonnentau. Ein Gedankenblatt für A. W. Roth. (in „Aus der Heimat, Naturwissenschaftliche Monatschrift“, Jahrg. 45, Heft 7, S. 197, vom Juli 1932)
13. N. N.: Medizinalrat Dr. Roth in Vegesack (in der „Norddeutschen Volkszeitung“, Vegesack, 54. Jahrg., Nr. 49 vom 27. 2. 1902)
14. N. N.: Zum 100. Todestage des Dr. Albrecht Wilhelm Roth (in der „Norddeutschen Volkszeitung, Osterholzer Nachrichten“, Jahrg. 86, Nr. 243 vom 17. 10. 1934)
15. N. N.: Ein Menschenalter Dienst an der Pflanze. Vegesack ehrt den Naturforscher Albrecht Wilhelm Roth. (in der „Bremer Zeitung“ Nr. 287 vom 17. 10. 1934)
16. N. N.: Zum 200. Geburtstag Dr. Roths (im „Weser-Kurier“ vom 5. 1. 1957)
17. N. N.: Albrecht Wilhelm Roth (in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, Band 29, S. 305, Leipzig 1889)

Literaturangaben

Außer den in der Einleitung erwähnten Quellenangaben und den im Text bereits genannten Belegen wurde insbesondere folgende Literatur herangezogen:

- B e c h t o l s h e i m e r**, Heinrich: Geschichte der Familie Roth, Gießen 1930. (In dieser Arbeit wird ein in Weißenburg beheimatetes Geschlecht Roth behandelt, das mit den Wunsiedlern keinen Zusammenhang hat und auch ein anderes Wappen führte.)
- B ü s i n g**, Wolfgang: Personengeschichtliche Nachrichten aus den „Oldenburgischen wöchentlichen Anzeigen“ 1746 – 1800, im „Oldenburger Jahrbuch“ Band 55, Oldenburg 1955.
- H a g e n a**, Karl: Trentepohls Oldenburgische Flora. Oldenburg 1839.
- v. H e i n e m a n n**, O., Die Zellerfelder Chronik des Magister Albert Cuppius (1604 – 1629). (in der Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde, Jahrgang 28, Wernigerode 1895)
- H o n e m a n n**, Rudolph Leopold: Die Alterthümer des Harzes. Clausthal 1754/55.
- L ü b b e n**, G.: Geschichte der Gemeinde Schönemoor. Oldenburg 1910.
- M e i n a r d u s**, Karl: Geschichte des Großherzogl. Gymnasiums in Oldenburg. Oldenburg 1878.
- M e y e r**, Philipp: Die Pastoren der Landeskirche Hannover und Schaumburg-Lippes. Göttingen 1942 ff.
- N i e m e y e r**, E.: Nachrichten über die ausgestorbene Niedersächsische Familie v. Roth (in den Familiengeschichtlichen Blättern, Band 2, 1906, S. 34).
- R a m s a u e r**, Johannes: Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation bis 1903. Oldenburg 1909. Sowie Band 2: Fortsetzung bis 1940, von H. Iben, Oldenburg 1941.
- S c h r ö d e r**, Carl: Stammtafeln der Familie Roth. Bremen (ca. 1933), Maschinenschrift. (erfaßt nur einen kleinen Zweig des Geschlechts).
- S i c h a r t**, Karl: Oldenburger Studenten auf deutschen und außerdeutschen Hochschulen. (in den Oldenburger Jahrbüchern Bde. 26, 33, und 40, Oldenburg 1919/20, 1929 und 1936).
- v. S i c h a r t**: Geschichte der Königlich-Hannoverschen Armee. Hannover 1866 – 1898.
- S i m o n**, Matthias: Bayreuthisches Pfarrerbuch, Die Evangelisch-Lutherische Geistlichkeit des Fürstentums Kulmbach-Bayreuth, 1528 – 1810. München 1930.
- T a n t z e n**, Richard: Die Geschichte der Familie Becker in der Wesermarsch. Oldenburg 1957. Sowie Nachtrag dazu in der „Oldenburgischen Familienkunde“, Jahrgang 1, Heft 3, Oldenburg, Juli 1959.

Bildernachweis

Abb. 2 im Besitz der Universität Jena

Abb. 4 und 5 im Besitz von Oberkonsistorialrat i. R. Hans Hasenkamp, Duisburg;
fot. A. Erdmann, Duisburg

Abb. 1, 3, 6, 7, 8 und 9 fot. Wolfgang Büsing, Oldenburg

Anschrift des Verfassers:

Apotheker Wolfgang Büsing, 29 Oldenburg (Oldb), Lange Straße 43 (vgl. Fußnote 7)

STAMMTAFEL DES GESCHLECHTS ROTH AUS WUNSIEDEL

(GEKURZT)

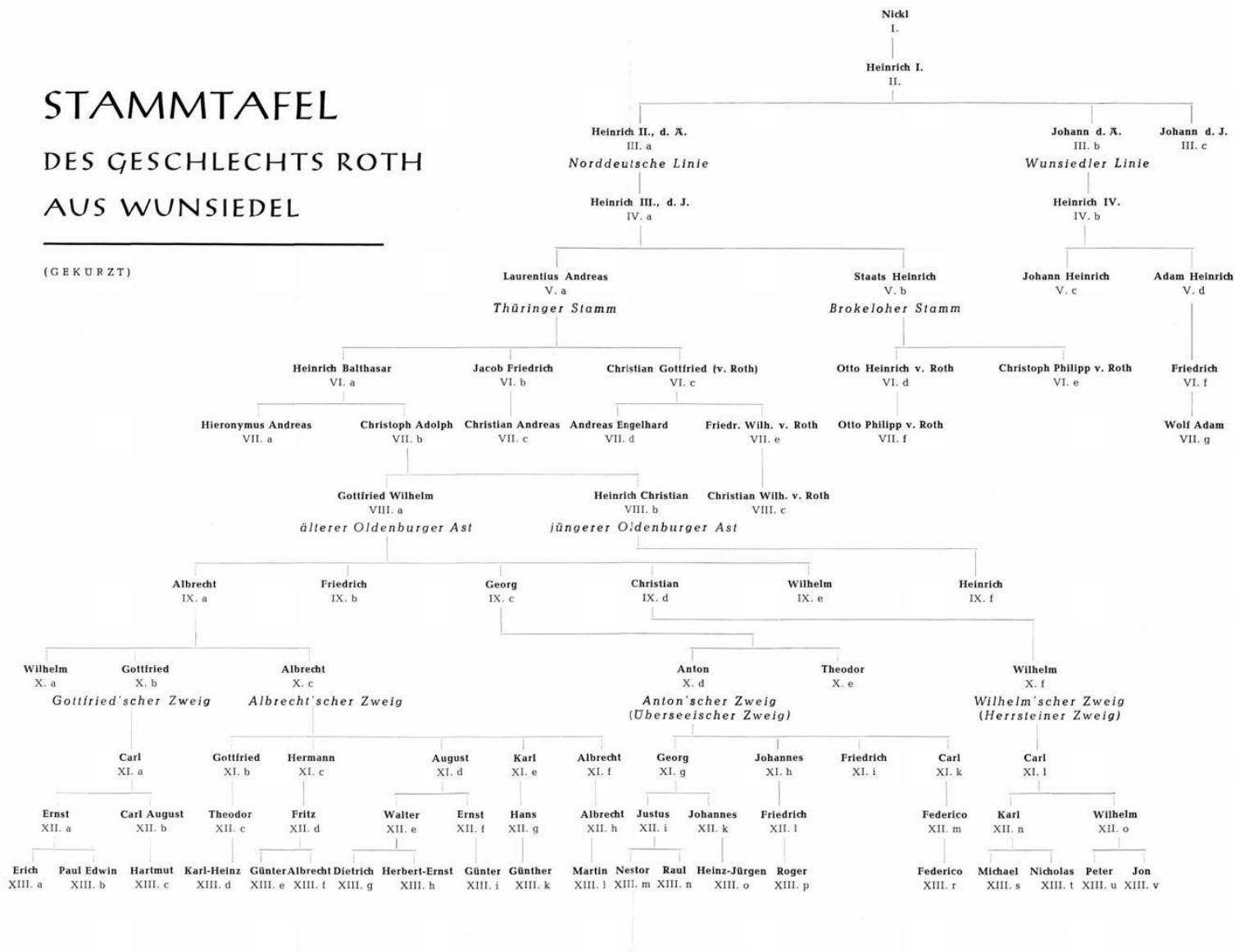




Abb. 8: Gedenkstein für Dr. Albrecht Wilhelm Roth (IX, a), 1757 – 1834, praktischer Arzt und Botaniker in Vegesack

WORTES gepriesene Wunder-Güte einem
 Verschleußen und Segensfüllen Regenien
 etyget
 Der Hochansehnlicher Volktrischer Bedienung
 Die
 Weiland Wolffen/Deff und Hochgelarten
WERN LAUREN-
TIH ANDREA Rothens/
 Vernehmen JCTI, und Hochacht. Ehrwür. in die
 etliche 30. Jahr Dencker und Zererfundenen Gemeinshafft
 Starke und Ammanitus Jun
W E S S E N /
 Deren
 Den 21. Aprilis jetztlaufenden 1675. Jahrs im .5. E N N N
 wüßig ansehlicher und von 24. einsem in selbem Vöhen Ehrlich
 und Spich im Eren Willant
 Aus den Worten des 71. Ps. 17. 15.
Ich gehe einher in der Kraft des Herrn / Herr / ich
 preise deine Gerechtigkeit alleine. Gott du hast
 mich von Jugend auf gelehret, darum verständig
 ich deine Wunder etc.
Smer ersäßig hoch Ehrlich und Wolmeinend fürgesetzt/
 und auf Ehrlich-Begehren. Seiten zum Druck übergeben
**JOHANN CHRISTOPH Schmiedel/
 Pfarrmordelst.**
Steißel druckts Heinrich Meurer.

Abb. 7: Titelblatt der Leichenpredigt auf Laurentius Andreas Roth (V, a), 1668 – 1675, Amtmann und Gemeinshafftsrat zu Gehren (Thüringen)



Abb. 9: Gut Brokeloh bei Nienburg (Weser), 1659 – 1725 im Besitz des Brokeloher Stammes Roth / von Roth (seit 1734 im Besitz des Geschlechts Niemeyer)